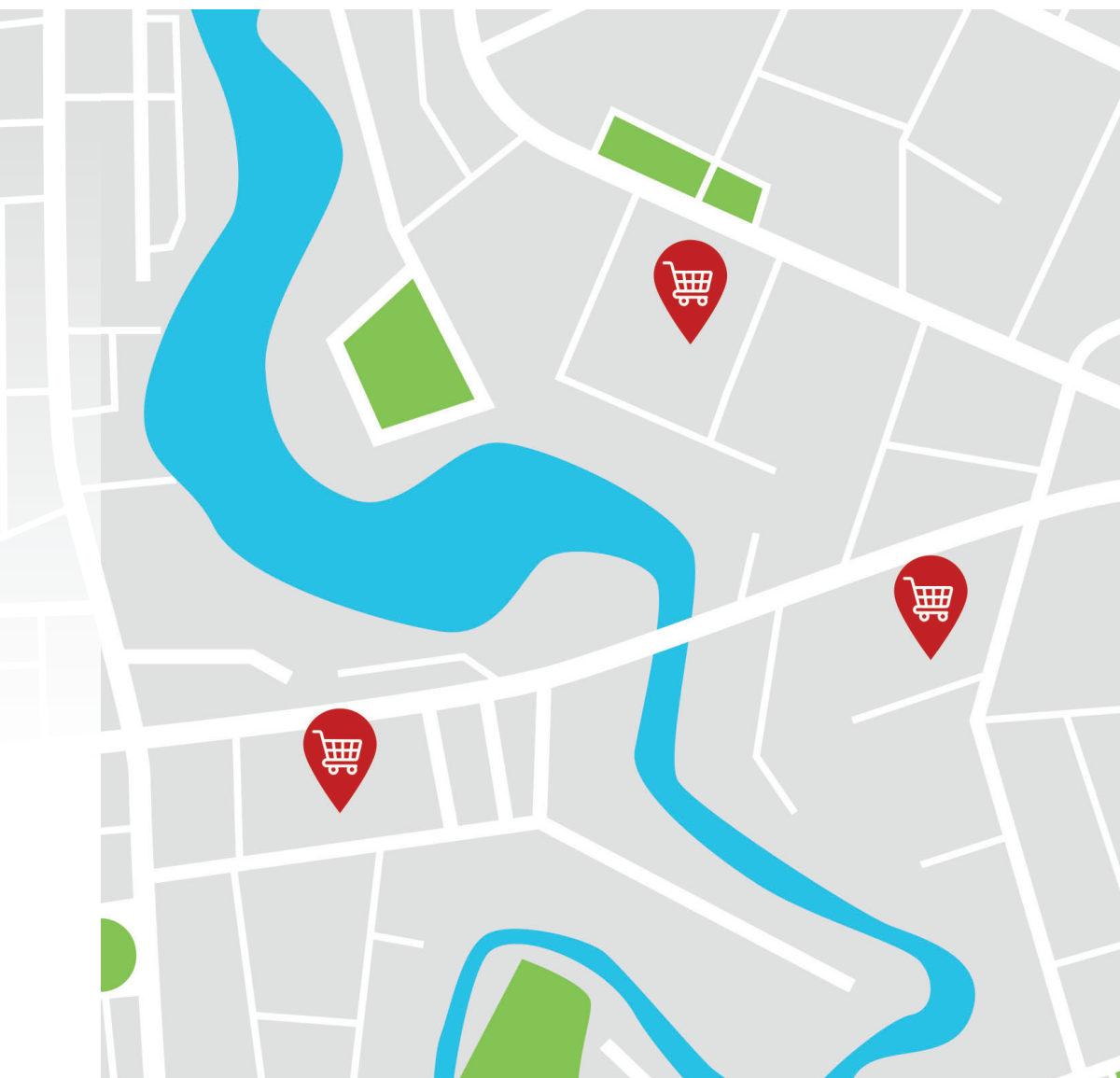




Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 12 | 2020



Die Themen

Geoinformationen als Datenbasis für Unternehmensregister

Bayern – ein Mieterland

Unfallatlas – eine interaktive Kartenanwendung

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden oder keine Veränderung
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
 - ... Angabe fällt später an
 - x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtigtes Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ≙ entspricht
- 321 aktuellster Zahlenwert bzw. entsprechender vergleichbarer Vorjahreswert

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100% abweichen. Eine Abstimmung auf 100% erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 151. (74.)

Bestell-Nr. Z10001 202012
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb
Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © Marina – stock.adobe.com,
Flaticon.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6311
Telefax 0911 98208-6638

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2020
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



mit zwei Pressekonferenzen beschließen wir das Jahr. Zuerst stellen wir unser neues Statistisches Jahrbuch 2020 vor, wenige Tage später folgt die aktuelle regionalisierte Bevölkerungsvorberechnung für Bayern bis zum Jahr 2039. Über beide Themen und die jeweiligen Pressekonferenzen werden wir im neuen Jahr ausführlich berichten.

Erhebung, Aufbereitung und Veröffentlichung von Statistiken sind seit über 200 Jahren Kernkompetenz des Statistischen Landesamts, sei es Königlich, sei es Bayerisch. Mit dem Wandel von Gesellschaft und Technik hat sich auch die amtliche Statistik immer wieder verändert. Traditionelle Erhebungswege werden durch neue Methoden der Datengewinnung ergänzt und die Ergebnisse häufig in tiefer regionaler Gliederung im Internet veröffentlicht. Die Dezember-Ausgabe spannt den Bogen von der klassischen Erhebung bei den Haushalten im Mikrozensus zu innovativen Möglichkeiten einer optimierten Datengewinnung und -veröffentlichung.

Der Beitrag zum Thema Wohneigentums- und Mietbelastungsquote basiert auf den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei rund einem Prozent der Haushalte. Eine Zusatzerhebung im vierjährigen Turnus liefert Erkenntnisse zur Wohnsituation der Bevölkerung. Dies ist eine primärstatistische Erhebung, die durch kein Register zu ersetzen ist.

Zwei weitere Beiträge zeigen, wie Open Data Geoinformationen in der amtlichen Statistik für Auswertungen und Darstellung genutzt werden können. Digitale Geoinformationen aus öffentlich zugänglichen Quellen erlauben es, im Statistischen Unternehmensregister Filialstandorte hinzuzufügen und so die Aussagekraft des Registers in den Gemeinden etwa zu Einzelhandelsstandorten zu erhöhen. Ein gutes Beispiel für eine zeitgemäße Darstellung von Ergebnissen der amtlichen Statistik gibt der internetbasierte Unfallatlas. Dieses georeferenzierte Datenangebot bietet Nutzern vielfältige Möglichkeiten zu eigenen Analysen. Mit dem Unfallatlas tragen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dem steigenden Bedürfnis nach individuell auswertbaren Daten Rechnung.

Zum Jahreswechsel wünsche ich Ihnen Erholung, Freude und Gesundheit im neuen Jahr!

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Göbl'. The signature is stylized and fluid.

Dr. Göbl
Präsident

Statistik aktuell

750 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

760 Open Data Geoinformationen
als erweiterte Datenbasis für das
Statistische Unternehmensregister

770 Bayern – ein Mieterland
Eine Betrachtung der Wohneigentums- und
Mietbelastungsquote von 2010 und 2018

785 Gastbeitrag
Der Unfallatlas – eine interaktive
Kartenanwendung der Statistischen
Ämter des Bundes und der Länder:
Hintergrund, Funktionalitäten
und Analysepotenzial

Historische Beiträge aus der Statistik

793 Die Ausstattung der Wohnungen in Bayern
Ergebnis der Wohnungszählung am 13. September 1950

Bayerischer Zahlenspiegel

795 Tabellen

805 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gebiet

Änderung und Erteilung von Gemeinde- und Gemeindeteilnahmen im November 2020

Aufgehoben wurde durch
Bescheid des Landratsamtes
Altötting vom 25.11.2020

(StAnz Nr. 49/2020) auf
Antrag der Gemeinde Burg-

kirchen a.d.Alz der Gemeinde-
teilnahme „Brunnbauer“.



Bevölkerungsstand

Die Vereinigten Staaten sind der wichtigste Exportmarkt für bayerische Unternehmen – Bayern war im Jahr 2019 Heimat für über 25 000 US-Bürger

Bayern und die USA pflegen vielfältige Beziehungen. Am 31. Dezember 2019 lebten in Bayern 25 384 Personen mit amerikanischer Staatsbürgerschaft, davon waren 14 428 männlich und 10 956 weiblich. In diesen Zahlen sind die im Freistaat stationierten US-Streitkräfte und deren Angehörige nicht enthalten. 5 845 Personen zogen im Jahr 2019 aus den USA nach Bayern, 5 256 Menschen gingen den umgekehrten Weg.

Seit vielen Jahren sind die USA der größte Absatzmarkt für Exporte aus Bayern. Im Jahr 2019 exportierten bayerische Unternehmen Waren im Wert von 21 Milliarden Euro in die Vereinigten Staaten, die Importe betragen im selben Zeitraum elf Milliarden Euro. Damit entfielen 11,2% der gesamten bayerischen Exporte und 6,0% aller Importe auf den Handel mit den USA.

Aber nicht nur Waren aus Bayern sind in den USA beliebt, sondern

auch die touristischen Ziele zwischen Aschaffenburg und Berchtesgaden. In den vergangenen beiden Jahren waren US-Gäste für fast jede zehnte ausländische Gästeankunft in Bayern verantwortlich (2018: 9,6%; 2019: 9,7%). Fast 973 000 Gästeankünfte und deutlich über 2,1 Millionen Übernachtungen von US-Bürgern wurden allein im vergangenen Jahr registriert. Für 2020 ist dagegen coronabedingt ein massiver Einbruch bei den Gästen aus den Vereinigten Staaten zu verzeichnen, bis August beliefen sich die Rückgänge im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum auf über 80% bei den Ankünften und knapp 79% bei den Übernachtungen.

Bei einigen US-Staatsangehörigen ging die Liebe zum Freistaat sogar noch weiter: 29 Frauen und 26 Männer ließen sich im Jahr 2019 in Bayern einbürgern.

Ausführliche Informationen sowie auch teilweise regionalisierte Zahlen finden Sie jeweils unter:

Außenhandel

GENESIS: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=51000*
Statistische Berichte: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel

Bevölkerung

GENESIS: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12411*
Statistische Berichte: www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/bevoelkerungsstand

Wanderungen

GENESIS: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12711*
Statistische Berichte: www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/wanderungen

Einbürgerungen

GENESIS: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=12511*
Statistische Berichte: www.statistik.bayern.de/statistik/gebiet_bevoelkerung/wanderungen

Tourismus

GENESIS: www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabellen&selectionname=45511*
Statistische Berichte: www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus



Erwerbstätigkeit

Rückgang der Erwerbstätigen in Bayern im 2. Quartal 2020 – Maßnahmen gegen COVID-19-Pandemie lassen bayerische Beschäftigung um 1,2% sinken

Im 2. Quartal 2020 waren in Bayern 7,64 Millionen Erwerbstätige beschäftigt. Dies bedeutete gegenüber dem 2. Quartal 2019 eine Abnahme um beinahe 93 000 Personen bzw. 1,2%. Bundesweit gab es einen Rückgang um 1,3%. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) sank die Beschäftigung um 1,2%, in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) um 1,7%. Diese erstmals seit vielen Jahren aufgetretenen negativen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt stehen in engem Zusammenhang mit den bereits ab März 2020 ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie.

Überdurchschnittlich war in Bayern die Beschäftigungsabnahme im Verarbeitenden Gewerbe ausgeprägt. Hier sank die Erwerbstätigenzahl um 2,8%. In den Dienstleistungsbereichen betrug der Rückgang 1,0%. Am stärksten war der Beschäftigungsabbau mit 5,8% im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ ausgeprägt. Hierfür dürften die zeitweiligen Grenzschließungen und der damit verbundene Ausfall von ausländischen Erntehelfern eine wichtige Rolle gespielt haben. Im bayerischen Baugewerbe stieg die Beschäftigung um 0,9% an.

Die COVID-19-Pandemie führte auch zu einer Änderung des üblichen saisonalen Musters auf

Erwerbstätige am Arbeitsort im 1. und 2. Quartal 2020				
Land	Personen in Millionen		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %	
	1. Quartal	2. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Baden-Württemberg	6,35	6,30	0,0	-1,4
Bayern	7,69	7,64	0,3	-1,2
Berlin	2,08	2,05	1,8	-0,5
Brandenburg	1,12	1,12	0,2	-1,4
Bremen	0,44	0,43	0,2	-1,2
Hamburg	1,30	1,28	1,4	-0,5
Hessen	3,52	3,48	0,5	-1,2
Mecklenburg-Vorpommern ...	0,75	0,75	0,2	-2,0
Niedersachsen	4,13	4,10	0,4	-1,2
Nordrhein-Westfalen	9,63	9,52	0,4	-1,1
Rheinland-Pfalz	2,03	2,01	-0,1	-1,9
Saarland	0,53	0,52	-0,8	-2,4
Sachsen	2,06	2,04	0,0	-1,3
Sachsen-Anhalt	0,99	0,99	-0,3	-1,8
Schleswig-Holstein	1,42	1,42	0,4	-1,3
Thüringen	1,03	1,02	-0,8	-2,2
Deutschland	45,06	44,67	0,3	-1,3
Nachrichtlich:				
Alte Länder ohne Berlin.....	37,03	36,71	0,3	-1,2
Alte Länder mit Berlin	39,11	38,76	0,4	-1,2
Neue Länder ohne Berlin	5,95	5,91	-0,1	-1,7
Neue Länder mit Berlin	8,03	7,96	0,4	-1,4

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder.

dem Arbeitsmarkt. Während in den letzten Jahren die Zahl der Erwerbstätigen im zweiten Quartal gegenüber dem ersten Quartal des jeweiligen Jahres stets zugenommen hatte, sank sie im Jahr 2020 in Bayern um 0,6% ab. Diese Tendenz zeigte sich in allen Ländern. Bundesweit betrug der Rückgang zum ersten Quartal 2020 0,9%.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Bei den hier vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um Berechnungen des AK „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle statistischen Landesämter, das

Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören.

Weitere Ergebnisse können auf der Homepage des AK ETR kostenlos abgerufen werden unter www.statistikportal.de/de/etr

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Größe aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder als Selbstständige, einschl. deren mit-helfenden Familienangehörigen, eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Grundlage bilden die von der International Labour Organization (ILO) aufgestellten Normen, die im Einklang mit den entsprechenden Definitionen des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 stehen.

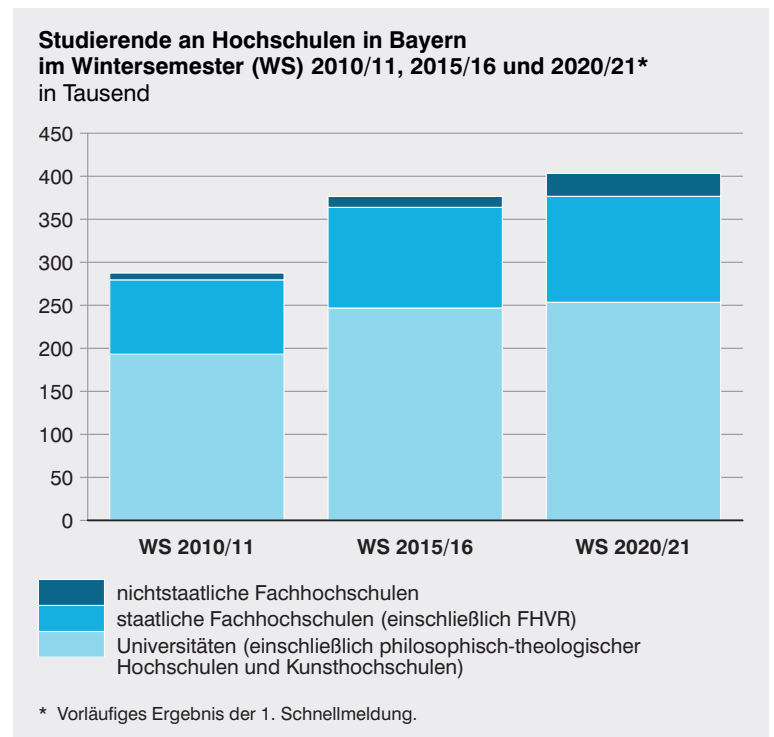


Hochschulen, Hochschulfinanzierung

Neuer Höchststand: Über 400 000 Studierende im Wintersemester 2020/21 in Bayern – Hochschulen melden 403 287 Studierende und über 67 700 Ersteinschreibungen

Im Wintersemester 2020/21 werden an Hochschulen in Bayern insgesamt 403 287 Studierende immatrikuliert sein. Damit steigt die Zahl der Studierenden nach den ersten, zum Teil noch auf Schätzungen beruhenden Meldungen der Studierendenkanzleien (zum Stichtag 01.10.2020) im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester (394 144 Studierende) um 2,3% und erreicht einen neuen Höchststand. Zum Wintersemester 2020/21 schreiben sich 67 727 junge Menschen erstmals für ein Studium ein. Im vorangegangenen Wintersemester waren es 66 802 Studienbeginnende.

Differenziert nach ausgewählten Hochschularten entfallen auf Universitäten knapp zwei Drittel (248 948 oder 61,7%) aller Studierenden. Davon sind 132 235 oder 53,1% Frauen. Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum steigen die Studierenden um 1,5%, Ersteinschreibungen gehen um 1,6% zurück. Die staatlichen Fachhochschulen (ohne Hochschulen für den öffentlichen Dienst) zählen für das bevorstehende Wintersemester 117 406 Studierende. Der Frauenanteil beträgt hier 40,6% (47 614 Studentinnen). Im Vergleich zum Wintersemes-



ter 2019/20 steigt die Zahl der Studierenden um 2,8%, Ersteinschreibungen steigen um 3,3%. Bei den nichtstaatlichen Fachhochschulen zeigt die Gegenüberstellung von aktuellem und vorangegangenen Wintersemester eine Zunahme der Studierenden um 6,3% und einen Anstieg der Ersteinschreibungen um 13,4%.

Im Zehnjahres-Vergleich hat die Zahl der Studierenden in Bayern seit dem Wintersemester 2010/11 (287 432 Studierende) um insgesamt 40,3% zugenom-

men. Dabei weisen im Vergleich zum aktuellen Semester die Universitäten einen Anstieg der Studierendenzahlen von 31,5% (+59 678) auf. Bei den Fachhochschulen (inkl. der Hochschulen für den öffentlichen Dienst) ist ein Plus von 58,9% zu verzeichnen, was 55 491 Studierenden entspricht.

Hinweis
Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen finden Sie unter:
www.statistik.bayern.de/mam/statistik/bildung_soziales/hochschulen/0202_stud_2-schnellmeldung__ws_2020_21.pdf



Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern in den ersten neun Monaten 2020 um 12,5% unter dem Vorjahresniveau – Auftragseingänge verringern sich um 13,3% und der Personalbestand um 2,9%

In den ersten neun Monaten des Jahres 2020 verbuchte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, ein Umsatzminus von 12,5% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Von den 237,2 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 130,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (-14,6%) und darunter rund 45,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-16,3%). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betragen 54,9 bzw. 19,1%.

In den einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes Bayerns entwickelten sich die Umsätze im Jahresverlauf 2020 trotz Corona-Krise nicht ausschließlich negativ. So konnte der Umsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vor allem bei der „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (+8,8%) deutlich gesteigert werden. Dagegen wurden besonders bei der „Herstellung von Bekleidung“ (-21,3%), bei der „Metallerzeugung und -bearbeitung“ (-18,5%) und in Bayerns bedeutendem Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen teilen“ (-18,5%) heftige Umsatzrückgänge verzeichnet.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes verringerte sich von Januar bis

September 2020 gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode preisbereinigt um 13,3%. Die Bestelleingänge aus dem Inland gingen um 10,2%, die aus dem Ausland um 15,0% zurück.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende September 2020 mit 1,185 Millionen Beschäftigten um 2,9% unter dem Ergebnis des Vorjahresmonats.

Hinweis
Ausführliche Monatsergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2020“ (Bestellnummer: E1101C 202009) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2020“ (Bestellnummer: E1300C 202009). Die Berichte können im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe als Datei kostenlos heruntergeladen werden.



Bautätigkeit

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2020 mit 3,0% im Plus – Insgesamt 57 266 Wohnungsbau freigaben, geringere Wohnungsbaunachfrage allein in der Oberpfalz und in Mittelfranken

Von Januar bis September 2020 meldeten die Bauämter in Bayern insgesamt 57 266 Wohnungsbau freigaben (einschließlich Genehmigungsfreistellungen). Dies entspricht einem um 3,0% höheren Genehmigungsvolumen als von Januar bis September 2019.

Durch den Neubau von Wohngebäuden (einschließlich Wohnheime) sollen 49 694 Wohnungen entstehen (+4,3% gegenüber Januar bis September 2019), in neuen Nichtwohngebäuden (gewerbliche Hochbauten) sind 1 131 Wohnungen projektiert (+0,7%) und durch Um- oder

Ausbau bereits bestehender Wohn- und Nichtwohngebäude (Baumaßnahmen am Gebäudebestand) sind 6 441 Wohnungen geplant (-5,2%). Auf neue Ein- und Zweifamilienhäuser (Eigenheime) entfallen 35,7% aller Bau freigaben und auf neue Mehrfamilienhäuser (einschließ-

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2019 und 2020				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis September 2019	Januar bis September 2020	Veränderung 2020 gegenüber 2019	
	Anzahl		in %	
nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	53 955	55 928	1 973	3,7
davon in neuen Wohngebäuden zusammen	47 652	49 694	2 042	4,3
davon in Wohngebäuden mit 1 Wohnung	15 645	15 873	228	1,5
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen	3 708	4 582	874	23,6
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	27 257	25 402	-1 855	-6,8
in Wohnheimen	1 042	3 837	2 795	268,2
durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden	6 303	6 234	-69	-1,1
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	1 617	1 338	-279	-17,3
davon in neuen Nichtwohngebäuden	1 123	1 131	8	0,7
durch Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden	494	207	-287	-58,1
Insgesamt	55 572	57 266	1 694	3,0
nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	21 815	22 604	789	3,6
Niederbayern	6 215	6 910	695	11,2
Oberpfalz	5 469	4 980	-489	-8,9
Oberfranken	3 246	3 363	117	3,6
Mittelfranken	6 933	6 890	-43	-0,6
Unterfranken	3 935	4 150	215	5,5
Schwaben	7 959	8 369	410	5,2
Bayern	55 572	57 266	1 694	3,0
Kreisfreie Städte	18 049	17 942	-107	-0,6
darunter Großstädte ²	14 072	14 344	272	1,9
Landkreise	37 523	39 324	1 801	4,8

¹ Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

² München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

lich Wohnheime) 51,1% (+5,7% bzw. +3,3%).

Das positive Gesamtergebnis wurde mit Ausnahme der Oberpfalz und von Mittelfranken (-8,9% bzw. -0,6% gegenüber Januar bis September 2019) von allen Regierungsbezirken Bayerns getragen, und zwar mit einer jeweiligen Zuwachsrate zwischen 3,6% (Oberbayern sowie Oberfranken) und 11,2% (Niederbayern). Auch im aktuellen Berichtszeitraum wurden die meisten Wohnungsbaugenehmigungen für Oberbayern gemeldet, in großem Abstand gefolgt von Schwaben (22 604 gegen-

über 8 369 Wohnungsbaufreigaben; +3,6% bzw. +5,2%).

Die auch aktuell geringste Wohnungsbauachfrage erfuhr Oberfranken (3 363 Wohnungsbaugenehmigungen; +3,6%).

Von allen im aktuellen Berichtszeitraum zum Bau freigegebenen Wohnungen sollen 17 942 bzw. 31,3% in den kreisfreien Städten entstehen (-0,6%), darunter 14 344 bzw. 79,9% in den acht bayerischen Großstädten (+1,9%). Die Landkreise Bayerns verzeichneten zeitgleich 39 324 Wohnungsbaugenehmigungen und damit ein Plus von 4,8% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Hinweis

Ausführliche Ergebnisse zum Berichtsmonat September 2020 enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im September 2020“ (Bestellnummer: F2101C 202009). Der Bericht kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/bauen_wohnen/bautaetigkeit als Datei kostenlos heruntergeladen werden.



Binnenhandel

Umsatz der bayerischen Einzelhändler in den ersten neun Monaten 2020 um über 5% gewachsen – Umsatz in Verkaufsräumen mit knapp 1% im Plus

Nach den vorliegenden, ersten Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel stieg der Umsatz im bayerischen Einzelhandel in den ersten neun Monaten 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 5,4% und real um 4,5%. Die Zahl der Beschäftigten sank um 0,3% (Vollzeit-

beschäftigte: -1,0%; Teilzeitbeschäftigte: +0,3%).

Im Lebensmittel-Einzelhandel wuchs der nominale Umsatz in den ersten neun Monaten 2020 um 9,1% (real: +6,1%). Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln nahm der Umsatz nominal

um 3,7% zu (real: +3,8%). Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Einzelhandel mit Lebensmitteln um 2,6%, im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln sank sie um 1,9%.

Den stärksten Zuwachs unter den Wirtschaftsgruppen des Ein-

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im September und im Jahr 2020					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %					
September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	7,7	5,0	2,2	0,1	3,4
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschließlich Tankstellen)	7,9	7,7	-2,0	-1,7	-2,2
Einzelhandel insgesamt².....	7,9	6,9	-0,4	-1,2	0,1
davon in Verkaufsräumen	3,7	2,3	-0,8	-1,4	-0,4
mit Waren verschiedener Art	4,7	2,2	1,9	-0,6	3,2
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	7,7	5,0	-3,3	-3,7	-3,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-2,3	3,2	-3,5	-7,5	-1,5
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ...	-4,8	-3,5	-3,9	-5,0	-0,8
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	12,4	10,9	-0,2	-0,8	0,8
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	12,4	9,3	-0,2	2,8	-2,4
mit sonstigen Gütern	-1,3	-1,8	-3,2	-1,7	-4,1
an Verkaufsständen und auf Märkten	-15,9	-18,6	-11,8	-9,7	-12,9
sonstiger Einzelhandel	19,4	19,3	4,7	1,1	9,5
Januar bis September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	9,1	6,1	2,6	0,7	3,6
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschließlich Tankstellen)	3,7	3,8	-1,9	-1,8	-2,0
Einzelhandel insgesamt².....	5,4	4,5	-0,3	-1,0	0,3
davon in Verkaufsräumen	0,9	-0,6	-0,5	-1,3	0,0
mit Waren verschiedener Art	6,8	4,0	3,0	0,8	4,2
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	5,6	2,6	-2,2	-2,6	-2,0
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-5,0	0,1	-2,6	-5,0	-1,4
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ...	-7,5	-4,7	-5,0	-6,9	0,2
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2,1	1,1	-2,3	-1,5	-3,3
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	5,8	3,8	-1,4	0,6	-2,9
mit sonstigen Gütern	-7,5	-8,3	-2,8	-2,1	-3,3
an Verkaufsständen und auf Märkten	-3,0	-6,8	-8,8	-5,7	-10,1
sonstiger Einzelhandel	18,0	18,3	3,2	1,4	5,7

¹ In Preisen des Jahres 2015.

² Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

zelhandels meldete im ersten Dreivierteljahr 2020 der „sonstige Einzelhandel“ (einschließlich „Versand- und Internet-Einzelhandel“) mit einem nominalen Umsatzzuwachs von 18,0% (real: +18,3%) sowie der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)“ (nominal: +6,8%; real: +4,0%). Deutlich unter dem Vorjahresniveau lag der Umsatz des „Einzelhandels mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik“ (nominal: –7,5%; real: –4,7%) sowie des „Einzelhandels mit sonstigen Gütern“ (in Verkaufsräumen; einschl. des „Einzelhandels mit Bekleidung“,

des „Einzelhandels mit Schuhen und Lederwaren“ sowie des „Einzelhandels mit Uhren und Schmuck“; nominal: –7,5%; real: –8,3%). Der „Einzelhandel in Verkaufsräumen“ zusammen verzeichnete im ersten Dreivierteljahr 2020 einen nominalen Umsatzzuwachs von 0,9% (real: –0,6%).

Im September 2020 stieg der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem September 2019 nominal um 7,9% und real um 6,9%. Im Vergleich zum August 2020 nahm der Umsatz um 0,9% zu.

Die Zahl der Beschäftigten ging im September 2020 gegenüber dem September 2019 um 0,4% zurück, im Vergleich zum August 2020 stieg sie um 0,3%.

Hinweis

*) Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2020“ (Bestellnummer: G1100C 202009). Der Bericht kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/handel als Datei kostenlos heruntergeladen werden.



Tourismus, Gastgewerbe

Bayerns Gastgewerbe im Corona-Jahr 2020 – Umsatz in den ersten neun Monaten 2020 um rund ein Drittel gesunken, Beschäftigtenzahl mit knapp 15% im Minus

Nach vorläufigen Ergebnissen zur Monatsstatistik im Gastgewerbe, wurde das Gastgewerbe im Freistaat in den ersten neun Monaten 2020 deutlich von der Corona-Pandemie geprägt: Der nominale Umsatz des Gastgewerbes sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 31,0%, der reale Umsatz nahm um 33,5% ab.

In der Beherbergung verringerte sich der nominale Umsatz im ersten Dreivierteljahr 2020 nominal um 36,0% (real: –37,6%). In der Gastronomie nahm der nominale Umsatz um 27,6% ab (preisbereinigt: –30,8%).

In allen sieben Wirtschaftsgruppen des Gastgewerbes lag

der Umsatz in den ersten neun Monaten 2020 unter dem Vorjahresniveau. Den stärksten Umsatzrückgang weist die getränkegeprägte Gastronomie auf (nominal: –52,7%; real: –55,2%). Mit Ausnahme der Campingplätze (nominal: –3,4%; real: –7,2%) sank der Umsatz in allen Wirtschaftsgruppen zweistellig.

Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes verringerte sich im ersten Dreivierteljahr 2020 um 14,7%, davon in der Beherbergung um 13,3% und in der Gastronomie um 15,3%.

Im September 2020 nahm der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe im Vergleich zum Vorjah-

resmonat nominal um 20,5% und real um 24,6% ab. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich um 15,6%. Im Vergleich zum August sank der Umsatz im Gastgewerbe nominal um 3,5%, die Zahl der Beschäftigten stieg um 0,7%.

Hinweis

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2020“ (Bestellnummer: G4300C 202009). Der Bericht kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus als Datei kostenlos heruntergeladen werden.

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im September und im Jahr 2020					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %					
September					
Beherbergung	-20,1	-22,2	-11,9	-6,3	-17,6
davon Hotellerie	-21,0	-23,0	-12,3	-6,5	-18,5
Ferienunterkünfte u. Ä.	-10,9	-15,6	-0,8	-1,2	-0,5
Campingplätze	36,0	29,6	-3,0	5,7	-9,1
sonstige Beherbergungsstätten	-54,1	-55,2	-6,5	-11,0	3,9
Gastronomie	-20,8	-26,3	-17,4	-16,7	-17,8
davon Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	-13,0	-19,2	-14,5	-13,3	-15,2
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungs- dienstleistungen	-37,3	-39,3	-15,6	-14,2	-16,7
Ausschank von Getränken	-64,9	-68,3	-43,9	-61,4	-37,5
darunter Gaststättengewerbe	-18,0	-24,0	-17,6	-17,1	-18,0
Gastgewerbe insgesamt	-20,5	-24,6	-15,6	-12,6	-17,7
Januar bis September					
Beherbergung	-36,0	-37,6	-13,3	-7,1	-19,8
davon Hotellerie	-36,8	-38,3	-13,6	-7,1	-20,3
Ferienunterkünfte u. Ä.	-23,6	-26,7	-8,0	-6,2	-9,0
Campingplätze	-3,4	-7,2	-9,9	-2,8	-15,0
sonstige Beherbergungsstätten	-35,8	-36,9	-3,7	-5,8	1,2
Gastronomie	-27,6	-30,8	-15,3	-8,0	-19,4
davon Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	-23,9	-27,5	-14,5	-7,3	-18,6
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungs- dienstleistungen	-35,8	-37,1	-9,9	-5,1	-13,6
Ausschank von Getränken	-52,7	-55,2	-31,1	-29,7	-31,4
darunter Gaststättengewerbe	-26,1	-29,6	-16,1	-8,5	-20,2
Gastgewerbe insgesamt	-31,0	-33,5	-14,7	-7,6	-19,5

1 In Preisen des Jahres 2015.

Auch im September 2020 weiterhin Einbußen für Bayerns Tourismus – Oberbayern bekommt die Verluste im Vergleich zum Vorjahresmonat am deutlichsten zu spüren

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Monaterhebung im Tourismus, meldeten die 11 625 geöffneten Beherbergungsbetriebe*) Bayerns im September 2020 rund 2,8 Millionen Gästeankünfte und gut 8,4 Millionen Übernachtungen.

Im September findet normalerweise traditionell das größte Volksfest der Welt, das Oktoberfest, in Bayern statt. Die Absage dieser Veranstaltung auf Grund der COVID-19-Pandemie traf ins-

besondere die ausrichtende Landeshauptstadt München und damit verbunden den zugehörigen Regierungsbezirk Oberbayern. So lagen die Gästeankünfte in Oberbayern um 40,6%, die Übernachtungen um 24,3% unter dem Niveau von September 2019. In den Beherbergungsbetrieben der Stadt München gingen die Gästeankünfte im gleichen Zeitraum um 60,0%, die Übernachtungen um 55,5% zurück. Demgegenüber konnte der Regierungsbezirk Schwa-

ben im September zumindest bei den Übernachtungen sogar ein leichtes Plus im Vergleich zum Vorjahresmonat erzielen (Gästeankünfte: -16,5%; Übernachtungen: +0,9%). In Oberfranken flachten die Rückgänge der vergangenen Monate ebenfalls etwas weiter ab (Gästeankünfte: -11,7%; Übernachtungen: -4,4%).

Wie in den Vormonaten, dominierte auch im September der Inlandtourismus überdurch-

Bayerns Tourismus im September und im Jahr 2020

Vorläufige Ergebnisse

Betriebsart — Herkunft — Gebiet	September				Januar bis September			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	1 261 784	-37,0	3 166 124	-24,3	8 264 894	-48,7	19 099 679	-42,7
Hotels garnis	415 580	-35,6	1 122 429	-25,6	2 740 905	-45,8	6 989 311	-39,3
Gasthöfe	314 230	-19,4	738 388	-7,3	1 800 468	-37,7	4 102 797	-29,9
Pensionen	130 836	-19,4	473 491	-6,0	790 726	-35,9	2 730 997	-26,4
Hotellerie zusammen	2 122 430	-33,7	5 500 432	-21,3	13 596 993	-46,2	32 922 784	-39,5
Jugendherbergen und Hütten	56 126	-54,7	111 815	-53,8	359 183	-60,6	842 012	-57,3
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	71 259	-51,8	239 106	-42,6	510 082	-56,5	1 711 356	-52,1
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	156 692	-2,7	954 839	12,5	994 679	-25,4	5 960 257	-13,3
Campingplätze	318 194	33,8	1 032 049	50,7	1 532 372	-21,7	5 181 683	-10,6
Vorsorge- und Reha-Kliniken	30 801	-14,5	568 504	-17,0	215 565	-34,7	4 145 137	-32,2
Insgesamt	2 755 502	-29,5	8 406 745	-14,8	17 208 874	-44,5	50 763 229	-35,5
davon aus dem Inland	2 477 065	-16,0	7 740 895	-2,0	14 568 312	-36,9	44 577 218	-28,7
Ausland	278 437	-71,0	665 850	-66,2	2 640 562	-66,6	6 186 011	-62,0
davon Oberbayern	1 074 030	-40,6	3 267 306	-24,3	7 382 353	-49,1	21 045 809	-39,1
darunter München	317 472	-60,0	745 137	-55,5	2 642 559	-59,4	5 962 254	-56,2
Niederbayern	279 632	-16,4	1 164 285	-6,1	1 654 943	-36,4	6 508 414	-32,2
Oberpfalz	173 438	-17,4	477 869	-8,1	1 021 745	-38,4	2 852 989	-32,2
Oberfranken	196 107	-11,7	497 134	-4,4	1 051 634	-38,2	2 716 509	-34,0
Mittelfranken	275 701	-32,7	612 254	-23,7	1 726 221	-48,1	3 870 833	-42,2
darunter Nürnberg	99 404	-42,7	176 406	-42,4	693 003	-52,7	1 270 882	-51,1
Unterfranken	248 657	-20,7	639 914	-13,0	1 389 058	-41,3	3 676 780	-35,4
Schwaben	507 937	-16,5	1 747 983	0,9	2 982 920	-38,1	10 091 895	-27,3

schnittlich (Gästeankünfte: 2,5 Millionen; Übernachtungen: 7,7 Millionen). Die Anreisen von Gästen aus dem Ausland lagen mit -71,0%, deren Übernachtungen mit -66,2% weiterhin deutlich unter den Werten, die noch im September letzten Jahres gemeldet wurden.

Auch im Spätsommer erfreute sich die Unterbringung auf einem Campingplatz großer Beliebtheit. Dies ist die einzige Betriebsart, die im September trotz der gegebenen Umstände ein Plus gegenüber dem Vorjahresmonat sowohl bei den Gästeankünften (+33,8%), als auch bei den Übernachtungen (+50,7%)

erzielte. Allerdings reichte dies nicht aus, um die von Januar bis September 2020 durch die COVID-19-Pandemie bedingten Einbußen auszugleichen. Hier lagen die Campingplätze nämlich, genau wie alle anderen Betriebsarten auch, unter den gemeldeten Zahlen des Vorjahres (Gästeankünfte: -21,7%; Übernachtungen: -10,6%). Die größten Einbußen unter den ausgewiesenen Betriebsarten mussten sowohl im September als auch im bisherigen Jahresverlauf die Jugendherbergen und Hütten hinnehmen.

Insgesamt betrug die Zahl der Gästeankünfte von Januar bis

September 2020 rund 17,2 Millionen, was einem Minus von 44,5% gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Die Übernachtungszahlen lagen mit knapp 50,8 Millionen (-35,5%) ebenfalls deutlich unter den Werten des Vorjahres.

Hinweis

*) Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im September 2020“ (Bestellnummer: G4100C 202009). Der Bericht kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/tourismus als Datei kostenlos heruntergeladen werden.



Straßen- und Schienenverkehr

Weniger Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2020

Im September 2020 sank die Zahl der Straßenverkehrsunfälle um 9,7%. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei insgesamt 31 561 Unfälle (September 2019: 34 945). Bei diesen Unfällen kamen in 4 808 Fällen Personen zu Schaden – gegenüber September 2019 ein Rückgang um 0,2%.

Überwiegend traten lediglich Sachschäden (26 753 Unfälle) auf, und hierbei hauptsächlich Bagatellschäden (26 069 übrige Sachschadensunfälle). Es ereigneten sich 555 schwerwiegende Unfälle mit Sachschäden im engeren Sinne und damit 14,9% weniger als im Vorjahresmonat. Die sonstigen Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 35,2% auf 129 Unfälle.

Mit insgesamt 5 965 Verunglückten war im September 2020 ein Rückgang von 3,4% zu verzeichnen. Die Zahl der Getöteten stieg dabei allerdings um 8,0% auf 54 Unfallopfer (September 2019: 50). Es wurden 1 064 Verkehrsteilnehmer schwer (-0,3%) und 4 847 leicht verletzt (-4,1%).

Im Zeitraum von Januar bis September 2020 ereigneten sich 258 332 Unfälle und damit 17,1% weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Verunglückten sank im Vergleichszeitraum um 14,0%.

Im Jahr 2005 erklärten die Vereinten Nationen den dritten Sonntag im November, in diesem Jahr war das der 15. November, zum Weltgedenktag für Unfallopfer und ihre Angehörigen.

Hinweis
Eine kleinräumige Darstellung der Verkehrsunfälle 2019 nach Straßenabschnitten sowie nach Unfallorten bieten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder kostenfrei im Online-Atlas unter <https://unfallatlas.statistikportal.de> an, so dass Unfallschwerpunkte z. B. in einer Stadt identifiziert werden können.

Ausführliche Ergebnisse zum Unfallgeschehen im September 2020 enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrs-unfälle in Bayern im September 2020“ (Bestellnummer: H1101C 202009). Der Bericht kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/strassenverkehr als Datei kostenlos heruntergeladen werden.

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im September 2020						
Vorläufige Ergebnisse						
Unfälle — Verunglückte	September		Veränderung 2020 gegenüber 2019	Januar bis September		Veränderung 2020 gegenüber 2019
	2020	2019 ¹		2020	2019 ¹	
	Anzahl		in %	Anzahl		in %
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	31 561	34 945	-9,7	258 332	311 721	-17,1
davon Unfälle mit Personenschaden	4 808	4 817	-0,2	36 062	39 986	-9,8
Unfälle mit nur Sachschaden	26 753	30 128	-11,2	222 270	271 735	-18,2
davon schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	555	652	-14,9	4 997	6 392	-21,8
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel ...	129	199	-35,2	1 280	1 578	-18,9
übrige Sachschadensunfälle	26 069	29 277	-11,0	215 993	263 765	-18,1
davon innerhalb von Ortschaften	16 688	18 723	-10,9	135 487	167 654	-19,2
außerhalb von Ortschaften	7 573	8 375	-9,6	66 340	75 950	-12,7
auf Autobahnen	1 808	2 179	-17,0	14 166	20 161	-29,7
Verunglückte insgesamt	5 965	6 172	-3,4	44 843	52 130	-14,0
davon Getötete	54	50	8,0	377	419	-10,0
Verletzte	5 911	6 122	-3,4	44 466	51 711	-14,0
davon Schwerverletzte	1 064	1 067	-0,3	8 050	8 760	-8,1
Leichtverletzte	4 847	5 055	-4,1	36 416	42 951	-15,2

¹ Endgültige Ergebnisse.

Allgemeine Hinweise

Bei einem Großteil der Kurzmitteilungen wird am Schluss auf die zugehörige Veröffentlichung verwiesen. Dabei kann es in einigen Fällen vorkommen, dass bei Herausgabe des vorliegenden Hefts die genannte Veröffentlichung noch nicht erschienen ist.

Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage die Zusendung eines kostenpflichtigen Ausdrucks möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Open Data Geoinformationen als erweiterte Datenbasis für das Statistische Unternehmensregister

Dipl.-Geogr. Dr. Raimund Rödel

Digitale Daten aus dem Bereich von Geoinformationen bieten das Potenzial, statistische Erhebungen um zusätzliche Angaben aus allgemein zugänglichen Quellen zu ergänzen. Am Beispiel des Statistischen Unternehmensregisters und der darin enthaltenen Angaben zur Zahl der Niederlassungen des Lebensmitteleinzelhandels analysiert der vorliegende Beitrag, auf welchem Weg aus einer solchen Datenquelle gezielt die qualitativ hochwertigen Informationen extrahiert werden und zu einer verbesserten räumlichen Aussage amtlicher Daten führen können.

Einführung

Im Bundesstatistikgesetz (BStatG) wird in § 13a, Abs. 4 formuliert, dass die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Daten aus allgemein zugänglichen Quellen gewinnen dürfen und diese mit Angaben aus eigenen statistischen Erhebungen zusammenführen können. Damit wird auf der einen Seite eine Möglichkeit eröffnet, für eine stetige Verbesserung der Qualität statistischer Daten Sorge zu tragen und hierbei bestehende Datengrundlagen einzubeziehen. Gleichzeitig kann diese Formulierung auch als Anspruch verstanden werden, stets die sich bietenden Potenziale von neuen digitalen Daten zu nutzen, um aufwands- und belastungsarm die Aussagekraft von erstellten Statistiken zu erhöhen. Neben der Nutzung von Verwaltungsdaten (Lorenz/Opfermann 2017) zählt hierzu auch die Bewertung und Nutzung von frei verfügbaren Datenquellen, auch als Open Data bezeichnet, deren Angebot gerade im Bereich von Geoinformationen ständig wächst.

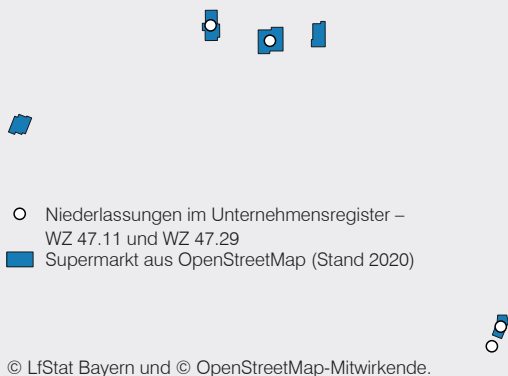
Oftmals sind es Fragestellungen von Datennutzern amtlicher Statistiken, aus denen ein Impuls für eine verbesserte Abbildung von statistischen Einheiten und deren Merkmalen entsteht. Bei Auswertungen aus dem Statistischen Unternehmensregister, deren Inhalt die Anzahl von Niederlassungen auf der Ebene von Gemeinden ist, kann die Zahl der Niederlassungen in einigen Fällen unterreprä-

sentiert sein. Das hat seine Ursache darin, dass die Zahl der Niederlassungen im Statistischen Unternehmensregister anhand von Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit ermittelt wird. In dieser Datengrundlage dürfen die gemeldeten Angaben der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für nur einen Betrieb (den sogenannten Masterbetrieb) innerhalb einer Gemeinde zusammengefasst werden. Von dieser Möglichkeit machen vor allem größere Supermarktketten Gebrauch. Tatsächlich existieren in derartigen Fällen in einer Gemeinde aber mehrere Betriebe oder Filialen (Qualitätsbericht Unternehmensregister-System 2019).

Ein anschauliches Beispiel für die dadurch zu beobachtende Untererfassung durch die Sammelmeldung von Niederlassungen ist in Abbildung 1 erkennbar. Hier sind Filialen von Supermärkten des Lebensmitteleinzelhandels in einer Gemeinde dargestellt. Den im Statistischen Unternehmensregister verzeichneten Niederlassungen sind hierbei Filialen gegenübergestellt, die in der Geodatenquelle OpenStreetMap (OSM) aufgefunden werden können. Dabei fällt auf, dass durch die gesammelten Meldungen zu Masterbetrieben im Statistischen Unternehmensregister nicht jede einzelne Niederlassung (Filiale) großer Lebensmitteleinzelhändler, gleichwohl aber immer mindestens ein Masterbetrieb, verzeichnet ist.

Diese Diskrepanz beeinflusst auch die Vergleichbarkeit (Kohärenz) von Angaben zur Zahl der örtlichen Einheiten aus der Jahrerhebung zur Unternehmensstruktur im bayerischen Binnenhandel und dem Statistischen Unternehmensregister in Bayern. Die Jahrerhebung zur Unternehmensstruktur im Binnenhandel ist eine Stichprobenerhebung auf der Basis aller im Unternehmensregister geführten rechtlichen Einheiten des Wirtschaftsabschnitts G „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Die Schichtung der Stichprobe erfolgt nach Bundesländern und innerhalb der Bundesländer nach Branchengruppen und innerhalb der Branchengruppen nach Umsatzgrößenklassen (Wein, E./Lorentz, K. 2010). Für ausgewählte Stichprobeneinheiten ergibt sich im direkten Vergleich zwischen der dort ermittelten Zahl der zugehörigen örtlichen Einheiten je rechtlicher Einheit und der Zahl der Niederlassungen im Unternehmensregister bei identischen rechtlichen Einheiten folgende Aussage¹: Zwar werden nur in 95% der Fälle Abweichungen von fünf oder weniger zusätzlichen örtlichen Einheiten gegenüber der Zahl der erkennbaren Niederlassungen im Statistischen Unternehmensregister angegeben. Bei den restlichen Fällen werden jedoch weit mehr örtliche Einheiten gemeldet, in fast drei Prozent der Fälle sogar mehr als 50 zusätzliche örtliche Einheiten. Anzumerken ist hierbei, dass bei dieser Abweichung allein rechtliche Einheiten verglichen werden konnten, bei denen die Gesamtheit der örtlichen Einheiten in Bayern liegt.

Abb. 1
OSM-Layer mit den im Key „shop“ und dem Attribut „supermarket“ enthaltenen Polygone als Filialstandorte



In diesem Beitrag wird daher ein Ansatz untersucht, bei dem die Datenbasis für das Statistische Unternehmensregister um die Filialstandorte aus der Geodatenquelle OpenStreetMap erweitert und damit die Zahl der vorhandenen Lebensmittelmärkte in einer Gemeinde realistischer abgebildet wird. Als Ziel galt dabei, im Statistischen Unternehmensregister eine verbesserte Abbildung der Standorte von Supermärkten als Niederlassungen des Einzelhandels zu erreichen. Nicht erfasste Niederlassungen sollten daher mit Open Data aus OSM ergänzt werden und gleichzeitig deren wirtschaftliche Aktivität im Sinne des Statistischen Unternehmensregisters hinreichend sichergestellt werden.

Datengrundlage und Analysewerkzeuge

Die im Folgenden vorgestellten Analysen und Arbeitsschritte wurden mit QGIS² durchgeführt, einem Geographischen Informationssystem (GIS) unter der GNU General-Public-License. Das hierfür angelegte Projekt umfasste als Datengrundlage folgende Einzellayer:

Als Hintergrundkarte wurde der von Bund und Ländern gemeinsam entwickelte und durch das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie bereitgestellte Internet-Kartendienst WebAtlasDE.light eingebunden. Die Verwaltungsgrenzen wurden als Web Feature Service über den WFS Verwaltungsbereiche 1:250 000³ hinzugefügt (beide Datenquellen ©GeoBasis-DE/BKG (2020)).

Als nächste Geodatenquelle wurden Map Features aus OpenStreetMap (OSM) verwendet. OpenStreetMap[®] sind „Open Data“, die gemäß der Open Data Commons Open Database Lizenz (ODbL) durch die OpenStreetMap Foundation (OSMF) verfügbar sind. Für den ersten Anwendungsfall wurde hierzu mit Hilfe der QGIS-Erweiterung QuickOSM ein Datenlayer mit den OSM-Inhalten zum Key „shop“ und dem value „supermarket“ angelegt. Die Daten liegen im Koordinatenbezugssystem WGS 84 (EPSG-Code 4326) vor.

In einem weiteren Schritt wurden die georeferenzierten Niederlassungen aus dem Statistischen Unternehmensregister, deren Wirtschaftszweig einen Supermarkt mit dem Schwerpunkt

¹ Die Betrachtung bezieht sich nur auf die weiter unten aufgeführten Wirtschaftsklassen 47.11 und 47.29, die für Supermärkte im Lebensmitteleinzelhandel stehen, und auf das Berichtsjahr 2018.

² Version 3.10.6, A Coruña.

³ https://sgx.geodatenzentrum.de/wfs_vg250-ew

des Lebensmitteleinzelhandels vergleichbar abgebildet, als eigener Vektorlayer in das Projekt aufgenommen. Die Grundlagen der Geokodierung von Adressen im Statistischen Unternehmensregister Bayerns haben Rödel/Stephan 2019 beschrieben. Die hierbei einbezogenen Wirtschaftszweige sind in Tabelle 1 aufgelistet. Zum Stand des 30. September 2020 umfassten diese genannten Wirtschaftszweige in Bayern 8 249 Niederlassungen.

Als zusätzliche Attribute wurden in diesem Layer die Bezeichnung des rechtlichen Trägers und die Niederlassungsbezeichnung aufgenommen, ebenso wie der amtliche Gemeindeschlüssel (AGS) für die jeweiligen Einheiten. Die Angaben aus dem Statistischen Unternehmensregister liegen im Koordinatenbezugsystem ETRS89-LAEA⁴ vor.



Rechtliche Grundlagen der Datenverwendung und Datenverknüpfung

- (1) OpenStreetMap® sind „Open Data“, die gemäß der Open Data Commons Open Database Lizenz (ODbL) durch die OpenStreetMap Foundation (OSMF) verfügbar sind. Sie sind mit der Copyright-Angabe „© OpenStreetMap-Mitwirkende“ (www.openstreetmap.org/copyright) zu zitieren.
- (2) Die verwendeten Geodaten des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie können als Geodaten gemäß der Open Data Datenlizenz Deutschland – Version 2.0 geldleistungsfrei genutzt werden, als Quelle ist hierbei stets © GeoBasis-DE / BKG (2020, www.bkg.bund.de) anzugeben.
- (3) Eine Verknüpfung der Daten aus dem Statistischen Unternehmensregister ist gemäß § 13a BStatG insoweit zulässig, da sowohl OpenStreetMap als auch die unter Open Data Datenlizenz Deutschland stehenden Geodaten des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie als frei verfügbare Daten aus allgemein zugänglichen Quellen zusammengeführt werden dürfen.



Aktualität der verwendeten Datengrundlage

- (1) Die Angaben aus OpenStreetMap werden fortlaufend aktualisiert, erheben jedoch als Open Data keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die hier verwendeten Daten entstammen dem Jahr 2020.
- (2) Die Geodaten des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie weisen einen Aktualisierungsstand jeweils zum 31. Dezember des letzten verfügbaren Jahres auf.
- (3) Der Datenstand des Statistischen Unternehmensregisters ist durch den Bearbeitungsstand (üblicherweise 30. September des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres) festgelegt. Die hier verwendeten Daten repräsentieren das Berichtsjahr 2019 mit Aktualitätsstand 30. September 2020.

Tab. 1 Ausgewählte Wirtschaftszweige, die dem Begriff des Supermarktes (Schwerpunkt Einzelhandel mit Lebensmitteln) entsprechen

47.11	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungs- und Genussmittel, Getränke und Tabakwaren
47.11.1	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren, ohne ausgeprägten Schwerpunkt
47.11.2	Sonstiger Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungs- und Genussmittel, Getränke und Tabakwaren
47.2	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)
47.29	Sonstiger Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln

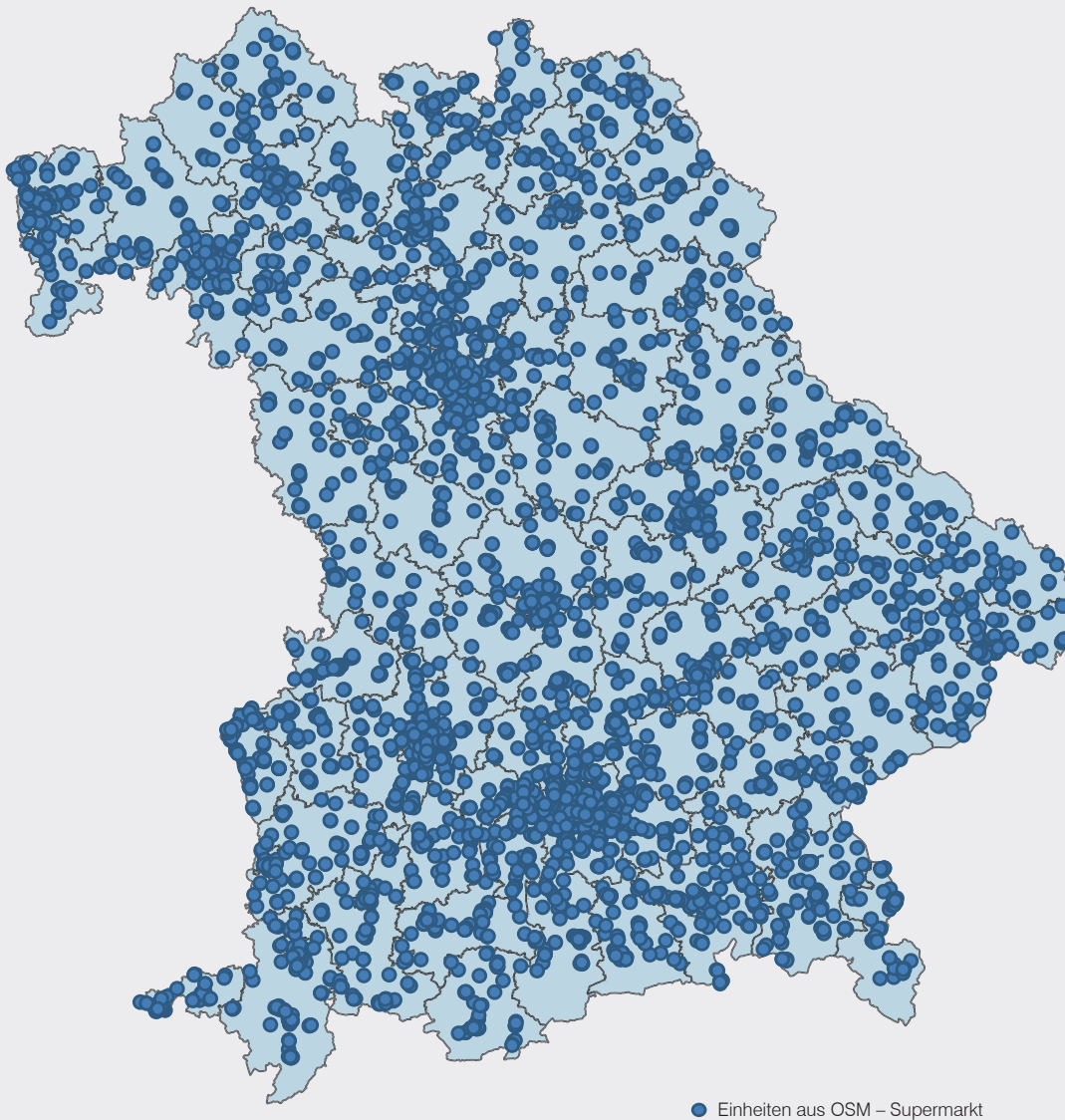
⁴ Lambert Azimuthal Equal Area, EPSG-Code 3035.

Da die weiteren Arbeitsschritte eine flächentreue Projektion erfordern, wurden alle Datenlayer im Projekt auf das Koordinatenbezugsystem Lambert Azimuthal Equal Area umgerechnet. Für alle weiteren Analysen wurde zudem die räumliche Ausdehnung für alle verwendeten Datenlayer mit der Methode „Vektorlayer Zuschneiden“ auf die Fläche Bayerns eingegrenzt.

Die OSM-Karteninhalte zum Key „shop“ und dem value „supermarket“ enthalten einen Layer mit Flächen (Polygon-Layer) und einen Punkt-Layer. Um beide zusammenzuführen und damit alle verzeichneten Einträge für Supermärkte analysieren zu können, wurden diese in einen einheitlichen Geometrietyp überführt. Hierzu wurden für den Polygon-Layer die Zentroide (QGIS-Funktion: Vektorlayer/Zentroide) bestimmt und nachfolgend beide

Abb. 2

Einheiten aus OpenStreetMap mit dem key „shop“ und dem value „supermarket“ in Bayern (Abruf 2020)



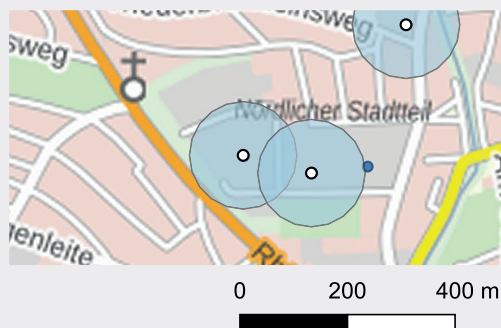
© GeoBasis-DE / BKG (2020, www.bkg.bund.de) und © OpenStreetMap-Mitwirkende.

Layer über die Funktion „Vektorlayer zusammenführen“ verbunden. Alle hier enthaltenen 6 274 Einheiten sind in Abbildung 2 dargestellt.

Beide betrachteten Datenquellen sind nicht deckungsgleich, grundsätzlich ist das Statistische Unternehmensregister als die umfassendere Datenbasis anzusehen. Im nächsten Schritt sollte festgestellt werden, welche der 6 274 Einheiten aus OpenStreetMap hinreichend genau mit den georeferenzierten Niederlassungen aus dem Statistischen Unternehmensregister identisch sind. Ein solcher Abgleich kann als Namens- und Adressabgleich durchgeführt werden. Da in beiden Datensätzen jedoch georeferenzierte Angaben miteinander verglichen werden und eine Punktkoordinate bildlich als das Kondensat der Adressangabe aufgefasst werden kann, lässt sich dieser Abgleich auch mit den GIS-Werkzeugen Pufferung und Extrahieren nach Position durchführen.

Um die hinreichend identischen Punkte aus OSM und aus dem Datenlayer für die Einheiten aus dem Statistischen Unternehmensregister aufzufinden, wurde daher mit der Methode Pufferung ein Suchradius von 100 m um die Niederlassungen aus dem Unternehmensregister gelegt (Abbildung 3).

Abb. 3
Puffer mit einem Radius von 100 m um die Niederlassungen aus dem Unternehmensregister (Stand September 2020)



Statistisches Unternehmensregister
 ○ Niederlassung
 ● Niederlassung mit Radius 100m gepuffert

© LfStat Bayern und © GeoBasis-DE / BKG (2020, www.bkg.bund.de).

5 BKG Web Feature Service „Verwaltungsgebiete 1:250 000“.

Alle Einheiten aus dem Datenlayer mit den OSM-Daten mit der Eigenschaft „supermarket“, welche außerhalb dieser Pufferung lagen, wurden folgend mit der Methode „nach Position extrahieren“ und der Einstellung „disjoint“ in einen eigenen Datenlayer transferiert (Abbildung 4). Damit blieben insgesamt 1 769 Datensätze aus OSM übrig, die keine Entsprechung im Statistischen Unternehmensregister haben.

Mit diesem Vorgehen wurden potenziell zusätzliche Niederlassungen aus dem OSM-Datenlayer aufgefunden. In einem nächsten Schritt war zu überprüfen, ob für diese Einheiten eine wirtschaftliche Aktivität im Sinne des Statistischen Unternehmensregisters angenommen werden kann. Der hierfür gewählte Ansatz stützt sich darauf, dass diese Einheiten einer wirtschaftlich aktiven Niederlassung aus dem Statistischen Unternehmensregister in der betreffenden Gemeinde und folglich dem zugehörigen Masterbetrieb zugeordnet werden können.

Feststellen der wirtschaftlichen Aktivität für die Datensätze aus dem OpenStreetMap-Layer mittels Fuzzy Join

Der Abgleich der 1 769 Datensätze aus OSM, die entsprechend ihrer räumlichen Position keine Entsprechung im Datenlayer des Statistischen Unternehmensregisters hatten, erfolgte über einen Fuzzy-Join Ansatz in QGIS. Zunächst wurde die Information des OSM-Datensatzes mit dem amtlichen Gemeindegeschlüssel angereichert. Hierzu wurde die QGIS-Funktion „Attribute nach Position zusammenfügen“ (Abbildung 5) verwendet und allen Datenpunkten, die innerhalb des Polygons für eine Gemeinde⁵ liegen, der zugehörige AGS zugewiesen.

Über eine fuzzybasierte, unscharfe Textsuche wurde zu den im vorigen Schritt ausgewählten 1 769 Datensätzen von Supermarktfilialen aus OSM überprüft, ob im räumlich vergleichbaren Datenbestand aus dem URS eine vom Namen her hinreichend ähnliche Einheit vorhanden ist. Ein direkter Namensvergleich ist hier nicht zielführend, da in den allermeisten Fällen die Schreibweise und Notation zwischen den beiden Datenquellen nicht identisch sein dürfte.

Für unscharfe Textsuchen existieren verschiedene Ansätze. In QGIS 3.10 sind für unscharfe Vergleiche

Algorithmen wie die Levenshtein-Distanz, ein phonetischer Vergleichsalgorithmus (Soundex) und ein Algorithmus, welcher den längsten gemeinsamen Substring ermittelt (longest common substring), verfügbar. Die Anwendung einer unscharfen Textsuche mit der Levenshtein-Distanz wird unter <https://spatialthoughts.com/2019/09/26/fuzzy-table-joins-in-qgis/> (abgerufen am 20.11.2020) beschrieben. Der Beitrag Fuzzy string matching and geocoding (<https://nyalldawson.net/2012/11/fuzzy-string-matching-and-geocoding/>, abgerufen am 20.11.2020) diskutiert die Anwendbarkeit der Levenshtein-Distanz und des Algorithmus zur Ermittlung des längsten gemeinsamen Substring und kommt zu dem Schluss, dass die Levenshtein-Distanz gute Ergebnisse liefert, wenn nur geringe Abweichungen in den Schreibweisen existieren. Für größere Variationen in der Schreibweise, vor allem, wenn in einem Datensatz weitere, ausführlichere Textbestandteile enthalten sind, ist der als LCS (longest common substring) bezeichnete Algorithmus zur Ermittlung des längsten gemeinsamen Substring die bessere Wahl.

Die eigentliche Suchabfrage erfolgte mittels des Feldrechners in QGIS über folgende Funktion (siehe auch Abbildung 6), hierbei wurden die Namensbestandteile aus der Niederlassungsbezeichnung im Unternehmensregister mit dem der Namensbezeichnung aus den beiden OSM-Attributen „name“ und „operator“ abgeglichen, wobei die jeweilige Suche passender Einheiten nur innerhalb einer Gemeinde (definiert über die Variable AGS – Amtlicher Gemeindegrenzen) erfolgte. Die beiden OSM-Attribute „name“ und „operator“ wurden zuvor zum Feld „Name_operator“ miteinander verbunden:

```
array_last( aggregate(layer:= ,URS2019
LEinzelhandel BY',aggregate:='array_agg',
expression:=Bez,filter:=length
(longest_common_substring(lower(Bez),
lower(attribute(@parent,'Name_
operator'))))>3 AND ags LIKE at-tribute(@
parent,'AGS'), order_by:=length(longest_
common_substring(lower(Bez), lower
(attribute(@parent, 'Name_operator')))) )
```

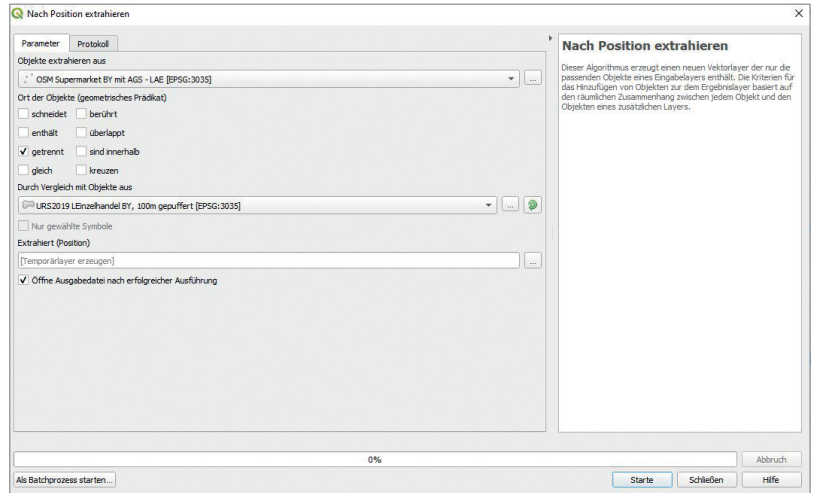


Abb 4 QGIS-Methode „nach Position extrahieren“ und der Einstellung „disjoint“ zum Extrahieren Einheiten aus dem OSM-Datenlayer, die nicht innerhalb des Suchradius der Niederlassungen aus dem Unternehmensregister liegen.

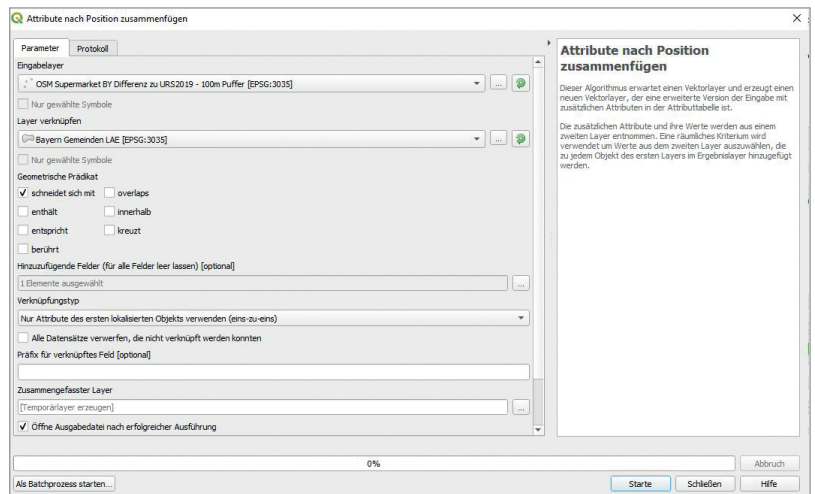


Abb 5 QGIS-Methode „Attribute nach Position zusammenfügen“.

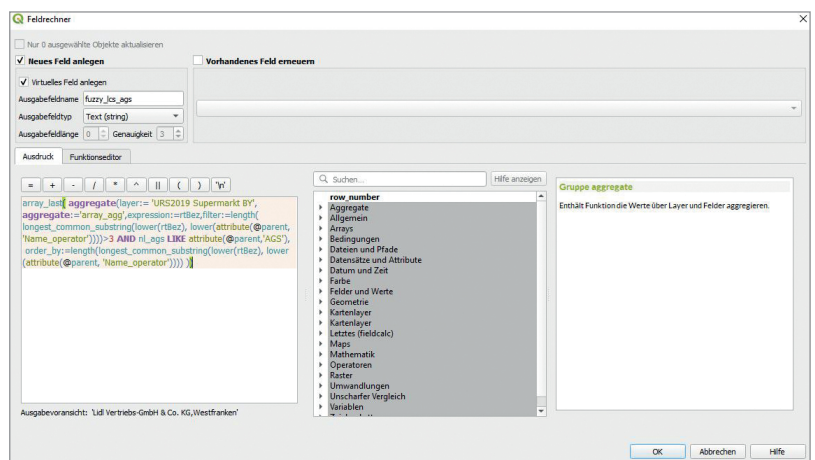


Abb 6 Suchabfrage für unscharfe Textsuche mittels Feldrechner in QGIS.

6 Mittels concat-Funktion.

Über diesen Ansatz wurden die potenziell zusätzlichen Niederlassungen aus dem OSM-Datenlayer immer dann als Neuaufnahme einer Filiale in einer Gemeinde dem Datenlayer des Statistischen Unternehmensregisters zugeordnet, wenn dort eine wirtschaftlich aktive Niederlassung mit hinreichend ähnlichem Namen (Mindestlänge einer identischen Zeichenfolge von mehr als drei Buchstaben) in der Gemeinde vorhanden war. Es wurde also sichergestellt, dass die Datensätze mit Filialen von Supermärkten aus dem OSM-Layer auch eine ausreichend sichere Entsprechung einer wirtschaftlichen Aktivität im Statistischen Unternehmensregister haben. Der gewählte Ansatz, die wirtschaftliche Aktivität der Einheiten aus OSM über den Namensabgleich innerhalb einer Gemeinde mit den Einheiten aus Statistischen Unternehmensregister sicherzustellen, bewirkte zudem, dass OSM-Einträge ohne Namen per se nicht berücksichtigt wurden.

Ergebnisse

Insgesamt wurden von den ursprünglich 1 769 Einheiten somit 1 239 neue Einheiten aus dem OSM-Layer als zusätzliche Filialen von Supermärkten in allen Gemeinden Bayerns identifiziert. Bei den 530 restlichen Einheiten konnte über den Namensabgleich kein hinreichender Bezug zu einem potenziellen Masterbetrieb erkannt werden.

Durch eine manuelle Sichtkontrolle wurden von den oben zuvor genannten 1 239 Einheiten aus dem OSM-Datensatz weitere 181 Einheiten ausgeschlossen, die nicht sicher der Definition einer Filiale eines aktiven Supermarktes entsprachen, darunter auch Niederlassungen von Großmärkten und Großhändlern. Letztlich konnten 1 058 Einheiten als zusätzliche Filialen von Supermärkten mit dem Schwerpunkt im Lebensmitteleinzelhandel identifiziert werden. Diese sind in Abbildung 7 dargestellt, es handelt sich in größerem Umfang um Filialen großer Supermarktketten.

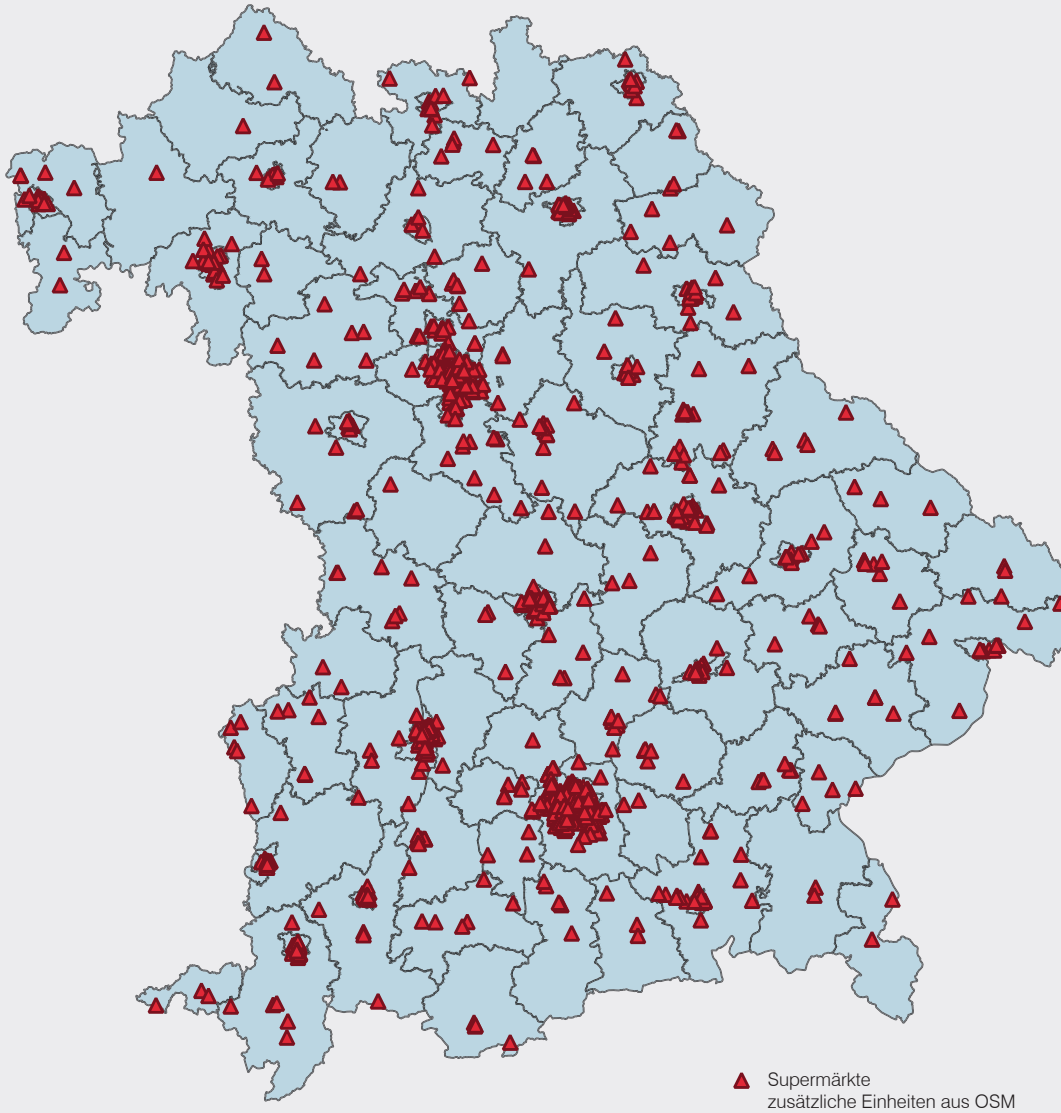
Die räumliche Verteilung dieser zusätzlich zu berücksichtigenden Niederlassungen in Abbildung 7 zeigt sehr deutlich, dass die dem Statistischen Unternehmensregister zugrunde liegenden Sammelmeldungen von Beschäftigten vor allem

in den kreisfreien Städten auftreten und durch die zusätzlich hinzugenommen Angaben aus OSM angemessen aufgefüllt werden können. Diese Aussage lässt sich durch einen Vergleich der Verteilung von zusätzlichen Supermarkt-Filialen aus der vorliegenden Analyse und den anfangs beschriebenen Abweichungen der Zahl von Niederlassungen je rechtlicher Einheit im Statistischen Unternehmensregister gegenüber der Zahl der örtlichen Einheiten aus der Jahrerhebung zur Unternehmensstruktur im bayerischen Binnenhandel stützen. Diese beiden Verteilungen sind in Abbildung 8 gegenübergestellt:

Da die ergänzten Einheiten aus der Datenquelle OSM auf der Aggregationsebene einer Gemeinde dargestellt sind (Abbildung 8b), ist die direkte Vergleichbarkeit beider Verteilungen zwar methodisch eingeschränkt. Sowohl die obere als auch die untere Grafik unterstützen jedoch die prinzipielle Aussage, dass im weitaus häufigeren Fall die Zahl Niederlassungen von Supermärkten angemessen wiedergegeben wird. In einigen relevanten Fällen kann die methodisch begründbare Untererfassung im Statistischen Unternehmensregister jedoch durch eine zusätzliche Datenquelle wie OSM wirkungsvoll aufgefüllt werden.

In Abbildung 9 sind schließlich alle Einheiten aus dem OSM-Layer und dem Statistischen Unternehmensregister enthalten, die damit mehr oder weniger die Gesamtheit aller Standorte von Supermärkten in Bayern mit insgesamt 9 307 Einheiten umfassen. Insgesamt enthielt die Population der ausgewählten beiden Wirtschaftsklassen aus dem Statistischen Unternehmensregister mit 8 249 Niederlassungen zwar deutlich mehr Einheiten, auf die die Bezeichnung eines Supermarktes mit dem Schwerpunkt im Lebensmitteleinzelhandel angewendet werden konnte, als jene aus OSM. Das Unternehmensregister ist damit grundsätzlich für räumliche Aussagen prädestiniert. Durch die zusätzlich ergänzten Einheiten aus OpenStreetMap kann die punktuelle Aussagekraft jedoch nochmals deutlich erweitert werden.

Abb. 7
Lage der neuen Einheiten aus dem OSM-Layer als zusätzliche Filialen von Supermärkten in Bayern



© LfStat Bayern, © GeoBasis-DE / BKG (2020, www.bkg.bund.de) und © OpenStreetMap-Mitwirkende.

Quellen:

Fuzzy Table Joins in QGIS:

<https://spatialthoughts.com/2019/09/26/fuzzy-table-joins-in-qgis/> und

Fuzzy string matching and geocoding:

<https://nyalldawson.net/2012/11/fuzzy-string-matching-and-geocoding/>,
abgerufen am 20.11.2020.

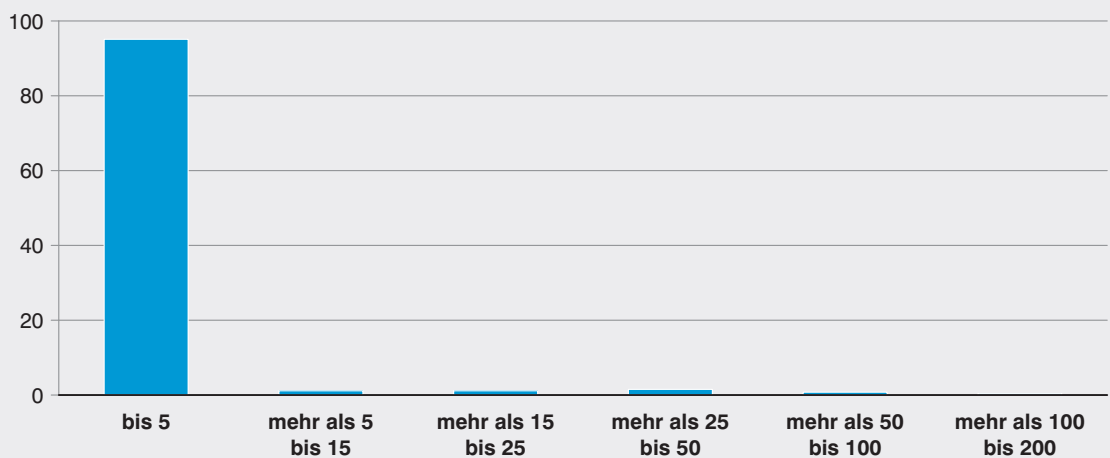
Lorenz, R./Opfermann, R (2017):

Verwaltungsdaten in der Unternehmensstatistik,
WISTA Wirtschaft und Statistik.
Heft 01/2017, Seite 49 ff.

Qualitätsbericht Unternehmensregister-

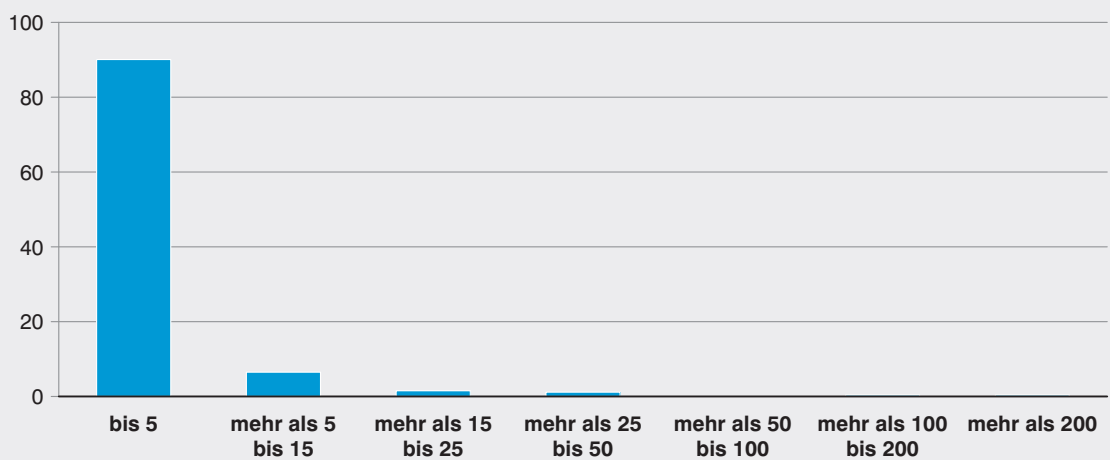
System 2018 (2019): Statistisches Bundesamt,
Wiesbaden, 2019.

Abb. 8a

Relative Häufigkeit von zusätzlich gemeldeten örtlichen Einheiten je rechtlicher Einheit* in Prozent

* Anhand der Jahreserhebung zur Unternehmensstruktur im bayerischen Binnenhandel gegenüber der im Unternehmensregister abgebildeten Zahl von Niederlassungen in der Wirtschaftsklasse 47.11 und 47.29 (nur rechtliche Einheiten mit Niederlassungen ausschließlich in Bayern).

Abb. 8b

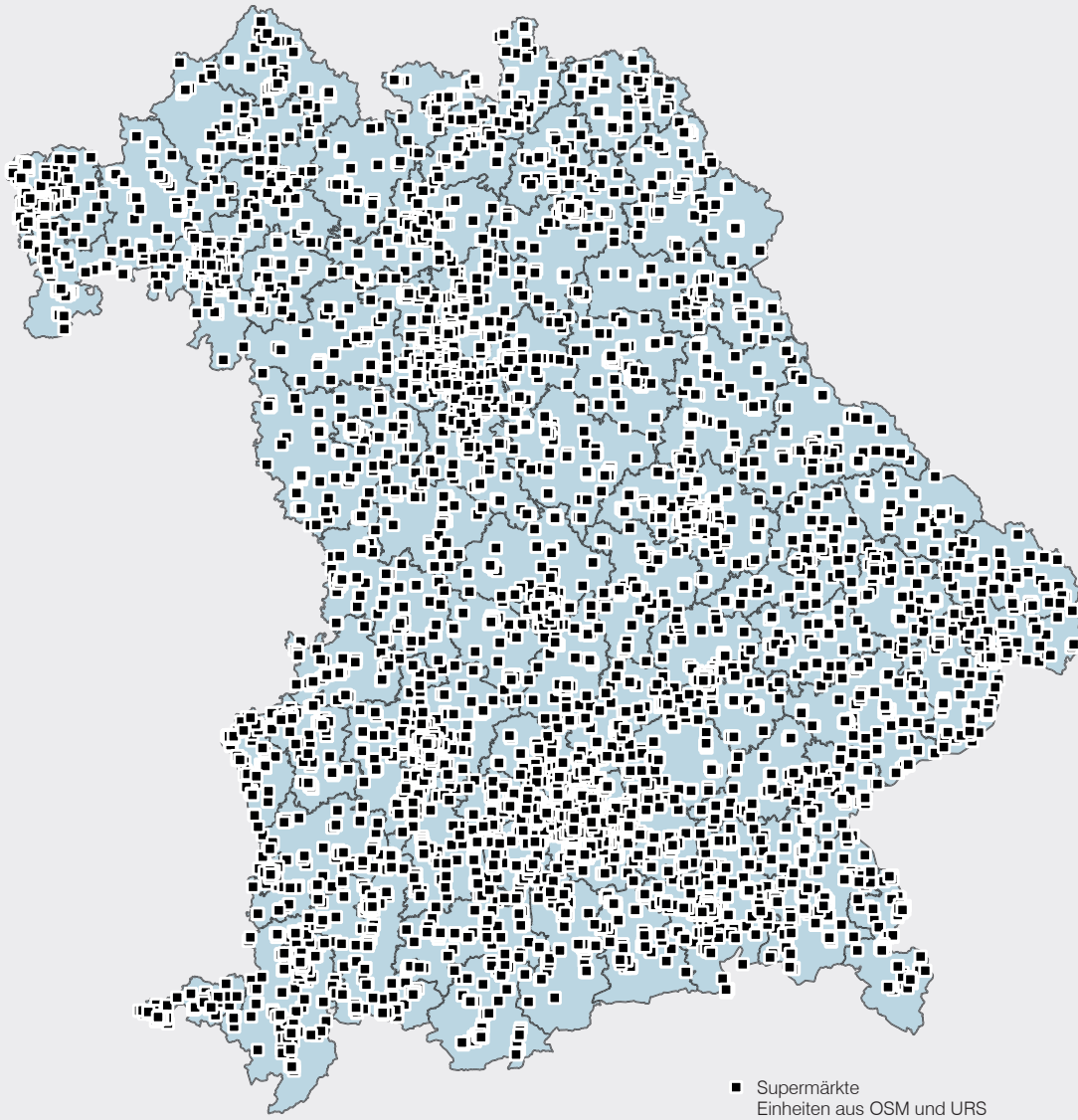
Relative Häufigkeit von zusätzlich ergänzten Supermarktfilialen aus OSM je Gemeinde in Prozent

Rödel, R./Stephan, F (2019): Geokoordinaten im Statistischen Unternehmensregister – ein Werkstattbericht. Bayern in Zahlen, Heft 07/2019, Seite 411 ff.

Wein, E./Lorentz, K. (2010): Die neue automatisierte Stichprobenrotation bei den Handels- und Gastgewerbestatistiken in Wirtschaft und Statistik, WISTA Wirtschaft und Statistik. Heft 11/2010, Seite 979 ff.

Abb. 9

Lage aller Einheiten aus dem OSM-Layer und dem Statistischen Unternehmensregister, die als Filialen von Supermärkten in Bayern zu zählen sind



© LfStat Bayern, © GeoBasis-DE / BKG (2020, www.bkg.bund.de) und © OpenStreetMap-Mitwirkende.

Bayern – ein Mieterland

Eine Betrachtung der Wohneigentums- und Mietbelastungsquote von 2010 und 2018

Dipl.Soz.Univ. Dr. Britta Knauer, Dipl.Soz.Univ. Jochen Knöller

Das Thema Wohnen ist mit Schlagzeilen wie „Deutschland hinkt bei Wohneigentumsquote hinterher“, „Deutlich weniger Wohnung fürs gleiche Geld“ oder „Miete frisst immer mehr vom Einkommen“¹ seit Jahren in den Medien vertreten. Der folgende Beitrag nimmt dies zum Anlass und analysiert die Wohnsituation in Bayern auf Basis des Mikrozensus-Zusatzprogramms Wohnen aus dem Jahr 2018 (siehe Infokasten „Mikrozensus als Datenquelle“). Dabei liegt der Fokus auf den Themen Wohneigentum und Mietbelastung im Jahr 2018 – verglichen mit den Ergebnissen aus dem Jahr 2010. Zur besseren Einordnung der Eigentums- und Mietbelastungsquote wird zusätzlich auf die Wohnungsgröße sowie die Mietentwicklung eingegangen.

Mieterland Deutschland

Deutschland gilt traditionell als Mieterland. Die Ergebnisse des Mikrozensus bestätigen die stagnierende Wohneigentumsquote für Deutschland seit 2010. Die Eigentumsquote weist den Anteil an Wohnungen² aus, der von den Eigentümern selbst genutzt wird. Der Anteil wird mit Bezug auf die Gesamtzahl der bewohnten Wohnungen im betrachteten Gebiet berechnet (vgl. Statistisches Bundesamt 2019: 172). Nachdem die Wohneigentumsquote in der ersten Dekade dieses Jahrhunderts in Deutschland noch gestiegen war, lag sie im nächsten Jahrzehnt durchgehend bei rund 46% (vgl. Tabelle 1). Damit waren gleichbleibend etwa 54% der bewohnten Wohnungen in Deutschland Mietwohnungen.

Im Unterschied zum Mikrozensus erlaubt die Erhebung „European Union Statistics on Income and Living Conditions“ (EU-SILC) einen Vergleich der Eigentümerquoten zwischen den Mitgliedsstaaten der EU und einiger Nicht-EU-Staaten. Wenn auch Mikrozensus und EU-SILC nicht exakt dasselbe messen und dadurch die Werte für Deutschland voneinander abweichen³, lassen sie eine ähnliche Interpretation zu: Die Deutschen wohnen überwiegend zur Miete. Mit 52% war Deutschland hinsichtlich der Wohneigentümerquote im Jahr 2018

das Schlusslicht in Europa, nur in der Schweiz war der Anteil der Eigentümer mit 43% noch geringer. Umgekehrt besaßen in den osteuropäischen Ländern besonders viele Menschen Wohneigentum. In Rumänien lebte fast die gesamte Bevölkerung (96%) im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Im europäischen Durchschnitt (EU-28) lag die Wohneigentümerquote bei 69% (vgl. Abbildung 1).

Zurückzuführen sind die Unterschiede zwischen den Ländern auf historische und nationale Besonderheiten, wie zum Beispiel die ausgeprägte staatliche Förderung von Wohneigentum in den Niederlanden, die großzügige Vergabe von Baudarlehen in Spanien oder die Privatisierungsmaßnahmen in Mittel- und Osteuropa nach dem Ende des Sozialismus (vgl. Bode/Wiest 2017).

Als eine der wichtigsten historischen Ursachen für die niedrige Wohneigentumsquote in Deutschland gelten die Zerstörungen von Wohnraum in den Städten während des 2. Weltkrieges. Nachdem in der jungen Bundesrepublik Millionen von Wohnungen fehlten, wurde mehr als in anderen Ländern in Mietobjekte investiert. Zudem sind Mieter in Deutschland besser geschützt als in vielen anderen europäischen Staaten. Der Kündigungsschutz ist hoch und die Politik ist eher mieterfreundlich.

1 Vgl. BSZ (2014), Öchsner (2020), Edelhoff (2019).

2 Im folgenden Text umfasst dieser Begriff neben Wohnungen in Mehrfamilienhäusern auch Einfamilienhäuser, Doppelhaushälften und Reihenhäuser.

3 Im Unterschied zum Mikrozensus beziehen sich die EU-SILC-Eigentümerquoten nicht auf Wohnungen, sondern auf Personen und bilden jeweils den Anteil der in Wohneigentum lebenden Personen an der Bevölkerung ab. Der Unterschied in den Mikrozensus- und EU-SILC-Werten spiegelt die Tatsache wider, dass eher größere Haushalte Wohneigentum besitzen. (vgl. Heiles/Wübbeke 2017: 647–649).



Mikrozensus als Datenquelle

Die Darstellungen des Beitrags zum Thema Wohnen in Bayern basieren auf den Ergebnissen des Mikrozensus 2018 im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Jahr 2010. Der Mikrozensus ist eine Haushaltserhebung der amtlichen Statistik in Deutschland, bei der jährlich etwa 1 % der Haushalte zu ihren Lebensbedingungen befragt wird. Seit 1998 findet regelmäßig alle vier Jahre eine Zusatzerhebung zur Wohnsituation der Haushalte statt. Dabei werden die Haushalte detailliert zum Gebäude, zur Wohnung, zur Ausstattung der Wohnung, wie auch zu Wohnungsgröße, Wohnstatus (Eigentum/Miete) und zu den Wohnkosten befragt.

zum Vermögensaufbau übrig. Andererseits mindert die verlässliche Absicherung aber auch den Anreiz, sich für eine eigene Immobilie zu entscheiden. Erschwerend kommen hohe Grunderwerbsteuern sowie hohe Kaufnebenkosten wie Makler- und Notargebühren hinzu, die den Immobilienkauf teurer als in anderen Ländern gestalten (vgl. IWD 2019).

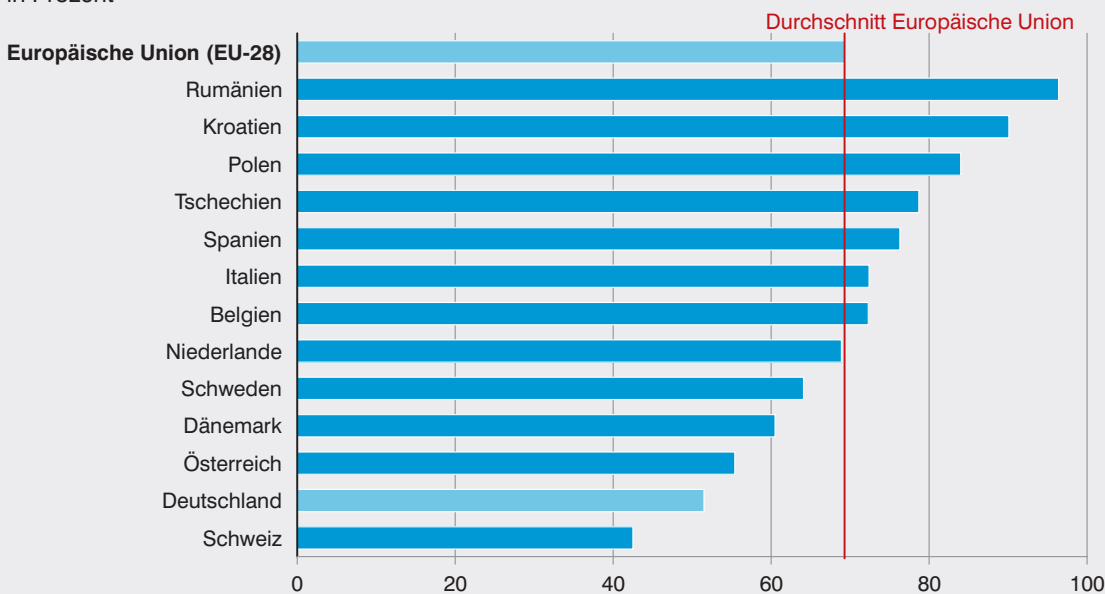
**Wohneigentum:
Bayern im bundesweiten Vergleich**

In Deutschland wohnte die Bevölkerung im Jahr 2018 regional unterschiedlich häufig im Wohneigentum. Neben einem zu erwartenden Gefälle bei der Wohneigentumsquote zwischen den Stadtstaaten und den Flächenländern waren aber auch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Flächenländern zu erkennen (vgl. Abbildung 2). So war die Eigentumsquote beispielsweise im Saarland mehr als dreimal so hoch wie in Berlin und fast doppelt so hoch wie in Sachsen.

Das jüngste Beispiel dafür ist die Mietpreisbremse (vgl. FAZ 2017). Ein weiterer Grund für die geringe deutsche Wohneigentumsquote kann in der gut ausgebauten sozialen Sicherung gesehen werden. Die Abgabenbelastung lässt insbesondere bei geringen Einkommen nur wenige Möglichkeiten

Bundesweit lag die Wohneigentumsquote nur in sechs von 16 Bundesländern bei über 50%. Mit einer Eigentumsquote von 65% war das Saarland Spitzenreiter, gefolgt von Rheinland-Pfalz (58%),

Abb. 1
Wohneigentümerquoten in Europa 2018 (ausgewählte Länder)
in Prozent



Quelle: EU-SILC, Eurostat⁴.

4 Datenquelle: Eurostat: Verteilung der Bevölkerung nach Wohnbesitzverhältnissen, Haushaltstyp und Einkommensgruppe – EU-SILC Erhebung (Online-Datencode: ilc_lvho02).

Niedersachsen (54%), Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg (jeweils 53%) sowie Bayern (51%). In Hessen (48%) und Nordrhein-Westfalen (44%) waren dagegen mehr als 50% der Wohnungen vermietet, genauso wie in den meisten ostdeutschen Flächenländern. Der Anteil der Eigentumswohnungen reichte dort von nur 35% in Sachsen, über 41% in Mecklenburg-Vorpommern sowie jeweils 45% in Sachsen-Anhalt und Thüringen bis hin zu 48% in Brandenburg. Damit lag Brandenburg als einziges ostdeutsches Bundesland knapp über dem Bundesdurchschnitt von 47%. Von den westdeutschen Bundesländern erreichte nur Nordrhein-Westfalen mit einer Eigentumsquote von 44% nicht den deutschlandweiten Durchschnittswert. Am niedrigsten waren die Eigentumsquoten in den Stadtstaaten Berlin (17%), Hamburg (24%) und Bremen (38%).

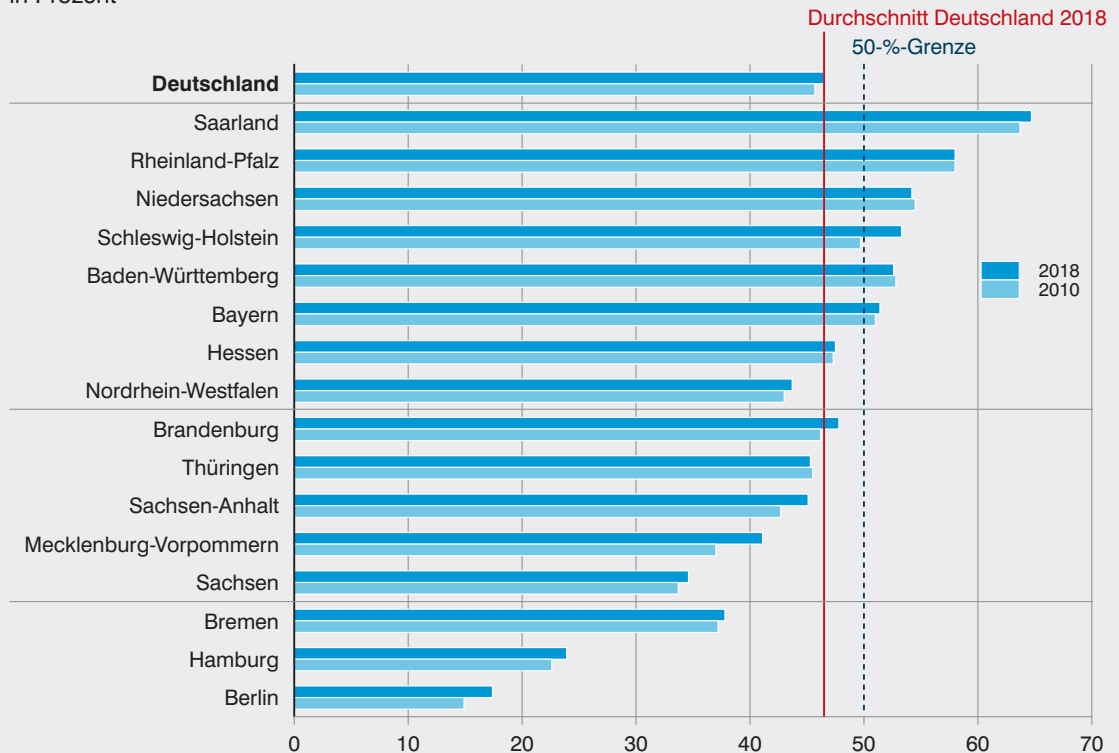
Die beschriebene Rangfolge der west- und ostdeutschen Flächenländer sowie der Stadtstaaten galt mit Ausnahme von Schleswig-Holstein auf niedrigerem Niveau auch für das Jahr 2010. Mit einem Plus von 3,6 Prozentpunkten hat die Eigentumsquote in Schleswig-Holstein unter den westdeutschen Flächenländern im Zeitraum von 2010 bis 2018 am stärksten zugenommen. Damit kletterte das Land von Platz 6 auf Platz 4 der Rangliste. Bei den übrigen westdeutschen Ländern lag der Zuwachs bei unter einem Prozentpunkt. In Niedersachsen und Baden-Württemberg waren die Quoten sogar leicht rückläufig.

In der DDR wurden Mietwohnungen stark subventioniert, so dass sich Eigentum kaum gelohnt hat. Daher war die Eigentumsquote in den neuen Bundesländern nach der Wende deutlich niedriger als

Abb. 2

Wohneigentumsquoten in Deutschland 2010 und 2018 nach Ländern

Basis: Von Eigentümern bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime)* in Prozent



* Für Wohnungen wurde der Wohnungshochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet, der auf der Wohnungsfortschreibung basiert.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

im Westen. In den vergangenen 20 Jahren näherte sich der Wert allerdings an (vgl. Tabelle 1). Am stärksten war der Zuwachs an Wohnungen und Häusern, die von den Eigentümern selbst bewohnt wurden, in Brandenburg. Dort stieg die Eigentumsquote im genannten Zeitraum um 12 Prozentpunkte. Das entspricht im Jahr 2018 im Vergleich zu 1998 einem Anstieg der Eigentumsquote um 35%. Auf der Rangliste folgten Mecklenburg-Vorpommern (+28%), Sachsen-Anhalt (+24%), Sachsen (+21%) und Thüringen (+16%). Im gleichen Zeitraum war der Zuwachs in den meisten westdeutschen Bundesländern wesentlich geringer.

Unter den Stadtstaaten wiesen Berlin und Hamburg im Zeitraum von 1998 bis 2018 eine positive Entwicklung der Eigentumsquote auf. In Berlin wuchs der Anteil von nur 11% im Jahr 1998 auf 17% im Jahr 2018, in Hamburg von 20% auf 24%. In Bremen dagegen stagniert die Wohneigentumsquote seit 20 Jahren bei knapp 38%.

Eigentums- und Mietwohnungen in Bayern

Im bundesweiten Vergleich war die Quote der von den Eigentümern selbstgenutzten Immobilien in Bayern im Jahr 2018 überdurchschnittlich hoch. Mit einem Eigentumsanteil von 51% rangierte Bayern auf Rang sechs aller Bundesländer. Rund jeder Zweite lebte demnach in Bayern in den eigenen vier Wänden. Diese Quote blieb gegenüber 2010 nahezu unverändert und lag fünf Prozentpunkte über der Bundesquote. Wie Abbildung 3 zeigt, lagen die meisten Regierungsbezirke Bayerns sogar noch deutlicher über dem Bundesdurchschnitt. In Niederbayern lag der Anteil an Eigentumswohnungen mit 62% höher als in allen anderen Regierungsbezirken. Aber auch die Oberpfalz (59%) sowie Oberfranken (57%), Unterfranken (56%) und Schwaben (56%) lagen mit ihren Eigentumsquoten deutlich über dem bundesdeutschen und bayerischen Wert. Die stärker urban geprägten Regierungsbezirke Oberbayern und Mittelfranken wiesen mit 43% und 50% die niedrigsten Eigentumsquoten unter den bayerischen

Tab. 1 Wohneigentumsquoten in Deutschland 1998 bis 2018 nach Ländern

Gebiet	Von Eigentümern bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) ¹									
	1998	2002	2006	2010	2014	2018	Veränderung 2018 ggü. 1998		Veränderung 2018 ggü. 2010	
	%						%	PP ²	%	PP ²
Deutschland	40,9	42,6	41,6	45,7	45,5	46,5	13,7	5,6	1,8	0,8
Westdeutsche Bundesländer										
Baden-Württemberg	48,3	49,3	49,1	52,8	51,3	52,6	8,9	4,3	-0,4	-0,2
Bayern	47,6	48,9	46,4	51,0	50,6	51,4	8,0	3,8	0,8	0,4
Hessen	43,3	44,7	44,3	47,3	46,7	47,5	9,7	4,2	0,4	0,2
Niedersachsen	48,9	51,0	49,0	54,5	54,7	54,2	10,8	5,3	-0,6	-0,3
Nordrhein-Westfalen	37,4	39,0	38,7	43,0	42,8	43,7	16,8	6,3	1,6	0,7
Rheinland-Pfalz	55,0	55,7	54,3	58,0	57,6	58,0	5,5	3,0	0,0	0,0
Saarland	58,1	56,9	54,9	63,7	62,6	64,7	11,4	6,6	1,6	1,0
Schleswig-Holstein	46,8	49,4	47,1	49,7	51,5	53,3	13,9	6,5	7,2	3,6
Ostdeutsche Bundesländer										
Brandenburg	35,5	39,8	39,6	46,2	46,4	47,8	34,6	12,3	3,5	1,6
Mecklenburg-Vorpommern	32,2	35,9	33,2	37,0	38,9	41,1	27,6	8,9	11,1	4,1
Sachsen	28,7	31,0	29,5	33,7	34,1	34,6	20,6	5,9	2,7	0,9
Sachsen-Anhalt	36,5	39,6	37,9	42,7	42,4	45,1	23,6	8,6	5,6	2,4
Thüringen	39,2	41,8	40,6	45,5	43,8	45,3	15,6	6,1	-0,4	-0,2
Stadtstaaten										
Berlin	11,0	12,7	14,1	14,9	14,2	17,4	58,2	6,4	16,8	2,5
Bremen	37,5	35,1	35,4	37,2	38,8	37,8	0,8	0,3	1,6	0,6
Hamburg	20,3	21,9	20,2	22,6	22,6	23,9	17,7	3,6	5,8	1,3

¹ Für Wohnungen wurde der Wohnungshochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet, der auf der Wohnungsfortschreibung basiert.

² PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 1998 bis 2018.

Regierungsbezirken auf. Maßgeblichen Einfluss in diesen beiden Regionen hatten die Städte München und Nürnberg mit ihren Eigentumsquoten von nur 25% in der Landeshauptstadt und 35% in der Frankenmetropole. Für Großstadtverhältnisse war die Quote der selbstgenutzten Eigentumswohnungen und Häuser in Augsburg – ähnlich wie in Nürnberg – mit 33% relativ hoch.

In allen Regierungsbezirken – mit Ausnahme der fränkischen Regionen – ist die Eigentumsquote seit etwa einem Jahrzehnt nahezu stabil geblieben. Wie in Mittelfranken stieg auch in Oberfranken die Eigentumsquote um 2,3 Prozentpunkte und in Unterfranken immerhin noch um 1,3 Prozentpunkte. In den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz und Schwaben deuten sich eher negative Entwicklungen an. Unter den drei großen bayerischen Städten stieg die Eigentumsquote nur in Nürnberg (+3,8 Prozentpunkte) und Augsburg (+2,8 Prozentpunkte), in München stagnierte sie bei 25%. Die Reihenfolge der Regionen auf der Rangliste der Eigentumsquote hat sich im Vergleich zu 2010 kaum verändert. Allein die Regierungsbezirke Oberfranken und Schwaben haben ihre Plätze getauscht.

Tabelle 2 gibt zusätzlich Auskunft über die Wohnungsgrößen, die Eigentümern und Mietern in Bayern in den Jahren 2018 und 2010 zur Verfügung standen sowie über die durchschnittliche Bruttokaltmiete, die Mieter pro Quadratmeter Wohnfläche bezahlen mussten.

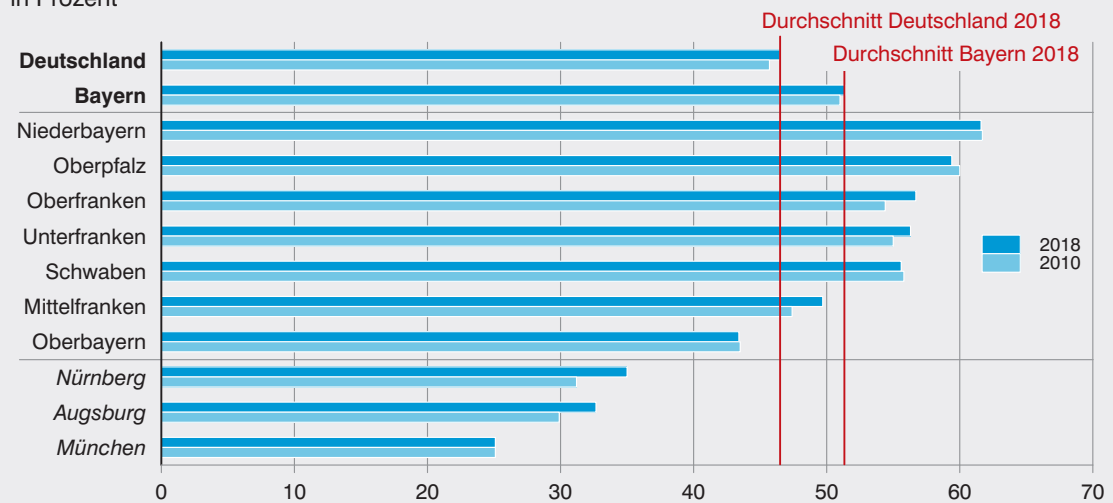
Wohnungsgröße

Die Wohnungsgröße wird im Mikrozensus als Wohnfläche erfasst. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person errechnet sich aus der Gesamtfläche aller Wohnungen in der betrachteten Region dividiert durch die Einwohnerzahl der Region. Mit 122 m² Wohnfläche je Wohnung stand den bayerischen Eigentümern im Jahr 2018 mehr Platz zur Verfügung als den bayerischen Mietern mit durchschnittlich nur 75 m² Wohnfläche je Wohnung. Dabei gab es sowohl zwischen den eher ländlichen Regionen und den Ballungsgebieten als auch zwischen den bayerischen Regierungsbezirken Unterschiede. Das galt für Miet- und Eigentumswohnungen gleichermaßen. Mit durchschnittlich 132 m² Wohnfläche waren die Eigentumswohnungen in Niederbayern am geräumigsten und nahezu doppelt so groß wie eine Mietwohnung in Nürnberg, München oder Augsburg.

Abb. 3

Wohneigentumsquoten 2010 und 2018 in Deutschland und Bayern nach Regierungsbezirken und in den Städten München, Nürnberg und Augsburg

Basis: Von Eigentümern bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime)* in Prozent



* Für Wohnungen wurde der Wohnungshochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet, der auf der Wohnungsfortschreibung basiert.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Tab. 2 Wohneigentumsquote, Wohnfläche und Bruttokaltmiete 2010 und 2018 in Deutschland und Bayern nach Regierungsbezirken und in den Städten München, Nürnberg und Augsburg

Gebiet	Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime) ¹							
	Insgesamt	davon Eigentumswohnungen			davon Mietwohnungen			
	1 000	1 000	% ²	Wohnfläche je Wohnung in m ²	1 000	% ²	Wohnfläche je Wohnung in m ²	Bruttokaltmiete je m ² in Euro ³
Deutschland								
2018	36 927	17 159	46,5	120,5	19 768	53,5	72,3	7,90
2010	36 089	16 494	45,7	118,6	19 595	54,3	69,9	5,90
Veränderung 2018 ggü. 2010	838	665	0,8 PP	1,9	173	- 0,8 PP	2,4	2,0
Bayern								
2018	5 598	2 878	51,4	122,4	2 720	48,6	75,4	8,70
2010	5 433	2 770	51,0	120,0	2 663	49,0	73,4	6,75
Veränderung 2018 ggü. 2010	165	108	0,4 PP	2,4	57	- 0,4 PP	2,0	2,00
Oberbayern								
2018	2 031	882	43,4	119,9	1 149	56,6	74,0	11,00
2010	1 920	836	43,5	117,2	1 084	56,5	70,5	8,42
Veränderung 2018 ggü. 2010	111	46	- 0,1 PP	2,7	65	0,1 PP	3,5	2,60
München								
2018	707	177	25,1	102,1	530	74,9	66,6	13,09
2010	689	173	25,1	96,3	516	74,9	63,1	9,96
Veränderung 2018 ggü. 2010	18	4	0,0 PP	5,8	14	0,0 PP	3,5	3,10
Niederbayern								
2018	503	310	61,6	132,2	193	38,4	83,0	6,02
2010	489	302	61,7	131,6	187	38,3	83,4	4,99
Veränderung 2018 ggü. 2010	14	8	- 0,1 PP	0,6	6	0,1 PP	- 0,4	1,00
Oberpfalz								
2018	475	282	59,4	124,8	193	40,6	76,4	6,96
2010	467	280	60,0	123,7	187	40,0	75,0	5,43
Veränderung 2018 ggü. 2010	8	2	- 0,6 PP	1,1	6	0,6 PP	1,4	1,50
Oberfranken								
2018	462	262	56,7	122,5	200	43,3	76,5	5,93
2010	472	257	54,4	120,9	215	45,6	74,6	5,08
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 10	5	2,3 PP	1,6	- 15	- 2,3 PP	1,9	0,80
Mittelfranken								
2018	772	384	49,7	117,2	389	50,3	72,3	7,59
2010	756	358	47,4	117,6	398	52,6	72,8	6,22
Veränderung 2018 ggü. 2010	16	26	2,3 PP	- 0,4	- 9	- 2,3 PP	- 0,5	1,40
Nürnberg								
2018	247	86	35,0	102,3	160	65,0	64,9	8,33
2010	243	76	31,2	103,1	167	68,8	66,4	6,73
Veränderung 2018 ggü. 2010	4	10	3,8 PP	- 0,8	- 7	- 3,8 PP	- 1,5	1,60
Unterfranken								
2018	569	320	56,3	125,4	248	43,7	78,5	6,48
2010	557	306	55,0	123,8	250	45,0	78,0	5,57
Veränderung 2018 ggü. 2010	12	14	1,3 PP	1,6	- 2	- 1,3 PP	0,5	0,90
Schwaben								
2018	786	438	55,6	121,4	349	44,4	75,5	7,36
2010	773	431	55,8	113,7	342	44,2	72,8	5,82
Veränderung 2018 ggü. 2010	13	7	- 0,2 PP	7,7	7	0,2 PP	2,7	1,50
Augsburg								
2018	137	45	32,7	99,4	92	67,3	66,6	8,40
2010	131	39	29,9	101,5	92	70,1	65,2	6,68
Veränderung 2018 ggü. 2010	6	6	2,8 PP	- 2,1	0	- 2,8 PP	1,4	1,70

1 Für Wohnungen wurde der Wohnungshochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet, der auf der Wohnungsfortschreibung basiert.

2 PP = Prozentpunkte.

3 Basis sind nur Wohneinheiten mit Angabe zur Bruttokaltmiete.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Die geringsten Wohnflächen je Eigentumswohnung wiesen die Regionen mit den drei größten Verdichtungsräumen auf: Oberbayern (120 m²), Mittelfranken (117 m²) und Schwaben (121 m²). Noch weniger Platz boten die Wohnungen in den Städten München (102 m²), Nürnberg (102 m²) und Augsburg (99 m²). Ein vergleichbares Bild zeigte sich auf niedrigerem Niveau auch bei den Mietwohnungen. Diese erreichten in Niederbayern mit durchschnittlich 83 m² Wohnfläche den höchsten Wert. In Mittelfranken (72 m²) boten die Mietwohnungen den wenigsten Platz im Freistaat, gefolgt von Oberbayern (74 m²) und Schwaben (76 m²) mit den Städten Nürnberg (65 m²), München (67 m²) und Augsburg (67 m²).

Bruttokaltmiete

Die Bruttokaltmiete ist die Summe aus Nettokaltmiete (sog. Grundmiete) und den Betriebskosten, wie beispielsweise Wasserversorgung, Müllabfuhr und Abwasserbeseitigung, aber ohne Energiekosten und Kosten für die digitale Infrastruktur (vgl. Statistisches Bundesamt 2019: 172). Die durchschnittliche Bruttokaltmiete betrug im Jahr 2018 bayernweit durchschnittlich 8,70 Euro je Quadratmeter. Die mit Abstand höchsten Mieten wurden in Oberbayern gezahlt. Hier wurden je Quadratmeter durchschnittlich 11,00 Euro fällig. Auf Platz zwei rangierte Mittelfranken mit einem um 3,40 Euro geringeren Quadratmeterpreis (7,59 Euro), gefolgt von Schwaben (7,36 Euro). Die Quadratmeterpreise in diesen Regionen wurden durch die Städte München (13,09 Euro), Nürnberg (8,33 Euro) und Augsburg (8,40 Euro) beeinflusst. Hier lagen die Quadratmeterpreise deutlich über dem Niveau ländlicher Regionen. Am günstigsten fiel der Quadratmeterpreis mit 5,93 Euro in Oberfranken und mit 6,02 Euro in Niederbayern aus. Mit einem Aufschlag von jeweils rund 0,50 Euro auf die Bruttokaltmiete pro Quadratmeter folgten Unterfranken (6,48 Euro) und die Oberpfalz (6,96 Euro). Von Mietpreissteigerungen waren alle Regionen in Bayern betroffen. Bayernweit stieg die Bruttokaltmiete pro Quadratmeter Wohnfläche in den Jahren von 2010 bis 2018 um 29%. Weit unterdurchschnittlich war der Anstieg in Unter- und Oberfranken mit 16 beziehungsweise 17%. Den größten Anstieg mussten die oberbayerischen Mieter mit 31 % hinnehmen.

Mietbelastungsquote

Die Mietbelastungsquote eines Haushalts bezeichnet den Anteil am Haushaltsnettoeinkommen⁵, der für die Bruttokaltmiete aufgebracht werden muss (vgl. Statistisches Bundesamt 2019: 172) und zeigt damit den finanziellen Spielraum für andere Ausgabenzwecke. Die Bruttokaltmiete setzt sich, wie bereits zuvor erläutert, aus der Nettokaltmiete und den kalten Nebenkosten zusammen. Wohnkosten sind in der Regel der größte kontinuierliche Ausgabeposten der privaten Haushalte. Die Mietbelastungsquote ist daher gerade für Deutschland, als klassisches Mieterland, ein zentraler Indikator für die finanzielle Belastung von Haushalten und ein wichtiger Gradmesser für die Wohnungs- und Sozialpolitik (vgl. Henger 2016).

Bei der Mietbelastungsquote bezogen auf die Bruttokaltmiete gibt es keinen fest definierten wissenschaftlichen Grenzwert⁶, ab dem von einer Überbelastung gesprochen wird. In den Medien und der politischen Diskussion wird jedoch oft dann von Überlastung gesprochen, wenn Haushalte mehr als ein Drittel ihres Haushaltseinkommens für die Miete aufwenden müssen⁷. Obwohl feste Grenzwerte die Interpretation der Ergebnisse auf den ersten Blick erleichtern, sind sie aber auch irreführend, da das verfügbare Haushaltseinkommen einen großen Einfluss auf die tatsächliche Belastung hat. Eine Mietbelastung von 33% ist für einen Haushalt mit hohem Einkommen effektiv deutlich weniger belastend als für einen Haushalt mit geringerem Einkommen. Haushalte mit geringem Einkommen werden daher überproportional von einem hohen Mietniveau belastet. Im Folgenden wird deshalb insbesondere die Veränderung über die Zeit im Mittelpunkt der Betrachtung stehen⁸.

Analysiert man die Entwicklung der Mietbelastungsquote zwischen 2010 und 2018, ist insgesamt eine deutliche Mehrbelastung der privaten Mieterhaushalte zu beobachten. So stieg die Mietbelastungsquote in Deutschland von 22,5% im Jahr 2010 auf 27,2% im Jahr 2018. Dieser Trend lässt sich auch in Bayern beobachten. Hier stieg die Mietbelastungsquote von 21,7% im Jahr 2010 auf 27,2% im Jahr 2018 und entsprach damit genau dem bundesweiten Durchschnitt. Steigende Mieten betreffen natür-

5 Im Mikrozensus wird das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen in Kategorien abgefragt. Für die Berechnung wird daher jeweils die Klassenmitte der Einkommenskategorie verwendet.

6 Das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) spricht von einer Überbelastung durch Wohnkosten, wenn ein Haushalt mehr als 40% seines verfügbaren Einkommens für die Wohnkosten aufwendet (vgl. Zimmermann: 228). Dieser Definition liegen Daten der EU-weiten Erhebung EU-SILC zu Grunde. Hier wird die Mietbelastungsquote jedoch auf Basis der Bruttowarmmiete (inkl. Energiekosten) berechnet und kann daher bei der in diesem Beitrag verwendeten Mietbelastungsquote nicht als Überbelastungsgrenze verwendet werden.

7 Vgl. beispielhaft FAZ (2019) und SPD-Fraktion im Bundestag (2019).

8 Um die jeweilige Gruppengröße einschätzen zu können, wird in den Tabellen neben der Mietbelastungsquote immer auch die absolute Anzahl der Haushalte in der jeweiligen Auswertungskategorie dargestellt.

lich nicht alle Mieter gleichermaßen. Neben dem generellen Mietniveau, das regional stark variiert, haben auch andere Faktoren Einfluss auf die Mietbelastung. Im Folgenden werden daher neben dem bereits angesprochenen Haushaltsnettoeinkommen auch die Anzahl der Einkommensbezieher pro Haushalt bei der Betrachtung der Mietbelastungsquote berücksichtigt. Neben diesen Faktoren wird abschließend analysiert, ob Haushalte mit und ohne Kinder unter 18 Jahren unterschiedlich stark von der Wohnungsmiete belastet werden.

Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, gab es große regionale Unterschiede bei der Mietbelastung. Vergleicht man die sieben bayerischen Regierungsbezirke im Zeitraum zwischen 2010 und 2018 werden Mieter in Oberbayern bayernweit am stärksten von den Wohnkosten belastet. Die Mietbelastungsquote stieg hier von 22,9% im Jahr 2010 auf 29,2% im Jahr 2018 (+6,3 Prozentpunkte). Danach folgten die beiden Regierungsbezirke Mittelfranken und Schwaben mit den zweit- und drittgrößten bayerischen Städten Nürnberg und Augsburg. In Mittelfranken lag die Mietbelastungsquote 2018 bei 26,3% und damit 5,3 Prozentpunkte höher als im Jahr 2010. In Schwaben hat die Mietbelastung ebenfalls zugenommen. 2010 lag sie bei 20,1%, ist bis zum Jahr 2018 um 6,3 Prozentpunkte auf 26,4% gestiegen und war damit auf einem ähnlichen Niveau wie in Mittelfranken. Danach folgte Unterfranken mit

einer Mietbelastungsquote von durchschnittlich 25,6% sowie die Oberpfalz und Oberfranken mit jeweils 25,1%. Die geringste Mietbelastungsquote zeigte sich mit 24,9% in Niederbayern.

Generell gibt es bei den Mietpreisen ein starkes Stadt-Land-Gefälle. Insbesondere in Großstädten ist der Druck auf dem Wohnungsmarkt groß. Großstädte sind wirtschaftliche und kulturelle Zentren und haben damit starke Pull-Faktoren, die Menschen aus ländlichen Gegenden oder kleineren Städten anziehen. Wie in Tabelle 4 zu sehen, spiegelt sich dies auch in den Mietbelastungsquoten wider. So lag die durchschnittliche Mietbelastungsquote in den drei größten bayerischen Städten, mit Ausnahme von Augsburg, über dem bayernweiten Schnitt von 27,2%. In Augsburg mussten Mieterhaushalte durchschnittlich 27,1% (+5,9 Prozentpunkte im Vergleich zu 2010) ihres Haushaltsnettoeinkommens für die kalten Mietkosten aufbringen, in Nürnberg waren es 27,9% (+6,3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2010). München war mit einem Wert von 30,6% (+7,2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2010) alleiniger Spitzenreiter unter den bayerischen Großstädten.

Wie in Abbildung 4 zu sehen ist, mussten in Bayern 34% der zur Miete lebenden Haushalte mehr als 30% ihres Haushaltsnettoeinkommens für die Bruttokaltmiete aufwenden (Deutschland: 35%). Auf Ebene der bayerischen Regierungsbezirke war

Tab. 3 Durchschnittliche Mietbelastungsquote (MBQ) der Hauptmieterhaushalte 2010 und 2018 in Deutschland und Bayern nach Regierungsbezirken^{1, 2}

Gebiet	2018		2010		Veränderung 2018 ggü. 2010	
	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴
Deutschland	19 057	27,2	17 277	22,5	1 780	4,7
Bayern	2 565	27,2	2 380	21,7	185	5,5
Oberbayern	1 122	29,2	982	22,9	140	6,3
Niederbayern	172	24,9	156	19,6	16	5,3
Oberpfalz	176	25,1	171	20,8	5	4,3
Oberfranken	183	25,1	188	20,4	- 5	4,7
Mittelfranken	357	26,3	370	21,0	- 13	5,3
Unterfranken	210	25,6	214	21,1	- 4	4,5
Schwaben	342	26,4	300	20,1	42	6,3

1 Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.

Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.

2 Nur Haushalte mit Angabe zur Bruttokaltmiete und Einkommen.

3 Hauptmieterhaushalte in 1 000.

4 PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

dieser Anteil mit 40% in Oberbayern am höchsten und in Niederbayern mit 27% am geringsten. Auch hier bestätigt sich der Befund, dass insbesondere in den großen Ballungszentren die Mietbelastung stärker ausgeprägt ist. So mussten in München im Jahr 2018 43% der Haushalte mehr als 30% ihres Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aufwenden. In Nürnberg und Augsburg betraf dies gut ein Drittel der Mieterhaushalte.

Einkommen

Wie bereits eingangs geschildert, werden Haushalte mit geringem Einkommen überproportional durch steigende Mietpreise belastet. Auch wenn die absoluten Wohnkosten mit zunehmendem

Haushaltseinkommen ansteigen, nimmt die tatsächliche finanzielle Belastung durch Wohnkosten mit steigendem Einkommen ab. Betrug die Mietbelastungsquote in München bei einem Haushaltsnettoeinkommen bis unter 2 000 Euro im Jahr 2010 durchschnittlich 38,6%, so lag sie im Jahr 2018 bei 44,2%. Dies ist eine Steigerung um 5,6 Prozentpunkte (vgl. Tabelle 5). Bei einem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 2 000 und unter 3 200 Euro lag die Mietbelastungsquote noch bei 29,4%.

Dies entspricht einer Steigerung von 4,6 Prozentpunkten im Vergleich zu 2010. Ab einem Nettoeinkommen von 3200 Euro war die durchschnittliche Mietbelastungsquote mit 21% deutlich geringer.

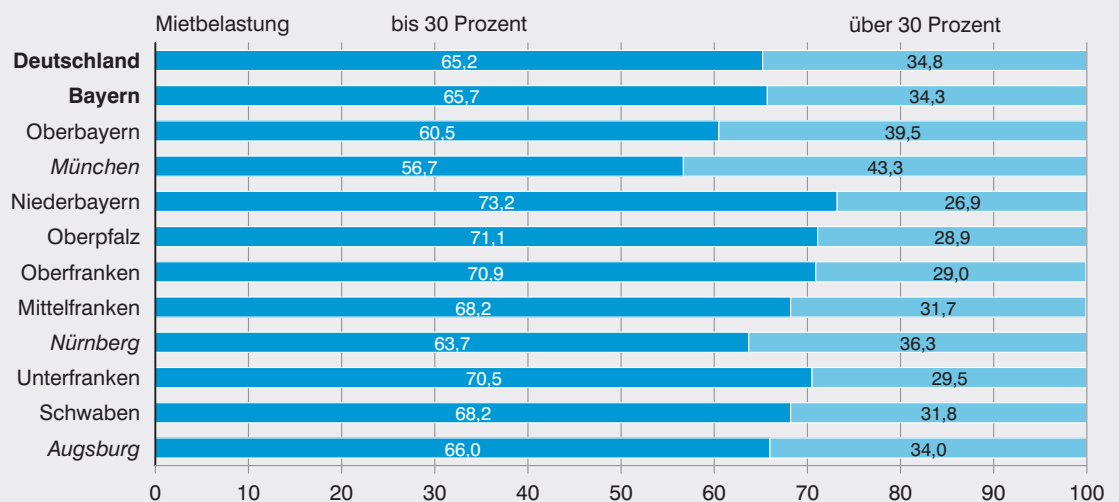
Tab. 4 Durchschnittliche Mietbelastungsquote (MBQ) der Hauptmieterhaushalte 2010 und 2018 in den Städten München, Nürnberg und Augsburg^{1,2}

Jahr	München		Nürnberg		Augsburg	
	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴
2018	518	30,6	149	27,9	86	27,1
2010	457	23,4	162	21,6	85	21,2
Veränderung 2018 ggü. 2010	61	7,2 PP	- 13	6,3 PP	1	5,9 PP

1 Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.
 Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.
 2 Nur Haushalte mit Angabe zur Bruttokaltmiete und Einkommen.
 3 Hauptmieterhaushalte in 1 000.
 4 PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Abb. 4 Klassierte Mietbelastungsquoten von Hauptmieterhaushalten in Deutschland und in Bayern nach Regierungsbezirken im Jahr 2018* in Prozent



* Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.
 Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.
 Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2018.

In den beiden bayerischen Großstädten Nürnberg und Augsburg war die Mietbelastungsquote zwar geringer als in der Landeshauptstadt, aber auch hier waren Haushalte mit geringem Einkom-

men am stärksten belastet. In Augsburg belief sich die durchschnittliche Mietbelastungsquote bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen von unter 2000 Euro im Jahr 2018 auf 34,9%. Dies ist eine



Infobox: Gruppengrößen

Die Anzahl der Haushalte in den einzelnen Einkommensklassen hat sich zwischen 2010 und 2018 stark verändert. In allen Regierungsbezirken hat die Anzahl an Haushalten in der Einkommensklasse bis 2000 Euro deutlich abgenommen. Die gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die sich auch positiv auf die Lohnentwicklung in diesem Zeitraum ausgewirkt hat, dürfte ein Erklärungsfaktor hierfür sein. Auch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns ab dem 1. Januar 2015 könnte bei dieser Entwicklung eine Rolle gespielt haben.

In Bayern reduzierte sich die Anzahl der Haushalte mit einem Einkommen von unter 2000 Euro trotz insgesamt steigender Bevölkerungszahlen vom Jahr 2010 zum Jahr 2018 um 293 000 Haushalte (-21,4%). Dagegen gab es im Jahr 2018 im Vergleich zum Jahr 2010 eine Anzahl von 478 000 zusätzlichen Haushalten mit einem Einkommen von über 2000 Euro (+47,1%). Die Veränderungen in Bayern und auf Ebene der bayerischen Regierungsbezirke können aus Tabelle 6 entnommen werden. Die Entwicklung in den drei größten bayerischen Städten ist in Tabelle 5 ersichtlich.

Methodischer Hinweis: Die Einkommensklassen sind nicht preisbereinigt und daher nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Da Inflationseffekte nicht berücksichtigt wurden, werden Einkommenssteigerungen tendenziell überschätzt.

Tab. 5 Durchschnittliche Mietbelastungsquote (MBQ) der Hauptmieterhaushalte 2010 und 2018 in den Städten München, Nürnberg und Augsburg nach Haushaltsnettoeinkommen^{1,2}

Gebiet	Hauptmieterhaushalte insgesamt		davon mit Haushaltsnettoeinkommen					
			unter 2 000 €		2 000 bis unter 3 200 €		3 200 € oder mehr	
	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴
München								
2018	518	30,6	160	44,2	152	29,4	206	21,0
2010	457	23,4	225	38,6	122	24,8	110	18,3
Veränderung 2018 ggü. 2010	61	7,2 PP	-65	5,6 PP	30	4,6 PP	96	2,7 PP
Nürnberg								
2018	149	27,9	80	35,2	40	22,1	29	16,0
2010	162	21,6	103	32,7	40	19,8	19	13,6
Veränderung 2018 ggü. 2010	-13	6,3 PP	-23	2,5 PP	0	2,3 PP	10	2,4 PP
Augsburg								
2018	86	27,1	44	34,9	24	22,0	18	17,1
2010	85	21,2	55	30,9	20	19,7	10	13,4
Veränderung 2018 ggü. 2010	1	5,9 PP	-11	4,0 PP	4	2,3 PP	8	3,7 PP

1 Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.

Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.

2 Nur Haushalte mit Angabe zur Bruttokaltmiete und Einkommen.

3 Hauptmieterhaushalte in 1 000.

4 PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Steigerung um vier Prozentpunkte im Vergleich zu 2010. In Nürnberg hat sich die Mietbelastungsquote im Vergleich mit München und Augsburg am moderatesten entwickelt. Bei Nettoeinkommen bis 2000 Euro lag diese 2018 bei 35,2% und damit 2,5 Prozentpunkte höher als 2010 (vgl. Tabelle 5). Sie war damit aber insgesamt immer noch etwas höher als in Augsburg.

Wie in Tabelle 6 zu sehen ist, waren Haushalte mit einem Nettoeinkommen bis unter 2000 Euro auch auf Ebene der Regierungsbezirke am stärksten belastet. In allen Bezirken lag die Mietbelastungsquote über 30%. Die höchste Mietbelastung zeigte sich in Oberbayern (40,9%), Schwaben (34,7%) und Mittelfranken (34,3%) und somit in den Bezirken mit den drei größten bayerischen Städten. Die geringste durchschnittliche Mietbelastungsquote bei einem Haushaltsnettoeinkommen bis unter 2000 Euro wies mit 31,3% Oberfranken auf.

Tab. 6 Durchschnittliche Mietbelastungsquote (MBQ) der Hauptmieterhaushalte 2010 und 2018 nach Regierungsbezirken und Haushaltsnettoeinkommen^{1,2}

Gebiet	Hauptmieterhaushalte insgesamt		davon mit Haushaltsnettoeinkommen					
			unter 2 000 €		2 000 bis unter 3 200 €		3 200 € oder mehr	
	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴
Bayern								
2018	2 565	27,2	1 072	35,9	752	23,8	741	18,1
2010	2 380	21,7	1 365	32,6	627	20,4	389	16,0
Veränderung 2018 ggü. 2010	185	5,5 PP	- 293	3,3 PP	125	3,4 PP	353	2,1 PP
Oberbayern								
2018	1 122	29,2	369	40,9	333	27,5	420	20,3
2010	982	22,9	493	35,7	273	23,3	216	17,8
Veränderung 2018 ggü. 2010	140	6,3 PP	- 124	5,2 PP	60	4,2 PP	204	2,4 PP
Niederbayern								
2018	172	24,9	85	32,3	53	20,2	34	14,9
2010	156	19,6	92	30,7	42	17,4	22	13,2
Veränderung 2018 ggü. 2010	16	5,3 PP	- 7	1,7 PP	11	2,8 PP	12	1,7 PP
Oberpfalz								
2018	176	25,1	90	32,2	47	19,6	39	15,1
2010	171	20,8	117	30,4	37	17,0	16	13,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	5	4,3 PP	- 27	1,8 PP	10	2,6 PP	23	1,5 PP
Oberfranken								
2018	183	25,1	103	31,3	50	19,4	30	14,2
2010	188	20,4	127	30,3	44	16,9	17	12,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 5	4,7 PP	- 24	1,0 PP	6	2,5 PP	14	1,5 PP
Mittelfranken								
2018	357	26,3	173	34,3	104	21,0	80	15,9
2010	370	21,0	221	32,0	97	19,2	52	14,5
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 13	5,3 PP	- 48	2,3 PP	7	1,8 PP	28	1,4 PP
Unterfranken								
2018	210	25,6	99	33,7	63	21,0	48	15,1
2010	214	21,1	132	32,5	54	18,7	28	13,8
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 4	4,5 PP	- 33	1,2 PP	9	2,3 PP	20	1,3 PP
Schwaben								
2018	342	26,4	155	34,7	102	22,1	85	16,2
2010	300	20,1	183	29,4	79	18,3	38	13,5
Veränderung 2018 ggü. 2010	42	6,3 PP	- 28	5,3 PP	23	3,8 PP	47	2,7 PP

1 Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.

Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.

2 Nur Haushalte mit Angabe zur Bruttokaltmiete und Einkommen.

3 Hauptmieterhaushalte in 1 000.

4 PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Anzahl der Einkommensbezieher

Je mehr Einkommensbezieher es in einem Haushalt gibt, desto höher ist in der Regel auch das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen. Dies zeigte sich auch deutlich bei der Mietbelastungsquote. So betrug die durchschnittliche Mietbelastungsquote bei Haushalten mit nur einem Einkommensbezieher im Jahr 2018 in Bayern 31,4%. Im Jahr 2010 lag dieser Wert noch bei 24,9% (2018: +6,5 Prozentpunkte). Haushalte, in denen mindestens eine weitere Person zum Haushaltseinkommen beitrug, hatten dagegen nur eine Mietbelastungsquote von 22,0% (2010: 19,1%). Faktoren, die sich über die Zeit negativ auf die durchschnittliche Mietbelastungsquote auswirken (zum Beispiel steigende Mietpreise), wirken sich bei Haushalten mit nur einem Einkommensbezieher in der Regel stärker aus. So stieg die durchschnittliche Mietbelastung bei Haushalten mit mehreren Einkommensbeziehern von 2010 auf 2018 deutlich geringer an (vgl. Tabelle 7).

Auf Ebene der bayerischen Regierungsbezirke gab es die größten Unterschiede in Oberbayern und Oberfranken. In beiden Regierungsbezirken betrug die Differenz bei der Mietbelastungsquote zwischen Haushalten mit einem Einkommensbezieher und Haushalten mit zwei oder mehreren Einkommensbeziehern 9,9 Prozentpunkte. Im Vergleich zu Oberbayern war die Mietbelastungsquote in Oberfranken insgesamt deutlich geringer. So mussten in Oberfranken Haushalte mit nur einem Einkommensbezieher im Jahr 2018 durchschnittlich 29,2% des Haushaltsnettoeinkommens für die Bruttokaltmiete aufwenden. In Oberbayern waren es 33,7%. Die Belastung bei Haushalten mit mindestens zwei Einkommensbeziehern lag in Oberfranken dagegen nur bei 19,3%, in Oberbayern bei 23,8%.

Haushalte mit und ohne Kinder unter 18 Jahren

Bei Haushalten mit und ohne Kinder unter 18 Jahren waren die Unterschiede bei der Mietbelastung eher gering (vgl. Tabelle 8). Bayernweit mussten Haushalte ohne Kinder prozentual etwas mehr vom Haushaltsnettoeinkommen für die Bruttokaltmiete aufwenden. So lag die Mietbelastungsquote bei Haushalten mit Kindern im Jahr 2018 bei 25,1%, bei Haushalten ohne Kinder waren es 27,8%. Im Vergleich zu 2010 stieg die Mietbelastungsquote

bei Haushalten ohne Kinder jedoch fast doppelt so stark (+6,2 Prozentpunkte) wie bei Haushalten mit Kindern (+3,3 Prozentpunkte). Lediglich der bevölkerungsstärkste Regierungsbezirk Oberbayern mit der Landeshauptstadt München lag über dem bayerischen Schnitt. Haushalte mit Kindern mussten hier 27% des Haushaltsnettoeinkommens für die Miete aufbringen, bei Haushalten ohne Kinder lag die Quote bei 29,8%.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es in Bayern hinsichtlich Wohneigentum und Mietbelastung sowohl ein Stadt-Land-Gefälle als auch Unterschiede zwischen den einzelnen Regierungsbezirken gibt. Die stärker urban geprägten Regierungsbezirke weisen im Unterschied zu den eher ländlichen die geringeren Wohneigentumsquoten auf. Hier boten die Wohnungen den wenigsten Platz zu den teuersten Quadratmeterpreisen. In Oberbayern war die Wohneigentumsquote bedingt durch München um fast ein Drittel geringer als in Niederbayern, wo die Wohnungen zudem im Durchschnitt am größten waren und mit die niedrigsten Quadratmeterpreise aufwiesen. Die Mietbelastung ist von 2010 bis 2018 in Bayern deutlich gestiegen, und auch hier zeigt sich ein starkes Stadt-Land-Gefälle. Einen besonders großen Teil ihres Einkommens mussten die Mieter in den Großstädten München, Nürnberg und Augsburg für die Wohnkosten aufwenden. Dabei überschritt München mit einer durchschnittlichen Mietbelastungsquote von 30,6% als einzige bayerische Großstadt die 30-Prozent-Marke. Vor allem Haushalte mit geringerem Einkommen waren in Bayern von den Preissteigerungen zwischen 2010 und 2018 besonders stark betroffen.

Tab. 7 Durchschnittliche Mietbelastungsquote (MBQ) der Hauptmieterhaushalte 2010 und 2018 in Bayern nach Regierungsbezirken und in den Städten München, Nürnberg und Augsburg sowie nach Anzahl der Einkommensbezieher^{1,2}

Gebiet	Hauptmieterhaushalte insgesamt		Haushalte mit			
			1 Einkommensbezieher/-in		2 oder mehr Einkommensbezieher	
	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴
Bayern						
2018	2 565	27,2	1 434	31,4	1 132	22,0
2010	2 380	21,7	1 379	24,9	1 001	19,1
Veränderung 2018 ggü. 2010	185	5,5 PP	55	6,5 PP	131	2,9 PP
Oberbayern						
2018	1 122	29,2	609	33,7	512	23,8
2010	982	22,9	576	26,3	406	20,2
Veränderung 2018 ggü. 2010	140	6,3 PP	33	7,4 PP	107	3,6 PP
München						
2018	518	30,6	301	34,9	217	24,6
2010	457	23,4	286	26,8	170	20,5
Veränderung 2018 ggü. 2010	61	7,2 PP	15	8,1 PP	47	4,1 PP
Niederbayern						
2018	172	24,9	94	29,3	82	19,8
2010	156	19,6	84	23,1	72	17,3
Veränderung 2018 ggü. 2010	16	5,3 PP	10	6,2 PP	10	2,5 PP
Oberpfalz						
2018	176	25,1	106	28,8	70	19,5
2010	171	20,8	110	23,9	61	17,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	5	4,3 PP	- 4	4,9 PP	9	1,8 PP
Oberfranken						
2018	183	25,1	108	29,2	77	19,3
2010	188	20,4	109	23,9	79	17,8
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 5	4,7 PP	- 1	5,3 PP	- 2	1,5 PP
Mittelfranken						
2018	357	26,3	210	29,9	147	21,1
2010	370	21,0	206	24,0	164	18,9
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 13	5,3 PP	4	5,9 PP	- 17	2,2 PP
Nürnberg						
2018	149	27,9	92	31,4	57	22,4
2010	162	21,6	94	24,4	68	19,3
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 13	6,3 PP	- 2	7,0 PP	- 11	3,1 PP
Unterfranken						
2018	210	25,6	117	29,4	92	20,8
2010	214	21,1	122	24,0	93	18,8
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 4	4,5 PP	- 5	5,4 PP	- 1	2,0 PP
Schwaben						
2018	342	26,4	190	30,2	152	21,5
2010	300	20,1	172	22,9	128	18
Veränderung 2018 ggü. 2010	42	6,3 PP	18	7,3 PP	24	3,5 PP
Augsburg						
2018	86	27,1	53	30,4	37	22,5
2010	85	21,2	49	24,4	36	18,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	1	5,9 PP	4	6,0 PP	1	3,8 PP

1 Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.

Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.

2 Nur Haushalte mit Angabe zur Bruttokaltmiete und Einkommen.

3 Hauptmieterhaushalte in 1 000.

4 PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Tab. 8 Durchschnittliche Mietbelastungsquote (MBQ) der Hauptmieterhaushalte 2010 und 2018 in Bayern nach Regierungsbezirken und in den Städten München, Nürnberg und Augsburg sowie nach Haushalten mit und ohne Kinder unter 18 Jahren^{1,2}

Gebiet	Hauptmieterhaushalte insgesamt		Haushalte			
			mit Kindern unter 18 Jahren		ohne Kinder unter 18 Jahren	
	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴	1 000 ³	MBQ (in %) ⁴
Bayern						
2018	2 565	27,2	526	25,1	2 039	27,8
2010	2 380	21,7	450	21,8	1 931	21,6
Veränderung 2018 ggü. 2010	185	5,5 PP	76	3,3 PP	108	6,2 PP
Oberbayern						
2018	1 122	29,2	239	27,0	883	29,8
2010	982	22,9	187	23,7	795	22,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	140	6,3 PP	52	3,3 PP	89	7,1 PP
München						
2018	518	30,6	100	28,2	418	31,2
2010	457	23,4	75	24,7	382	23,1
Veränderung 2018 ggü. 2010	61	7,2 PP	25	3,5 PP	36	8,1 PP
Niederbayern						
2018	172	24,9	38	22,6	138	25,5
2010	156	19,6	33	18,8	123	19,9
Veränderung 2018 ggü. 2010	16	5,3 PP	5	3,8 PP	15	5,6 PP
Oberpfalz						
2018	176	25,1	34	22,3	142	25,8
2010	171	20,8	28	20,9	143	20,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	5	4,3 PP	6	1,4 PP	- 1	5,1 PP
Oberfranken						
2018	183	25,1	32	22,2	153	25,7
2010	188	20,4	30	19,0	157	20,8
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 5	4,7 PP	2	3,2 PP	- 4	4,9 PP
Mittelfranken						
2018	357	26,3	71	24,3	286	26,8
2010	370	21,0	69	21,2	301	21,0
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 13	5,3 PP	2	3,1 PP	- 15	5,8 PP
Nürnberg						
2018	149	27,9	30	26,1	119	28,4
2010	162	21,6	26	21,1	136	21,7
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 13	6,3 PP	4	5,0 PP	- 17	6,7 PP
Unterfranken						
2018	210	25,6	41	23,6	168	26,1
2010	214	21,1	41	20,5	173	21,3
Veränderung 2018 ggü. 2010	- 4	4,5 PP	0	3,1 PP	- 5	4,8 PP
Schwaben						
2018	342	26,4	72	24,1	270	27
2010	300	20,1	61	19,8	239	20,2
Veränderung 2018 ggü. 2010	42	6,3 PP	11	4,3 PP	31	6,8 PP
Augsburg						
2018	86	27,1	18	26,1	71	27,4
2010	85	21,2	16	20,9	69	21,2
Veränderung 2018 ggü. 2010	1	5,9 PP	2	5,2 PP	2	6,2 PP

1 Ohne Wohnheime – Mietbelastungsquote auf Grundlage der Bruttokaltmiete berechnet.

Für Haushaltstabellen wurde der Standardhochrechnungsfaktor des Mikrozensus verwendet.

2 Nur Haushalte mit Angabe zur Bruttokaltmiete und Einkommen.

3 Hauptmieterhaushalte in 1 000.

4 PP = Prozentpunkte.

Quelle: Mikrozensus, Zusatzerhebung Wohnen 2010 und 2018.

Literatur

- Bode, Volker/Wiest, Karin (Bode/Wiest 2017):
Selbstgenutztes Wohneigentum:
regionale Unterschiede in Deutschland
und Europa. In: Nationalatlas aktuell
11 (11.2017) 9 [13.11.2017].
Leipzig: Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL).
http://aktuell.nationalatlas.de/selbstgenutztes_
Wohneigentum.9_11-2017.0.html,
abgerufen am 16.11.2020.
- BSZ, Bayerische Staatszeitung (2014):
Deutschland hinkt bei Wohneigentumsquote
hinterher, 19.08.2014,
www.bayerische-staatszeitung.de/staatszeitung/bauen/detailansicht-bauen/artikel/deutschland-hinkt-bei-wohneigentumsquote-hinterher.html#topPosition, abgerufen am 19.11.2020
- Edelhoff, Johannes (2019):
24.01.2019, Miete frisst immer mehr vom
Einkommen. <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2019/Miete-frisst-immer-mehr-vom-Einkommen,baukosten110.html>,
abgerufen am 19.11.2020.
- FAZ, Frankfurter Allgemeine Zeitung (2019):
Wenn fast die Hälfte des Gehalts für die
Miete draufgeht, 03.07.2019,
www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wohnen/wenn-fast-die-haelfte-des-gehalts-fuer-die-miete-draufgeht-16266955.html,
abgerufen am 16.11.2020.
- FAZ, Frankfurter Allgemeine Zeitung (2017):
Warum die Deutschen eher zur Miete wohnen,
24.01.2017, www.faz.net/aktuell/finanzen/meine-finanzen/mieten-und-wohnen/nachrichten/warum-die-deutschen-eher-zur-miete-wohnen-14743908.html,
abgerufen am 13.11.2020.
- Heiles, Britta/Wübbeke, Dr. Christina (Heiles/Wübbeke 2017): Wohnen in Deutschland im Spiegel von Mikrozensus und EU-SILC. Eine Gegenüberstellung zweier amtlicher Haushaltsbefragungen. In: Bayern in Zahlen, Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 10/2017, S. 643–651.
- Henger, Ralph (2016): Wohnkostenbelastung: Mieten und Einkommen gehen meist Hand in Hand, IW-Kurzbericht, No. 51.2016, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln.
- IWD, Informationsdienst des Institut der deutschen Wirtschaft (2019): Wohneigentum: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit, 17.05.2019, www.iwd.de/artikel/wohneigentum-zwischen-wunsch-und-wirklichkeit-427866/, abgerufen am 13.11.2020.
- Öchsner, Thomas (2020):
Deutlich weniger Wohnung fürs gleiche Geld, In: Süddeutsche Zeitung (online), 12.05.2020, www.sueddeutsche.de/wirtschaft/mietpreis-vergleich-berlin-muenchen-2009-1.4905186, abgerufen am 19.11.2020.
- SPD – Fraktion im Bundestag (2019):
Pressemitteilung vom 15.05.2019, Dokumenten Nummer: 184, www.spdfraktion.de/presse/pressemitteilungen/mietpreisbremse-verlaengern-mietenstopp-umsetzen, abgerufen am 16.11.2020.
- Statistisches Bundesamt (2019):
Statistisches Jahrbuch 2019
www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Jahrbuch/jb-wohnen.pdf?__blob=publicationFile,
abgerufen am 13.11.2020.
- Zimmermann, Daniel (2018): Wohnen. In: Bundeszentrale für politische Bildung, DIW, WZB (Hrsg.): Datenreport 2018. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn, S. 217–230.

Gastbeitrag *

Der Unfallatlas – eine interaktive Kartenanwendung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Hintergrund, Funktionalitäten und Analysepotenzial

Hannes Hagedorn und Dr. Hanna Hoffmann

Der Unfallatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder basiert auf georeferenzierten Unfalldaten. Die interaktive Kartenanwendung bietet den Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, für eine Vielzahl von Bundesländern Unfälle mit Personenschaden koordinatenscharf zu erkunden. Im Sommer 2020 wurde der Unfallatlas für das Berichtsjahr 2019 aktualisiert und um die Unfalldaten der Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Thüringen erweitert. Die interaktive Kartenanwendung mit ihrer georeferenzierten Datenbasis bietet vielfältige Analysepotenziale. Diese beziehen sich nicht nur auf die Analyse der Verteilung von Unfällen in verschiedenen Kategorien. Aufgrund von erhobenen Eigenschaften der Unfälle sowie der kartographischen Verortung lassen sich auch mögliche Ursachen analysieren.

Der Unfallatlas: Ortsgenaue Darstellung von Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden

Aktuelle Zahlen zu den Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden vom Statistischen Bundesamt (Destatis) zeigen eine deutliche Entwicklung: Das durch die Corona-Pandemie bedingte geringe Verkehrsaufkommen im März 2020 wirkt sich auf die Zahl der Straßenverkehrsunfälle aus. Mit 166 000 Unfällen lag ihre Zahl gemäß den vorläufigen Ergebnissen für den März 2020 um 23% niedriger als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig ist auch die Anzahl an Verletzten und Verkehrstoten zurückgegangen. Die Zahl der Verletzten ist gegenüber dem Vorjahresmonat um 27% auf rund 20 400 gesunken. Weiterhin zeigen die vorläufigen Ergebnisse, dass 158 Menschen im März 2020 bei Verkehrsunfällen starben, wobei es im März 2019 noch 234 waren (Statistisches Bundesamt 2020). Diese Ergebnisse geben einen übergeordneten Blick über die Entwicklungen der Straßenverkehrsunfälle in Deutschland. Aber wo ereignen sich die meisten Unfälle? Gibt es bestimmte Orte, an denen sich Unfälle häufen und Unfall-Hotspots entstehen? Diese und weitere Fragen können mit dem Unfallatlas der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für eine Vielzahl von Bundesländern beantwortet werden

(<https://unfallatlas.statistikportal.de>). Aktuell sind die Daten für 2019 verfügbar, teilweise können die Unfallgeschehnisse zusätzlich bis 2016 zurückverfolgt werden. Zukünftige Aktualisierungen werden auch die Analyse der Entwicklungen in 2020 ermöglichen.

Der Unfallatlas basiert auf georeferenzierten Daten, die es erlauben, Unfalldaten kartographisch kleinräumig und koordinatenscharf darzustellen. Die Geokoordinaten beziehungsweise geographischen Gitterzellen werden in Zeiten von Open Data als fester

* Der vorliegende Beitrag ist in der Zeitschrift *Stadtforschung und Statistik*, Ausgabe 02/2020 erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Landesamts Nordrhein-Westfalen hier im Originalwortlaut abgedruckt. Das Bayerische Landesamt für Statistik dankt den Autoren und dem Statistischen Landesamt Nordrhein-Westfalen für die freundliche Nachdruckgenehmigung.

Bestandteil der Metadaten und als weiterer Standardraumbezug verstanden, deren Analysepotenzial weit über kleinräumige Darstellungen hinausgeht. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben es sich als Statistischer Verbund zur Aufgabe gemacht, die Geokoordinaten beziehungsweise die geographische Gitterzelle als ein relevantes Attribut der amtlichen Statistiken zu etablieren. Mit der Novellierung des Bundesstatistikgesetzes 2013 wurde die Speicherung von geographischen Gitterzellen für die räumliche Zuordnung amtlich statistischer Daten ermöglicht (§ 10 Erhebungs- und Hilfsmerkmale). Besondere rechtliche Regelungen lassen in Einzelfällen, wie im Fall der Straßenverkehrsunfallstatistik, auch die Speicherung von Geokoordinatenpaaren zu.¹ Durch die Ergänzung eines weiteren, tiefer gegliederten Standardraumbezugs können Statistiken kleinräumig, zeitgemäß und entsprechend internationaler Standards bereitgestellt und verbreitet werden. Im Ergebnis wird mehr räumliche Tiefe, größere Diversität sowie Flexibilität der Regionaleinheiten erlangt und die Möglichkeit gegeben, stabile Zeitreihen aufzubauen, da die einmal festgelegten Gitterzellen keinen administrativen Änderungen unterliegen. Über die Geokodierung lassen sich darüber hinaus Informationen aus verschiedenen Quellen, die jeweils einen Raumbezug aufweisen, miteinander verknüpfen und gemeinsam analysieren. Insofern leisten georeferenzierte Informationen auch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung von Entscheidungsprozessen.

Welche Informationen und Funktionalitäten bietet der Unfallatlas?

Der Unfallatlas wurde im Geoinformationszentrum bei Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) im Auftrag der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder programmiert und wird dort betrieben sowie weiterentwickelt. Die interaktive Kartenanwendung bietet den Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit, deutschlandweit Unfallorte beziehungsweise Unfallhäufigkeiten mit Personenschaden bis zu einem Maßstab von 1 : 2 500 zu erkunden. Bei seiner Veröffentlichung im September 2018 konnten noch nicht die Unfalldaten aller Bundesländer integriert werden. Hintergrund ist, dass sich die Datenverfügbarkeit im Bundesgebiet unterscheidet, da die elektronische Erfassung

der Geokoordinaten der Unfallorte in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich stark vorangeschritten ist. So waren im September 2018 für die Berichtsjahre 2016 und 2017 die Daten der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen (nur 2017), Sachsen, Sachsen-Anhalt (nur 2017) und Schleswig-Holstein im Atlas verfügbar. Im November 2018 wurde der Unfallatlas für das Berichtsjahr 2017 um die Daten der Länder Brandenburg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland erweitert. Im August 2019 erfolgte die Aktualisierung des Unfallatlas für das Berichtsjahr 2018 und Daten aus Berlin kamen neu hinzu. Im Sommer 2020 ist die nächste Aktualisierung für das Berichtsjahr 2019 erfolgt. Mit dieser Aktualisierung wurde der Unfallatlas um zwei zusätzliche Bundesländer erweitert: Nordrhein-Westfalen und Thüringen konnten erstmalig Daten zur Verfügung stellen und füllen damit weitere freie Flächen in der Karte (Abb. 1).

Die im Unfallatlas dargestellten Unfälle basieren auf den Ergebnissen der Statistik der Straßenverkehrsunfälle. Als Straßenverkehrsunfälle werden Unfälle definiert, bei denen auf öffentlichen Wegen und Plätzen infolge des Fahrverkehrs, Personen getötet oder verletzt werden beziehungsweise Sachschäden auftreten. Der Unfallatlas stellt ausschließlich Unfälle mit Personenschaden dar. Es fehlen Unfälle mit Sachschaden (ohne Personenschaden) sowie Unfälle, die nicht durch die Polizei aufgenommen wurden. Gemäß Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz (StVUnfStatG) übermitteln die Polizeidienststellen eines Landes – sobald die technischen Rahmenbedingungen dies zulassen – monatlich die von ihnen erfassten Daten zu Straßenverkehrsunfällen mit den dazugehörigen Geokoordinaten an das jeweils zuständige Statistische Landesamt. Nachdem die Geokoordinaten in den statistischen Ämtern geprüft und aufbereitet wurden, lassen sie sich im Unfallatlas visualisieren. Einzelne Unfallereignisse werden auf oberen Ebenen über Straßenabschnitte aggregiert, damit Unfall-Hotspots in der Karte leichter zu identifizieren sind. Die Voraussetzung für eine Zuordnung der Unfallkoordinaten zu den korrekten Straßenabschnitten ist eine erfolgreiche Plausibilisierung der Daten. Im Prüfprozess wird dabei ein Abgleich der Unfalldaten mit den

1 Eine Prüfung im Statistischen Bundesamt, ob eine kartographische Darstellung von Unfällen auf Straßen mit dem Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz (StVUnfStatG) vereinbar ist, kam zu dem Ergebnis, dass die Unfallstelle nach § 2 Abs. 1 Nr. 1 StVUnfStatG ein Erhebungsmerkmal darstellt, nach dem aufbereitet und veröffentlicht werden darf. § 10 des Bundesstatistikgesetzes ist hierfür nicht einschlägig, da zur Georeferenzierung nicht die Anschrift der Befragten (hier die Polizeidienststellen) verwendet wird.

Straßengeometrien der amtlichen Vermessungsverwaltungen durchgeführt. Entsprechen Daten nicht den Plausibilisierungsanforderungen, werden sie entfernt und nicht im Unfallatlas abgebildet. Grundsätzlich liegen die Zuordnungsquoten der Unfallkoordinaten in den Bundesländern bei mehr als 90% (Unfallatlas).

Welche Informationen zu Unfällen im Atlas angezeigt werden können, ist abhängig von dem Maßstabsbereich (Zoomstufe), in welchem sich die Nutzerinnen und Nutzer befinden. Bis zu einem Kartenmaßstab über 1:100 000 werden die Unfälle zusammengefasst und auf in der Regel 5 km langen Straßenabschnitten visualisiert. In diesem Maßstabsbereich werden nur die Unfallereignisse auf Autobahnen und Bundesstraßen dargestellt (Abb. 2).

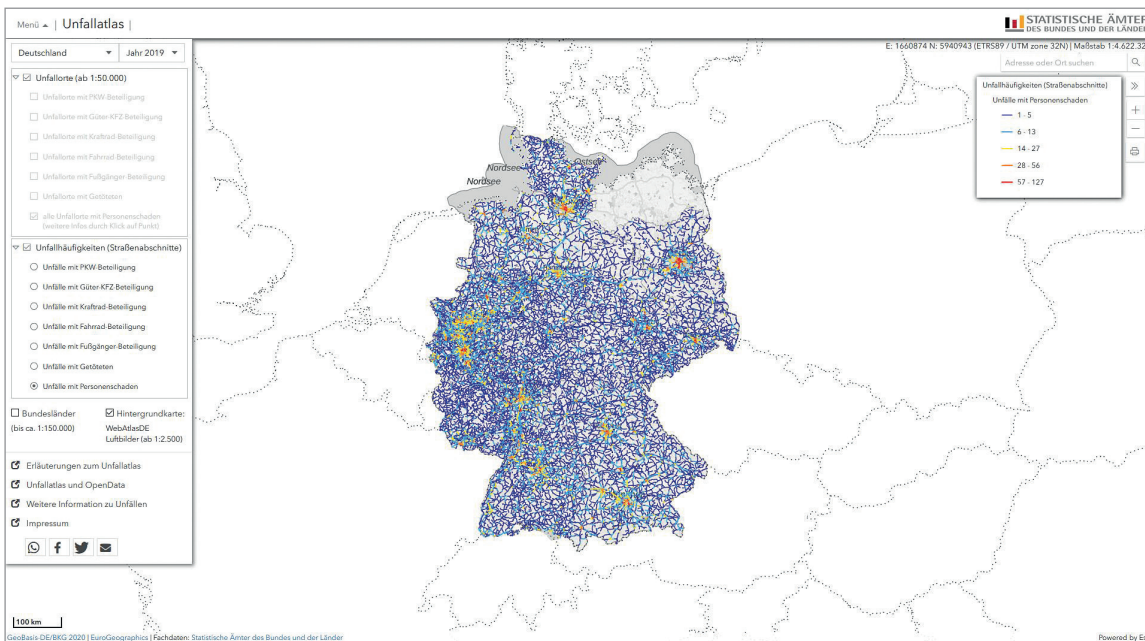


Abbildung 1: Startbildschirm Unfallatlas, Unfälle Berichtsjahr 2019.

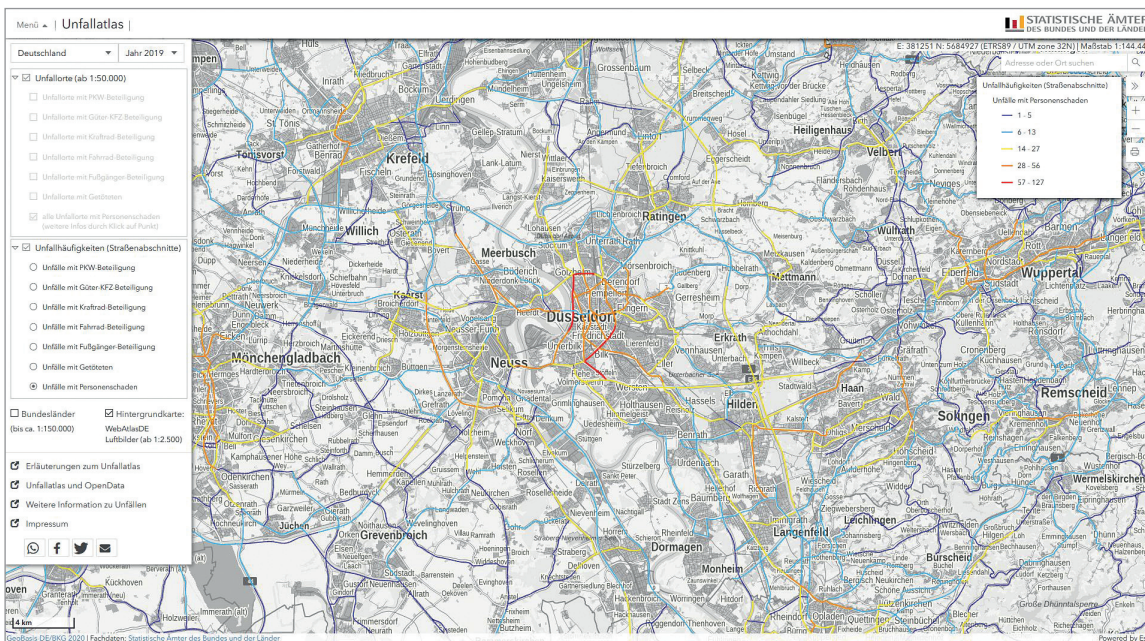


Abbildung 2: Kartenmaßstab über 1:100 000, Unfälle Berichtsjahr 2019.

Ab einem Maßstab unter 1:100 000 werden die Straßen aller Klassen abgebildet, die Kartenansicht wechselt hier in eine Detaildarstellung (Abb. 3). Die verschiedenen Unfallhäufigkeiten der Straßenabschnitte werden in einer Legende in unterschiedlichen Farben dargestellt. In der Regel beträgt die Länge der Straßenabschnitte auf den unteren Ebenen 250 Meter. Vereinzelt kann es jedoch auch vor-

kommen, dass sich an endenden Straßen oder Kreuzungen kleinere Abschnitte ergeben.

Durch weiteres Hereinzoomen in die Karte erscheinen ab einem Maßstab von 1:50 000 die jeweiligen Unfallorte als einzelne Punkte (Abb. 4). Zugleich wird am oberen Bildrand die Anzahl der Unfälle im aktuellen Kartenausschnitt dargestellt. Durch

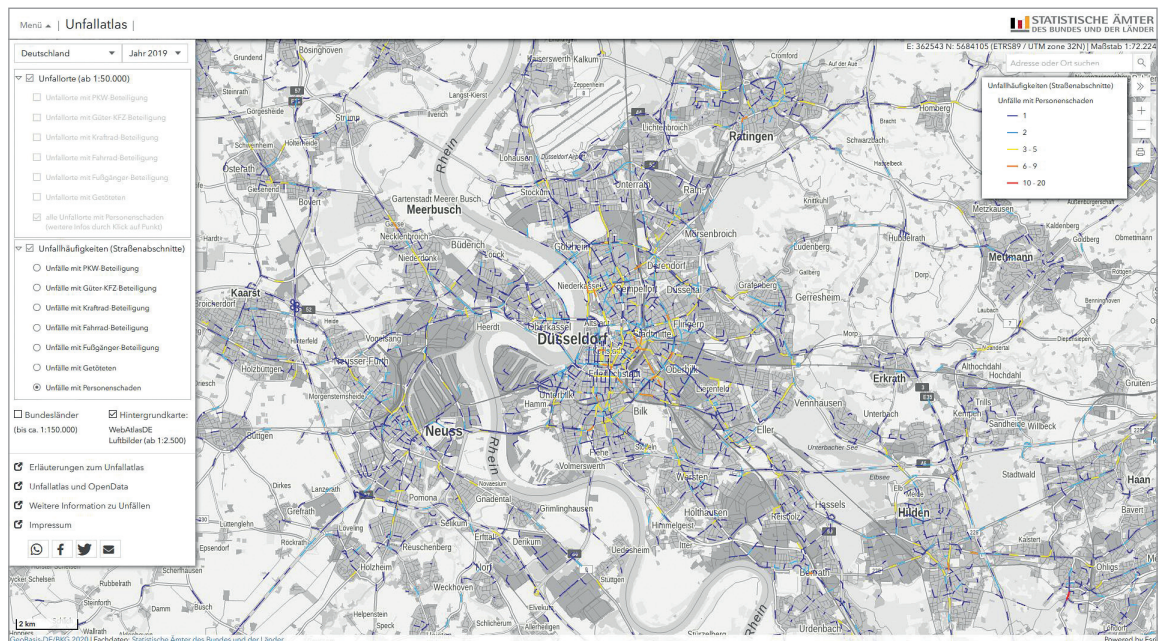


Abbildung 3: Kartenmaßstab zwischen 1:50 000 und 1:100 000, Unfälle Berichtsjahr 2019.

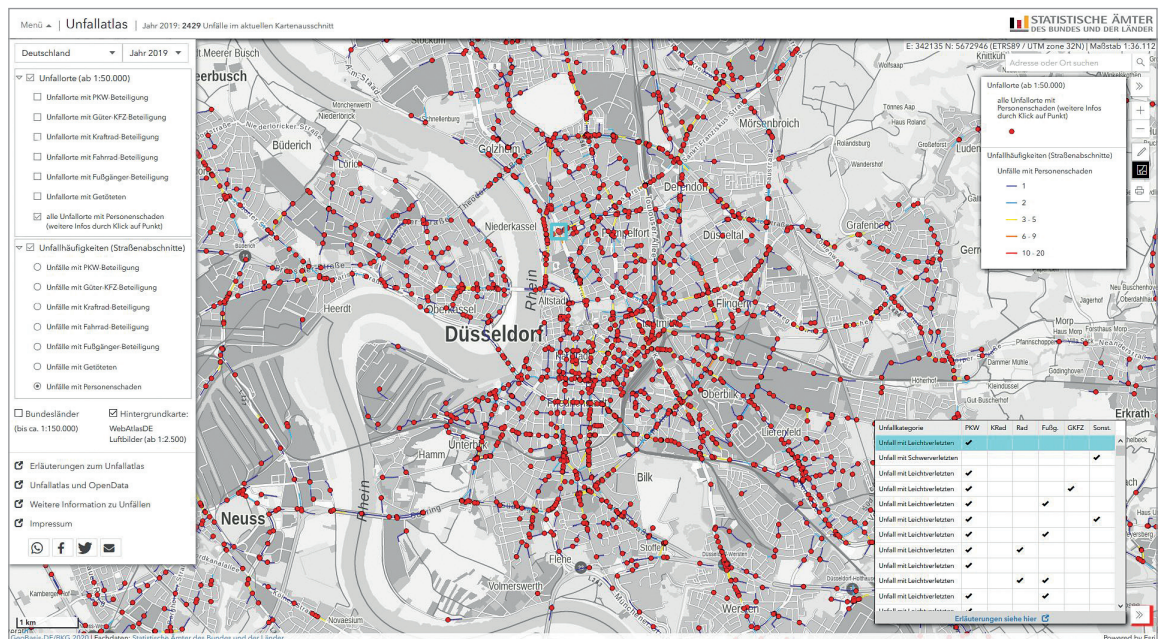


Abbildung 4: Kartenmaßstab zwischen 1:4 000 und 1:50 000, Unfälle Berichtsjahr 2019.

digitalen Orthophotos, um die Unfallpunkte noch detaillierter im Hinblick auf die Unfallumgebung betrachten zu können (Abb. 5).

In Ergänzung hierzu ist als weitere zeitgemäße Funktionalität des Unfallatlas das responsive Design auf Smartphones und Tablets zu nennen. Die Darstellung der einzelnen Informationen weicht zwar teilweise ab, die Grundfunktionalität bleibt jedoch erhalten. Somit kann der Unfallatlas sowohl in der Desktop- als auch in der mobilen Variante sehr intuitiv bedient werden. Der Unfallatlas lässt sich auf Facebook, Twitter oder WhatsApp teilen. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Unfalldaten als WMS-Dienst in ein Geoportal einzubinden oder den Unfallatlas beziehungsweise einzelne Kartenausschnitte in eine andere Webseite einzubetten.

Um die Unfalldaten selbst auszuwerten, können die Nutzerinnen und Nutzer die Datensätze der Unfallorte entweder im CSV-Format oder als Shapefile für die einzelnen Berichtsjahre herunterladen. Neben den bereits sehr umfassenden Informationen zu den Unfallorten aus der Darstellung im Unfallatlas sind in den Downloaddateien zusätzlich noch Angaben zur Unfallstunde, zum Unfallwochentag, zur Art des Unfalls (10 Kategorien: zum Beispiel Zusammenstoß mit entgegenkommendem Fahrzeug oder Aufprall auf Fahrbahnhindernis), zum Unfalltyp (7 Kategorien: zum Beispiel Abbiegeunfall oder Unfall durch ruhenden Verkehr), zu den Lichtverhältnissen (Tageslicht, Dämmerung oder Dunkelheit) und zum Straßenzustand (trocken, nass/feuchtschlüpfrig, winterglatt) enthalten (Unfallatlas). Die Nutzerinnen und Nutzer haben hierüber also die Möglichkeit, weitere Angaben mit in die eigene Analyse einfließen zu lassen. Bei der Weiterverarbeitung und Analyse der Daten müssen jedoch die nicht flächendeckende Darstellung für das Bundesgebiet, die Unterschiede in der Verfügbarkeit einzelner Berichtsjahre sowie die ca. 10% fehlenden Fälle, die durch die automatische Plausibilitätsprüfung entfallen, beachtet werden.

Wodurch zeichnen sich die Analysepotenziale des Unfallatlas aus?

Die dargestellten Inhalte und Potenziale des Atlas zeigen, dass sich eine Vielzahl an Fragen mit den verfügbaren Daten beantworten lässt. Genannt seien zum Beispiel Aspekte wie eine Verdichtung von Unfällen auf bestimmten Strecken, einzelne Unfall-Hotspots, die Beteiligten sowie Folgen für involvierte Personen, für bestimmte Regionen oder spezifische Orte. Die Weiterverarbeitung der zugrundeliegenden Daten kann darüber hinaus Anhaltspunkte liefern, ob es bestimmte Hochphasen von Unfällen mit Personenschäden an einem Wochentag oder auch zu bestimmten Tageszeiten gibt, ob sich Art oder Typ der Unfälle gleicht und ob äußere Umstände häufig ausschlaggebend waren. Als alltägliches Analysepotenzial besteht für Nutzerinnen und Nutzer die Option, sich einen Eindruck zum Unfallrisiko ihrer ganz persönlichen Wegstrecken zu machen und das eigene Verhalten gegebenenfalls anzupassen. So könnten sich beispielweise Eltern mithilfe des Unfallatlas über mögliche Unfallpotenziale auf dem Schulweg ihrer Kinder informieren und entsprechende Anpassungen vornehmen. Auch für Berufspendlerinnen und Berufspendler könnte der Unfallatlas Aufschluss über Risikopotenziale auf ihrem Arbeitsweg geben.

Die Analysepotenziale des Unfallatlas verbergen sich demnach nicht nur in den Unfalldaten an sich. Gerade die Verortung der Daten in den kartographischen Informationen beziehungsweise den Orthophotos liefert Erkenntnisse, die für die Verkehrsplanung wichtig sein können. Denn das Unfallgeschehen kann neben dem Verhalten der Verkehrsbeteiligten, der Fahrzeugsicherheit oder den Witterungsbedingungen auch von der vorliegenden Infrastruktur abhängen. Mit der Identifizierung von Straßen- oder Autobahnabschnitten, deren Unfallgeschehen auffällig ist, können vorhandene Risiken möglicherweise leichter erkannt werden und zu wichtigen Erkenntnissen führen, die politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern die Ableitung entsprechender Maßnahmen ermöglichen. Zwei Beispiele sollen das Potenzial im Zusammenhang mit Orthophotos verdeutlichen:

Die in Abbildung 6 dargestellte recht unübersichtliche Kreuzung mit Kreisverkehr und kreuzender Hochstraße weist an einigen Stellen ein erhöhtes Aufkommen von Straßenverkehrsunfällen auf, an der hauptsächlich PKWs beteiligt sind. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger könnten also genauer analysieren, welche Art von Unfällen mit welchen Rahmenbedingungen vorliegen und diese Erkenntnisse zum Anlass nehmen, um über mögliche bauliche Maßnahmen zur Entschärfung der Unfall-Hotspots zu diskutieren.

Durch die Visualisierung der Unfallergebnisse im Unfallatlas ist es zudem möglich, Risiken für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer aufzudecken. Durch den Nachweis von Unfall-Hotspots mit Beteiligung von Fahrrädern könnten entsprechende ortsgenaue Maßnahmen zur Verringerung des Risikos eingeleitet werden.

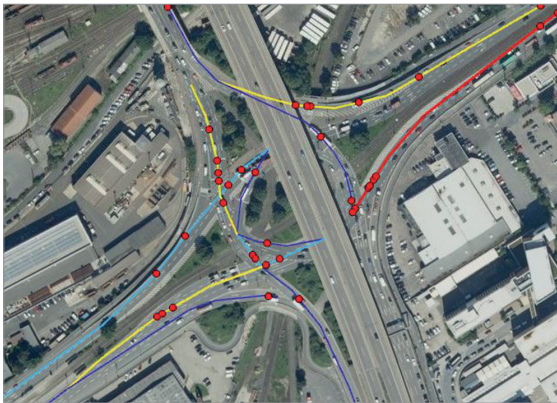


Abbildung 6: Kreuzung mit Kreisverkehr und Hochstraße, Unfälle Berichtsjahr 2019.

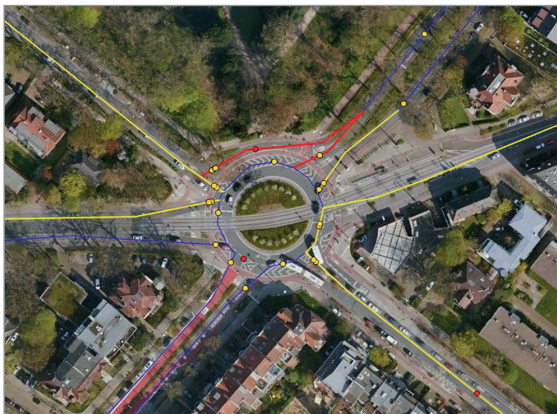


Abbildung 7: Kreisverkehr mit einer Verdichtung von Unfällen mit Beteiligung eines Fahrrades, Unfälle Berichtsjahr 2019

In dem in Abbildung 7 dargestellten Kreisverkehr steht jeder gelbe Punkt für einen Unfall, an dem ein Fahrrad und mehrheitlich ein PKW beteiligt ist. Die Orthophotos zeigen hier, dass bereits klar abgegrenzte Fahrradwege entstanden sind. Eine Analyse der Daten kann helfen, die Ursache der häufigen Unfälle zu finden. Darüber hinaus könnten Maßnahmen zur Verringerung des Risikos geprüft werden. Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer hätten mithilfe dieser Information aber auch die Möglichkeit, alternative Routen zu wählen und diesen Kreisverkehr zu meiden.

Resümee

Im Sommer dieses Jahres wurde der Unfallatlas für das Berichtsjahr 2019 aktualisiert. Damit können die Unfallgeschehnisse teilweise für den Zeitraum von vier Jahren analysiert werden. Durch jedes weitere Berichtsjahr steigt die Belastbarkeit der Analysen und Ergebnisse auf Basis der georeferenzierten Daten. Mit der Aktualisierung kommen zusätzlich für 2019 die Daten der Straßenverkehrsunfallstatistik aus Nordrhein-Westfalen und Thüringen hinzu, sodass die vielschichtigen Analysepotenziale auch für diese Länder erstmalig auswertbar sind und Erkenntnisse gesammelt werden können. Die Erschließung weiterer Flächen macht darüber hinaus mehr vergleichende Analysen für das Bundesgebiet im Jahr 2019 möglich.

Der Unfallatlas wird auch zukünftig sukzessive um weitere Jahre ergänzt. Jeweils im Sommer eines Jahres kann die Aktualisierung des Vorjahres erfolgen. Im Sommer 2021 wird der Unfallatlas entsprechend um das Berichtsjahr 2020 erweitert. Dann wird sich zeigen, wie sich der Rückgang der Straßenverkehrsunfälle im ersten Quartal durch die Corona-Pandemie in der kleinräumigen Darstellung äußert. Während der Pandemie konnte bereits beobachtet werden, dass viele Menschen auf das Fahrrad umgestiegen sind, um Corona-Ansteckungsräumen im ÖPNV zu entgehen. Wird es dadurch eventuell einen Anstieg der Straßenverkehrsunfälle im Zusammenhang mit Fahrrädern an bestimmten Orten geben? Verstärken sich bestehende Unfall-Hotspots oder sind eher neue entstanden? Die georeferenzierten Daten der Straßenverkehrsunfallstatistik 2020 werden im nächsten Jahr Aufschluss darüber geben.

Literatur/Quellen

Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG):

WMS WebAtlasDE.light Graustufen,
<http://gdz.bkg.bund.de/index.php/default/wms-webatlasde-light-graustufen-wms-webatlasde-light-grau.html>,
zuletzt abgerufen am 03.06.2020.

Statistisches Bundesamt (2020): März 2020:

So wenige Straßenverkehrsunfälle wie noch nie seit der Wiedervereinigung, Pressemitteilung Nr. 182 vom 25. Mai 2020,
www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/05/PD20_182_46241.html,
zuletzt abgerufen am 03.06.2020.

Unfallatlas: Kartenanwendung der Statistischen

Ämter des Bundes und der Länder,
<https://unfallatlas.statistikportal.de/>,
zuletzt abgerufen am 03.06.2020.

WOHNUNGSWESEN

Die Ausstattung der Wohnungen in Bayern

Ergebnis der Wohnungszählung am 13. September 1950

Von den 1,7 Millionen Normalwohnungen in Bayern sind 97 vH an das Stromnetz, nahezu ein Drittel an das Gasnetz und knapp zwei Drittel an das Wassernetz angeschlossen. Jede sechste Normalwohnung verfügt über ein Badezimmer. 96 vH aller Normalwohnungen haben Ofenheizung, nur 4 vH Zentralheizung.

In den Stadtkreisen sind nahezu alle Normalwohnungen mit dem Stromnetz, drei Viertel mit dem Gasnetz und 93 vH mit dem Wassernetz verbunden. Fast jede dritte Wohnung hat ein Badezimmer, jede vierzehnte eine Zentralheizung.

In den Landkreisen erhalten 95 vH aller Normalwohnungen elektrischen Strom aus dem Versorgungs-

netz. Hier ist aber nur jede fünfundzwanzigste Wohnung an das Gasnetz und jede zweite an das Wassernetz angeschlossen. Ein Zehntel aller Normalwohnungen sind mit Badezimmer, nur 3 vH mit Zentralheizung ausgestattet.

Von den 73 000 Notwohnungen sind im Landesdurchschnitt 87 vH an das Stromnetz, 7 vH an das Gasnetz und knapp die Hälfte an das Wassernetz angeschlossen.

Bei der Wohnungszählung 1950 wurde erstmals bis zu einem gewissen Grad auch die Ausstattung der Wohnungen festgestellt, und zwar die Versorgungsanschlüsse, die Badezimmer und die Heizungseinrichtungen. Als Versorgungsanschlüsse galten lediglich Anschlüsse an ein

¹⁾ Weibliche Jugendliche 1950: 15,3; 1951: 11,1.

ausgebautes Strom-, Gas- und Wassernetz, dagegen nicht Anlagen zur Eigenversorgung, wie beispielsweise private Wasserleitungen für einzelne Häuser, Einrichtungen für Flaschengas usw. Die Fragen nach der Ausstattung der Wohnung waren in der Gebäudeliste vom Gebäudeeigentümer oder dessen Vertreter für alle Wohnungen des betreffenden Hauses zu beantworten. Die Angaben erstrecken sich aber nur auf das Vorhandensein von Bade-, Heizungs- und Versorgungseinrichtungen, nicht aber auf deren Betriebsfähigkeit.

Normalwohnungen ¹⁾

In Bayern sind von insgesamt 1 716 142 Normalwohnungen 1 659 151 oder rd. 97 vH an das Stromnetz angeschlossen. In den Stadtkreisen werden rd. 99 vH aller Normalwohnungen mit elektrischem Strom versorgt, in den Landkreisen gut 95 vH. Von den Regierungsbezirken hat Unterfranken im Durchschnitt verhältnismäßig die meisten Normalwohnungen mit Stromanschluß (98,8 vH) und Niederbayern die wenigsten (88,5 vH). Hier sind es vor allem die entlegenen Einzelhäuser im Bayerischen Wald, die in vielen Fällen nicht an das Stromnetz angeschlossen sind.

Im Vergleich zum Stromnetz ist das Gasversorgungsnetz weit weniger ausgedehnt. Im Landesdurchschnitt ist noch nicht einmal jede dritte Normalwohnung (29,6 vH) an das Gasnetz angeschlossen. In den Stadtkreisen weisen drei Viertel — in den Großstädten gut vier Fünftel — aller Normalwohnungen einen Gasanschluß auf, in den Landkreisen dagegen nur knapp 4 vH. Diese Zahlen zeigen, in welchem Maße gerade die Gasversorgung aus dem Netz von der Siedlungsdichte bestimmt wird: die Stadtkreise mit ihren vielen Wohnungen auf engstem Raum verfügen über ein weitverzweigtes Gasnetz; in den Landkreisen bleibt die verhältnismäßig geringe Anzahl von Normalwohnungen mit Gasanschluß im allgemeinen auf die kreisangehörigen Städte und deren Nachbargemeinden beschränkt. Die großen Unterschiede in der Gasversorgung sind auch in den einzelnen Regierungsbezirken festzustellen: in dem industrie- und städtereicheren Mittelfranken ist jede zweite Normalwohnung an das Gasnetz angeschlossen, in

dem städteärmeren Niederbayern dagegen nur jede dreizehnte.

An das Wassernetz sind rd. 64 vH sämtlicher Normalwohnungen angeschlossen. In den Stadtkreisen werden 93 vH aller Normalwohnungen aus dem Wassernetz versorgt, in den Landkreisen dagegen nur 47,5 vH. Von den Regierungsbezirken hat Mittelfranken verhältnismäßig die meisten Normalwohnungen mit Anschluß an das Wassernetz (72,7 vH), Niederbayern die wenigsten (35,6 vH). Auch hier zeigt sich deutlich, daß vornehmlich Gebiete mit überwiegend bäuerlichen Gemeinden und Einzelgehöften weitgehend auf Eigenversorgung eingestellt sind.

Badezimmer haben im Landesdurchschnitt 16,3 vH aller Normalwohnungen. In den Stadtkreisen verfügt fast jede dritte Wohnung (28,3 vH) über ein Badezimmer, in den Landkreisen dagegen nur jede zehnte (9,6 vH). In Oberbayern hat jede vierte Wohnung ein Badezimmer, in Niederbayern nur etwa jede dreizehnte.

Was die Art der Heizung anbelangt, so kommt der Ofenheizung eine überragende Bedeutung zu.

Von je 100 Normalwohnungen haben

	Ofenheizung	Zentralheizung
in den Stadtkreisen . . .	93	7
darunter Großstädte . . .	92	8
in den Landkreisen . . .	97	3
in Bayern	96	4

Im Landesdurchschnitt sind 96 vH aller Normalwohnungen auf Ofenheizung angewiesen. In den Stadtkreisen sind 93 vH — in den Großstädten 92 vH — sämtlicher Normalwohnungen mit Ofen ausgestattet, in den Landkreisen sogar 97 vH. Von 100 Normalwohnungen haben in Bayern nur 4 Wohnungen Zentralheizung, in den Stadtkreisen 7 und in den Landkreisen 3. Unter dem Sammelbegriff „Zentralheizung“ ist hier nicht nur die eigentliche Zentralheizung zu verstehen, nämlich die im Keller eines Wohngebäudes betriebene Warmwasser- oder Dampfheizung, sondern auch die Etagenheizung und die Fernheizung. Auf je 100 Zentralheizungen entfallen 17 Etagenheizungen und 2 Fernheizungen.

Übersicht 1. Die Normalwohnungen nach ihrer Ausstattung

Gebiet	Normal- woh- nungen ²⁾ insgesamt	darunter mit											
		Anschluß an das						Badezimmer		Ofenheizung ³⁾		Zentral-, Eta- gen- oder Fernheizung ⁴⁾	
		Stromnetz		Gasnetz		Wassernetz		Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
		Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH						
Oberbayern	468 085	457 699	97.8	171 530	36.6	316 412	67.6	117 351	25.1	433 834	93.8	34 512	7.3
dar. München	193 915	192 409	99.2	152 302	78.5	185 579	95.7	73 140	37.7	174 960	90.2	21 211	11.0
Niederbayern	179 306	158 722	88.5	13 367	7.5	63 775	35.6	14 148	7.9	176 651	98.5	2 847	1.6
Oberpfalz	161 034	151 116	93.8	26 378	16.4	96 154	59.7	16 135	10.0	158 626	98.5	2 845	1.7
dar. Regensburg	25 410	25 139	98.9	16 887	66.5	22 219	87.4	5 735	22.6	24 763	97.5	736	3.9
Oberfranken	213 838	210 317	98.4	67 270	31.5	142 354	66.6	24 572	11.5	207 008	96.8	6 847	3.2
Mittelfranken	258 952	253 995	98.1	129 824	50.1	188 150	72.7	50 329	19.4	249 743	96.4	9 062	3.4
dar. Nürnberg	81 716	80 992	99.1	74 555	91.2	79 340	97.1	27 684	33.9	76 703	93.9	5 163	6.3
Fürth	23 930	22 800	95.3	20 645	86.3	22 677	94.8	5 246	21.9	23 025	96.2	475	1.9
Unterfranken	191 427	189 083	98.8	38 225	20.0	124 727	65.2	25 793	13.5	185 742	97.0	5 585	2.9
dar. Würzburg	14 057	13 859	98.6	12 071	85.9	13 345	94.9	4 904	34.9	12 617	89.8	1 446	10.3
Schwaben	230 488	225 306	97.8	56 551	24.5	154 281	66.9	30 269	13.1	224 512	97.4	7 375	3.1
dar. Augsburg	43 104	42 730	99.1	34 894	81.0	39 642	91.7	8 432	19.6	41 803	97.0	1 619	3.7
Bayer. Kreis Lindau (Bodensee)	13 012	12 913	99.2	5 305	40.8	10 600	81.5	1 981	15.2	12 103	93.0	1 051	8.0
Bayern	1 716 142	1 659 151	96.7	508 450	29.6	1 096 453	63.9	280 578	16.3	1 653 219	96.3	70 124	4.1
dav. Stadtkreise	618 284	611 385	98.9	467 012	75.5	574 705	93.0	175 192	28.3	579 804	93.8	41 854	6.8
dar. Großstädte ¹⁾	368 075	364 070	98.9	299 283	81.3	349 357	94.9	120 237	32.7	341 254	92.7	29 204	8.0
Landkreise	1 097 858	1 047 766	95.4	41 438	3.8	521 748	47.5	105 386	9.6	1 073 415	97.8	38 270	2.5

Notwohnungen¹⁾

Für die Notwohnungen wurde nur die Frage nach den Versorgungsanschlüssen ausgewertet. Die Zählung ergab, daß von den 73 026 Notwohnungen in Bayern 63 595 oder 87.1 vH an das Stromnetz angeschlossen sind. In den Stadtkreisen haben 88.6 vH aller Notwohnungen Stromanschluß, in den Landkreisen 86.0 vH. Verhältnismäßig

die meisten Notwohnungen mit Stromanschluß sind in Oberfranken (91 vH), die wenigsten in Niederbayern (78.8 vH) zu finden.

Im Landesdurchschnitt sind 7.1 vH aller Notwohnungen an das Gasnetz angeschlossen. In den Stadtkreisen ist fast jede sechste Notwohnung mit dem Gasnetz verbunden, in den Landkreisen dagegen nur jede hundertzwanzigste.

¹⁾ Über die Begriffe „Normalwohnung“ und „Notwohnung“ vgl. „Die Wohnungen 1950 in Bayern nach Verwendungsart und Größe der Räume“ in „Bayern in Zahlen“, Jhrg. 1952, Heft 6, Seite 224 f. — ²⁾ Ohne die von den Besatzungsmächten beschlagnahmten Wohnungen. — ³⁾ Einige Wohnungen haben neben der Zentralheizung noch Ofen; aus diesem Grunde ist die Gesamtzahl der Heizungsanlagen größer als die Zahl der Normalwohnungen. — ⁴⁾ Ohne Würzburg.

Übersicht 2. Die Notwohnungen nach ihrer Ausstattung

Gebiet	Notwohnungen insgesamt	darunter mit Anschluß an das					
		Stromnetz		Gasnetz		Wassernetz	
		Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Oberbayern	29 493	25 805	87.5	1 821	6.2	12 980	44.0
dar. München	10 762	9 127	84.8	1 672	15.5	6 480	60.2
Niederbayern	5 194	4 095	78.8	155	3.0	1 606	30.9
Oberpfalz	7 059	5 984	84.8	106	1.5	2 323	32.9
dar. Regensburg	1 269	1 096	86.4	57	4.5	525	41.4
Oberfranken	5 803	5 280	91.0	527	9.1	2 601	44.8
Mittelfranken	11 198	10 008	89.4	1 161	10.4	5 898	52.7
dar. Nürnberg	4 562	4 110	90.1	836	18.3	3 146	69.0
Fürth	618	552	89.3	90	14.6	446	72.2
Unterfranken	6 829	6 084	89.1	819	12.0	4 085	59.8
dar. Würzburg	2 047	1 788	87.3	535	26.1	1 374	67.1
Schwaben	6 985	5 897	84.4	505	7.2	2 927	41.9
dar. Augsburg	1 394	1 196	85.8	329	23.6	882	63.3
Bayer. Kreis Lindau (Bodensee)	465	442	95.1	112	24.1	308	66.2
Bayern	73 026	63 595	87.1	5 206	7.1	32 728	44.8
dav. Stadtkreise	31 499	27 897	88.6	4 884	15.5	18 642	59.2
dar. Großstädte ¹⁾	18 605	15 081	80.4	2 984	16.0	11 479	61.7
Landkreise	41 527	35 698	86.0	322	0.8	14 086	33.9

zigste. In Unterfranken weisen im Durchschnitt 12 vH sämtlicher Notwohnungen Gasanschluß auf, in der Oberpfalz nur 1.5 vH.

Anschluß an das Wassernetz haben rd. 45 vH aller Notwohnungen. In den Stadtkreisen beträgt der entsprechende Anteil knapp 60 vH, in den Landkreisen 34 vH. In Unterfranken sind rd. 60 vH sämtlicher Notwohnungen

an das Wassernetz angeschlossen, in Niederbayern nur 31 vH.

Allgemein zeigt sich, daß die Notwohnungen schlechter mit Versorgungsanschlüssen ausgestattet sind als die Normalwohnungen und somit, auch von dieser Seite her gesehen, nicht zum dauernden Wohngebrauch geeignet sind.

Dr. F. Engel

Bayerischer Zahlenspiegel

	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November

Preise

Verbraucherpreisindex (2015 ± 100)

Gesamtindex	%	105,8	106,7	106,5	107,1	106,6	106,6	106,3	106,5	105,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	108,1	(113,0)	(112,3)	112,8	109,2	109,2	108,8	109,2	109,6
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	111,4	111,9	113,0	115,0	114,3	114,1	114,3	114,0	113,2
Bekleidung und Schuhe	%	108,5	(106,7)	106,8	103,1	98,1	100,8	105,3	107,4	107,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ..	%	107,0	107,4	107,3	107,2	106,8	106,7	106,6	106,7	106,7
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	103,8	(104,4)	104,0	104,5	102,5	102,9	102,8	102,7	102,6
Gesundheit	%	104,6	105,7	105,7	105,8	105,3	105,1	105,3	104,2	104,2
Verkehr	%	106,4	103,7	102,6	103,7	104,1	103,9	103,0	103,3	102,8
Post und Telekommunikation	%	95,8	95,6	95,5	95,4	93,2	93,1	93,0	92,9	92,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,3	103,8	103,3	107,1	111,1	109,8	107,0	106,9	100,1
Bildungswesen	%	95,1	95,7	95,5	95,7	95,6	95,9	96,4	96,6	96,8
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	109,8	111,2	111,5	112,5	113,2	114,0	113,5	113,3	(112,7)
Andere Waren und Dienstleistungen	%	106,4	107,0	107,5	107,9	107,3	107,7	107,8	107,8	107,9
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	104,6	106,7	106,6	108,3	109,8	109,5	108,4	108,2	105,8
Nettokaltmiete	%	107,5	108,2	108,3	108,4	108,5	108,6	108,7	108,9	108,9

Preisindex für Bauwerke¹ (2015 ± 100)

Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	115,8	-	118,4	-	-	115,6	-	-	...
davon Rohbauarbeiten	%	117,7	-	120,2	-	-	117,4	-	-	...
Ausbauarbeiten	%	114,4	-	116,9	-	-	114,2	-	-	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	109,8	-	112,9	-	-	110,1	-	-	...
Bürogebäude	%	115,7	-	118,1	-	-	115,3	-	-	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	115,7	-	118,1	-	-	115,3	-	-	...
Straßenbau	%	112,5	-	114,6	-	-	111,3	-	-	...

Baulandpreise je m²

Baureifes Land	Euro	269,1	-	335,86	-	-	...	-	-	...
Rohbauland	Euro	.	-	.	-	-	...	-	-	...
Sonstiges Bauland	Euro	128,1	-	76,88	-	-	...	-	-	...

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Verbraucherpreisindex (2015 ± 100)

Gesamtindex	%	105,3	106,1	106,0	106,6	106,1	106,0	105,8	105,9	105,0
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	107,6	111,5	111,6	111,6	108,6	108,4	108,1	108,5	108,9
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	111,8	113,3	114,1	115,3	114,6	114,5	114,6	114,5	113,7
Bekleidung und Schuhe	%	106,7	(104,4)	104,8	102,4	97,7	98,2	103,1	104,7	104,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe ..	%	105,4	105,9	105,8	105,8	105,4	105,3	105,2	105,3	105,4
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	103,2	(103,9)	103,5	103,7	101,7	102,0	102,1	102,2	102,0
Gesundheitspflege	%	104,8	106,1	106,0	106,0	105,2	105,2	105,1	104,2r	104,2
Verkehr	%	106,6	103,8	103,1	104,3	104,2	104,1	103,6	103,7	103,1
Post und Telekommunikation	%	95,8	95,7	95,5	95,4	93,3	93,1	93,0	92,9	92,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,2	103,4	103,1	107,0	111,0	109,7	106,9	106,9	100,0
Bildungswesen	%	102,4	102,4	102,3	102,4	102,4	101,5	102,7	102,7	102,8
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	%	110,1	(111,4)	111,8	112,2	112,2	112,4	112,2	112,2	(111,9)
Andere Waren und Dienstleistungen	%	106,9	107,6	108,0	108,5	107,9	108,0	108,0	108,1	108,1

1 Einschließlich Mehrwertsteuer.

noch: Preise	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
noch: Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland										
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ¹ (2015 = 100)	%	101,0	95,2	95,5	96,1	96,4	96,5	96,8	97,1	...
Ausfuhrpreise ² (2015 = 100)	%	102,4	101,5	101,3	101,3	101,3	101,2	101,3	101,4	...
Index der Erzeugerpreise gew. Produkte ² (Inlandsabsatz); (2015 = 100)	%	104,4	103,4	103,0	103,0	103,2	103,2	103,6	103,7	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	103,8	103,0	102,9	102,8	102,6	102,7	103,1	103,4	...
Investitionsgüterproduzenten	%	104,9	105,7	105,7	105,8	105,8	105,8	105,7	105,8	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	106,8	108,5	107,5	107,3	107,0	106,9	106,8	106,6	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	105,7	106,9	106,9	107,0	107,1	107,1	107,1	107,2	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	107,0	108,8	107,6	107,3	107,0	106,9	106,7	106,5	...
Energie	%	102,8	97,9	96,7	97,1	98,2	98,5	99,5	99,8	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ² (2015 = 100)	%	110,3	112,5p	109,2p	110,0p	107,5p	104,8p	103,3p	103,8p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	104,5	112,8	113,8r	114,8r	113,0r	106,4r	105,0p	108,1p	...
Tierische Erzeugung	%	113,9	112,4p	106,4p	107,0p	104,2p	103,8p	102,3p	101,0p	...
Großhandelsverkaufspreise ² (2015 = 100)	%	103,9	102,0	101,4	102,0	102,5	102,1	102,1	101,9	...
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren ..	%	106,2	108,8	108,8	108,8	109,1	108,6	108,4	107,8	...
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	105,7	82,8	77,5	84,3	89,8	89,0	87,5	87,1	...
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2015 = 100)	%	105,2	105,9	105,9	105,7	103,5	103,5	103,9	104,2	104,2
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	107,7	110,5	110,8	111,0	108,7	108,6	108,5	108,8	108,8
Kraftfahrzeughandel	%	107,0	107,7	107,8	107,7	106,1	106,1	106,1	106,1	106,2

Gewerbeanzeigen³

Gewerbebeanmeldungen	1 000	9,6	7,5	8,8	10,2	10,9	9,1	10,0	10,7	...
Gewerbeabmeldungen	1 000	8,4	5,1	5,7	6,9	7,6	6,8	7,6	8,1	...

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴

Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	4 054	4 053	4 051	4 050	4 049	4 045	4 036	4 033	...
Beschäftigte	1 000	1 216	1 195	1 189	1 186	1 182	1 178	1 185	1 182	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	420	411	410	408	406	404	407	406	...
Investitionsgüterproduzenten	1 000	585	579	576	574	572	570	572	571	...
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	38	38	38	37	38	37	...
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	171	165	164	164	165	165	166	165	...
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	157 577	124 759	124 301	128 965	145 323	121 765	143 492	150 835	...
Bruttoentgelte	Mill. Euro	5 239	5 111	5 381	5 566	5 804	4 931	5 039	5 084	...
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	31 669	20 048	20 944	27 883	28 475	24 160	30 155	30 973	...
davon Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	8 340	6 419	6 246	6 839	7 341	6 729	7 843	8 046	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	18 238	9 783	10 666	16 785	16 774	13 426	17 822	18 356	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	3 658	3 006	2 976	3 168	3 374	3 186	3 449	3 462	...
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	17 733	9 822	10 866	15 648	15 689	13 408	17 128	17 497	...

Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)⁴

Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	110,1	70,2	74,5	95,7	98,9	80,0	100,3	105,3	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	107,6	106,5	112,0	103,5	118,1	96,2	111,7	112,1	...
Verarbeitendes Gewerbe	%	110,1	70,0	74,4	95,7	98,9	80,0	100,3	105,3	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	112,8	88,7	86,0	92,7	100,1	91,0	107,7	111,0	...
Investitionsgüterproduzenten	%	107,7	55,8	64,1	97,1	96,2	69,5	94,6	101,5	...
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	115,1	91,4	91,6	100,5	109,2	101,4	107,8	107,8	...
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	...

1 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

2 Ohne Mehrwertsteuer.

3 Ohne Reisegewerbe.

4 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

noch: Produzierendes Gewerbe	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 = 100)¹										
Verarbeitendes Gewerbe ² insgesamt	%	108,8	66,5	67,2	107,7	100,9	92,0	110,7	111,4	...
Inland	%	104,0	63,7	67,8	121,6	92,3	83,7	94,6	103,9	...
Ausland	%	111,7	68,3	66,9	99,3	106,2	97,1	120,7	116,0	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,3	74,6	73,8	86,8	90,4	87,8	100,0	102,9	...
Investitionsgüterproduzenten	%	112,6	62,4	63,3	118,2	105,8	94,3	116,2	115,9	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	115,6	72,4	102,7	83,0	95,9	79,7	104,0	103,5	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	95,5	81,9	72,5	78,8	89,2	87,0	91,6	94,5	...
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ³										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	99	102	102	103	103	104	105	105	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	10 855	11 008	10 485	10 655	12 209	8 971	11 762	11 784	...
davon Wohnungsbau	1 000	3 330	3 513	3 311	3 377	3 853	2 650	3 753	3 784	...
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	3 424	3 502	3 332	3 305	3 790	3 020	3 631	3 657	...
öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	4 101	3 993	3 842	3 973	4 565	3 301	4 378	4 343	...
Entgelte	Mill. Euro	337,7	356,2	342,1	361,7	376,1	358,0	373,2	371,1	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	1 676,6	1 583,8	1 699,4	1 768,5	1 841,3	1 570,5	1 791,5	1 922,1	...
davon Wohnungsbau	Mill. Euro	450,0	469,1	493,5	488,7	536,4	441,1	506,0	566,6	...
gewerblicher und industrieller Bau	Mill. Euro	626,7	601,9	653,4	659,6	683,7	589,6	657,5	682,1	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. Euro	599,9	512,8	552,6	620,1	621,2	539,8	628,0	673,3	...
Messzahlen (2015 = 100)										
Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	137,7	134,4	121,5	138,0	152,7	130,9	136,5	134,1	...
davon Wohnungsbau	Messzahl	131,1	130,2	122,1	139,1	165,5	164,5	171,9	157,7	...
gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	137,3	126,1	94,7	121,1	130,2	114,4	112,9	134,0	...
öffentlicher und Verkehrsbau	Messzahl	143,7	147,3	151,6	156,3	167,8	122,0	134,3	114,7	...
darunter Straßenbau	Messzahl	153,5	159,9	146,5	168,1	147,3	123,4	116,2	113,9	...
Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁴										
Tätige Personen (einschließlich tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	68	.	.	70	.	.	72	.	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	20 691	.	.	21 031	.	.	21 652	.	...
Entgelte	Mill. Euro	600,1	.	.	638,4	.	.	649,9	.	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 434,8	.	.	2 437,3	.	.	2 455,0	.	...
Energie- und Wasserversorgung										
Betriebe	Anzahl	275	276	275	275	275	275	274	274	...
Beschäftigte	Anzahl	31020	31355	31297	31373	31404	31504	31969	31987	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	3925	3684	3592	3558	4088	3252	3832	4136	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	136	169	150	150	142	140	138	140	...
Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	3482,3	3 018,1	3 516,4	3 059,2	2 496,6	3 308,0	3 534,7	...	...
Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	3313,5	2 859,7	3 346,2	2 924,9	2 393,9	3 146,8	3 365,6	...	...
darunter in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	334,2	380,7	356,6	285,9	193,6	222,0	272,5	...	...
Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	654,3	813,3	729,4	541,2	449,5	487,8	558,7	...	...
Handwerk (Messzahlen)⁵										
Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2009 = 100)	Messzahl	107,0	.	.	103,9p	.	.	105,6p	.	...
Umsatz ⁷ (VjD 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	141,7	.	.	126,2p	.	.	144,1p	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen⁸										
Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 286	2 506	2 318	2 572	2 390	2 422	2 339	2 589	...
darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 936	2 161	1 967	2 213	2 069	2 074	2 027	2 203	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	3 205	3 490	3 354	3 520	3 229	3 513	3 245	3 603	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 235	1 364	1 335	1 401	1 278	1 410	1 305	1 503	...
Wohnfläche	1 000 m ²	563	611	594	625	573	624	570	632	...
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	656	627	689	675	661	761	721	820	...
Umbauter Raum	1 000 m ³	3 521	6 250	3 477	5 432	3 590	4 902	4 379	7 487	...
Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	835	988	888	897	773	998	943	1 482	...
Nutzfläche	1 000 m ²	551	854	557	668	551	682	681	1 063	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 423	6 825	7 402	6 940	5 931	7 591	6 566	7 387	...
Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	24 256	25 890	24 726	26 122	24 109	26 504	24 077	27 318	...

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).
2 Nur auftragsingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.
3 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen.
4 Bauinstallation und sonstiger Ausbau. Betriebe von Unternehmen mit 23 oder mehr Personen. Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4).
5 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung.
6 Am Ende des Kalendervierteljahres.
7 Vierteljahresergebnisse (März=1, Juni=2, September=3, Dezember=4).
8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.
9 Einschließlich Wohnheime.
10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

Einheit	2019	2020							
	Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November

Handel und Gastgewerbe

Außenhandel

	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Einfuhr insgesamt (Generalhandel)^{1,2}	Mill. Euro	16 351,0	11 031,5	11 811,0	13 787,4	14 882,9	13 599,8	15 581,5	...	...
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	823,4	779,1	774,4	791,4	824,7	803,0	839,6	...	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	14 339,1	9 328,6	10 053,6	11 869,1	12 911,4	11 721,1	13 526,0	...	...
davon Rohstoffe	Mill. Euro	1 059,9	397,2	468,3	422,8	546,5	709,3	466,9	...	...
Halbwaren	Mill. Euro	466,1	422,6	351,0	344,4	394,4	360,7	462,5	...	...
Fertigwaren	Mill. Euro	12 813,1	8 508,8	9 234,3	11 101,9	11 970,5	10 651,1	12 596,6	...	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	916,8	861,4	728,8	778,7	842,7	736,4	844,4	...	...
Enderzeugnisse	Mill. Euro	11 896,3	7 647,4	8 505,5	10 323,1	11 127,8	9 914,7	11 752,2	...	...
darunter aus ³										
Europa	Mill. Euro	11 715,9	7 122,3	7 906,2	9 713,5	10 305,7	9 100,2	10 929,3	...	...
darunter aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. Euro	10 327,5	5 974,7	6 814,8	8 327,3	8 774,4	7 672,9	9 422,5	...	...
darunter aus Belgien	Mill. Euro	370,6	326,6	293,2	371,5	347,5	315,4	426,9	...	...
Bulgarien	Mill. Euro	64,7	64,2	63,3	66,5	69,4	62,4	76,7	...	...
Dänemark	Mill. Euro	79,0	68,2	65,3	72,4	63,2	72,9	77,0	...	...
Finnland	Mill. Euro	47,5	34,1	36,1	41,0	42,4	33,2	48,7	...	...
Frankreich	Mill. Euro	663,2	387,6	444,0	564,5	536,9	472,1	659,2	...	...
Griechenland	Mill. Euro	37,3	45,7	40,5	53,4	51,6	42,9	45,7	...	...
Irland	Mill. Euro	92,8	65,1	76,4	113,3	85,3	84,6	155,4	...	...
Italien	Mill. Euro	976,5	697,5	875,2	938,8	1 014,4	875,7	965,3	...	...
Luxemburg	Mill. Euro	25,2	16,7	17,6	23,3	22,4	20,5	21,7	...	...
Niederlande	Mill. Euro	875,5	679,1	661,3	756,7	833,1	725,7	907,6	...	...
Österreich	Mill. Euro	1 419,9	894,4	913,2	1 175,5	1 312,7	1 006,3	1 185,5	...	...
Polen	Mill. Euro	1 023,5	718,1	899,9	1 047,8	1 076,6	970,9	1 192,1	...	...
Portugal	Mill. Euro	132,3	62,2	80,8	103,9	119,4	95,0	132,2	...	...
Rumänien	Mill. Euro	313,1	146,1	183,0	252,0	277,4	245,1	296,7	...	...
Schweden	Mill. Euro	125,1	98,2	82,4	98,3	97,7	92,3	108,6	...	...
Slowakei	Mill. Euro	775,6	186,2	249,2	352,6	323,0	331,7	421,3	...	...
Slowenien	Mill. Euro	124,4	68,8	72,4	81,3	91,4	81,4	102,0	...	...
Spanien	Mill. Euro	290,8	200,6	262,7	277,2	330,2	234,3	294,8	...	...
Tschechien	Mill. Euro	1 261,6	764,7	923,0	1 046,3	1 136,0	984,6	1 225,7	...	...
Ungarn	Mill. Euro	1 027,1	366,1	490,7	801,9	847,3	833,1	978,6	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	492,8	366,1	346,2	428,7	430,9	387,4	421,2	...	...
Russische Föderation	Mill. Euro	437,6	213,6	144,0	130,6	160,7	272,0	104,2	...	...
Afrika	Mill. Euro	387,2	193,5	101,2	164,4	254,7	250,2	223,9	...	...
darunter aus Südafrika	Mill. Euro	26,5	124,2	12,3	49,8	125,5	117,1	106,5	...	...
Amerika	Mill. Euro	1 052,9	1 024,4	815,3	915,4	1 123,3	1 247,4	1 236,4	...	...
darunter aus den USA	Mill. Euro	887,1	898,2	705,1	795,4	969,4	1 117,4	1 093,1	...	...
Asien	Mill. Euro	3 161,9	2 659,1	2 959,3	2 964,6	3 163,0	2 968,8	3 156,9	...	...
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	1 467,2	1 325,1	1 634,4	1 550,2	1 497,9	1 478,0	1 522,2	...	...
Japan	Mill. Euro	309,0	274,8	222,1	270,8	281,8	263,0	290,1	...	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	33,1	32,3	29,0	29,5	36,2	33,2	35,0	...	...
Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)^{1,2}	Mill. Euro	16 209,8	9 632,4	10 575,8	13 307,8	14 988,0	12 258,5	15 179,7	...	...
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	771,7	703,7	683,7	724,0	759,3	764,0	767,6	...	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	14 857,8	8 574,1	9 501,3	12 103,1	13 732,8	11 034,1	13 851,3	...	...
davon Rohstoffe	Mill. Euro	66,9	57,3	58,4	57,5	59,0	56,0	65,0	...	...
Halbwaren	Mill. Euro	604,7	465,3	435,0	455,0	510,7	563,6	576,2	...	...
Fertigwaren	Mill. Euro	14 186,2	8 051,6	9 008,0	11 590,7	13 163,1	10 414,4	13 210,1	...	...
davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 091,5	923,0	838,8	892,7	961,1	841,5	1 035,5	...	...
Enderzeugnisse	Mill. Euro	13 094,7	7 128,5	8 169,1	10 698,0	12 201,9	9 573,0	12 174,6	...	...
darunter nach										
Europa	Mill. Euro	10 515,5	5 881,2	6 915,5	8 729,8	9 406,6	8 198,2	10 086,1	...	...
darunter in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. Euro	9 296,3	4 655,4	5 540,9	6 836,7	7 240,9	6 431,3	7 840,6	...	...
darunter nach Belgien	Mill. Euro	474,4	270,3	304,8	458,1	433,9	343,1	456,7	...	...
Bulgarien	Mill. Euro	45,1	30,1	32,9	38,6	40,7	38,6	42,8	...	...
Dänemark	Mill. Euro	132,9	106,9	102,2	126,1	119,4	108,9	155,8	...	...
Finnland	Mill. Euro	111,6	65,8	73,3	89,0	88,2	101,7	93,0	...	...
Frankreich	Mill. Euro	1 155,0	481,9	682,0	914,9	1 000,0	858,4	1 090,5	...	...
Griechenland	Mill. Euro	45,8	31,4	37,6	49,6	48,4	42,1	44,4	...	...

1 Vorläufige Ergebnisse.

2 Nachweis einschließlich „nicht aufgliederbares Intrahandelsresultat“.

3 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

4 Januar 2020: EU 28. Ab Februar 2020 EU27 (ohne Vereinigtes Königreich).

noch: Handel und Gastgewerbe	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Irland	Mill. Euro	60,0	61,3	52,1	37,2	55,5	50,1	51,6	...	...
Italien	Mill. Euro	1 087,8	557,1	695,7	844,5	956,8	700,4	953,1	...	...
Luxemburg	Mill. Euro	50,0	29,0	39,5	52,3	52,7	59,8	54,2	...	...
Niederlande	Mill. Euro	632,9	422,5	464,2	569,4	577,7	525,7	608,5	...	...
Österreich	Mill. Euro	1 244,7	811,5	871,6	1 039,7	1 100,0	1 018,3	1 179,5	...	...
Polen	Mill. Euro	681,1	412,4	533,5	561,0	637,3	612,1	715,4	...	...
Portugal	Mill. Euro	111,3	56,0	63,8	80,6	95,2	75,2	98,0	...	...
Rumänien	Mill. Euro	251,5	138,4	159,6	197,5	249,4	225,0	249,4	...	...
Schweden	Mill. Euro	295,1	153,5	175,0	250,9	201,4	216,4	263,8	...	...
Slowakei	Mill. Euro	207,7	87,0	118,0	176,1	160,6	189,4	208,2	...	...
Slowenien	Mill. Euro	78,2	48,2	57,5	71,4	72,0	64,6	84,8	...	...
Spanien	Mill. Euro	435,6	219,5	318,6	426,8	417,4	319,4	440,7	...	...
Tschechien	Mill. Euro	629,8	377,4	387,9	440,6	469,1	479,5	528,0	...	...
Ungarn	Mill. Euro	362,7	197,4	279,1	284,0	342,6	293,4	380,1	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 078,0	376,9	453,7	749,0	885,3	781,1	920,7	...	...
Russische Föderation	Mill. Euro	289,0	180,6	180,3	246,6	241,7	208,0	283,1	...	...
Afrika	Mill. Euro	228,6	126,3	156,2	197,4	202,1	171,9	210,1	...	...
darunter nach Südafrika	Mill. Euro	86,6	31,0	45,9	63,5	66,3	56,1	70,2	...	...
Amerika	Mill. Euro	2 268,7	1 307,8	1 217,2	1 515,7	2 100,2	1 558,7	1 998,4	...	...
darunter in die USA	Mill. Euro	1 785,7	1 018,9	925,9	1 173,0	1 631,4	1 179,1	1 558,1	...	...
Asien	Mill. Euro	3 058,6	2 243,7	2 181,9	2 749,4	3 136,3	2 236,8	2 763,5	...	...
darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 420,3	1 166,7	1 103,0	1 310,3	1 604,9	1 170,7	1 433,4	...	...
nach Japan	Mill. Euro	329,2	165,5	182,1	180,9	292,9	167,3	202,0	...	...
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	138,5	73,4	105,0	115,5	142,8	92,9	121,6	...	...
Großhandel (2015 ± 100) ¹										
Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	124,0	109,1	110,6	127,6	125,5	111,3	129,0	...	...
Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	121,2	108,3	110,5	127,4	124,0	110,4	128,7	...	...
Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	107,0	105,0	104,7	104,6	104,7	104,8	105,5	...	...
Einzelhandel (2015 ± 100) ²										
Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	127,0	115,7	132,1	128,5	134,7	125,1	128,1	146,1	...
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ³	Messzahl	119,6	128,0	127,7	119,2	124,5	115,5	115,3	129,0	...
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ³	Messzahl	121,4	121,0	126,5	117,9	129,4	116,4	119,8	127,2	...
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ³	Messzahl	129,8	115,3	111,5	117,6	127,0	115,0	122,8	133,2	...
Sonstiger Facheinzelhandel ³	Messzahl	122,6	74,7	98,7	105,3	113,5	103,4	112,1	119,1	...
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	162,2	184,0	189,2	183,9	187,4	182,3	181,9	231,6	...
Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	122,8	110,6	126,5	123,7	129,6	120,5	122,8	139,9	...
Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	106,1	104,2	104,5	104,9	105,0	105,3	105,8	106,0	...
Kfz-Handel (2015 ± 100) ⁴										
Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	114,7	75,8	101,6	111,0	153,6	115,7	129,1	...	...
Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	108,5	71,0	94,8	103,8	141,7	106,8	119,5	...	...
Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	110,4	107,6	106,6	106,2	105,8	105,4	107,9	...	...
Gastgewerbe (2015 ± 100)										
Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	129,6	27,2	41,1	73,3	104,9	108,3	105,4	88,3	...
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	132,8	12,5	19,3	58,9	94,8	104,7	105,9	82,8	...
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	258,2	103,2	100,1	125,0	130,7	136,1	154,8	151,4	...
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	126,6	37,0	59,3	89,1	121,5	120,8	111,9	98,0	...
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	127,0	34,8	56,1	85,2	116,6	116,0	107,2	93,3	...
Kantinen und Caterer	Messzahl	127,3	48,4	54,2	60,7	70,0	64,3	80,6	78,2	...
Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	117,6	24,5	36,8	65,7	90,2	93,3	90,7	76,1	...
Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	109,3	73,1	80,2	87,5	92,6	94,6	95,1	91,0	...
Tourismus ⁵										
Gästeankünfte	1 000	3 908	176	433	1 752	2 938	3 165	2 754	1 944	...
darunter Auslandsgäste	1 000	960	20	32	132	410	384	275	170	...
Gästeübernachtungen	1 000	9 867	801	1 308	5 463	8 790	9 895	8 407	6 263	...
darunter Auslandsgäste	1 000	1 971	135	153	339	912	866	661	494	...

1 Einschließlich Handelsvermittlung.
 2 Einschließlich Tankstellen.
 3 In Verkaufsräumen.
 4 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.
 5 Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen).

Einheit	2019	2020							
	Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November

Verkehr

Straßenverkehr

Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ¹	Anzahl	67 443	31 591	48 379	55 210	80 780	62 661	62 343	66 505	...
darunter Krafträder ²	Anzahl	1 930	3 752	6 106	6 123	7 456	5 297	4 021	2 831	...
Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge ...	Anzahl	58 098	22 935	36 707	42 520	65 031	51 115	51 981	56 041	...
Lastkraftwagen	Anzahl	5 555	3 130	3 643	4 574	5 595	4 489	4 226	5 527	...
Zugmaschinen	Anzahl	1 441	1 364	1 469	1 452	2 078	1 377	1 632	1 629	...
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	328	330	350	436	445	302	375	397	...
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ³	1 000	315 773	.	.	158 130	.	.	223 591	.	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen ...	1 000	270 668	.	.	130 442	.	.	188 156	.	.
private Unternehmen	1 000	45 105	.	.	27 688	.	.	35 434	.	.
Straßenverkehrsunfälle insgesamt ⁴	Anzahl	37 807	20 995	28 223	29 373	34 736	30 055	32 435	32 328	...
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 676	2 959	4 110	4 708	6 069	4 934	5 160	3 714	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	33 131	18 036	24 113	24 665	28 667	25 121	27 275	28 614	...
Getötete Personen ⁵	Anzahl	52	34	42	54	58	42	54	43	...
Verletzte Personen	Anzahl	5 953	3 400	4 894	5 717	7 373	6 098	6 388	4 604	...

Luftverkehr Fluggäste

Flughafen München Ankunft	1 000	2 384	14	20	107	313	435	387	...	...
Abgang	1 000	2 218	8	19	113	352	439	341	...	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	233	4	3	3	20	44	40	...	...
Abgang	1 000	207	0	0	4	26	46	33	...	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	48	0	2	9	31	50	43	...	...
Abgang	1 000	39	0	2	12	38	47	35	...	...

Eisenbahnverkehr⁶

Güterempfang	1 000 t	2 473	2 062	2 031	2 084	2 308	2 096	2 514	...	...
Güterversand	1 000 t	2 022	1 665	1 863	1 912	2 059	1 810	2 194	...	...

Binnenschifffahrt⁷

Güterempfang insgesamt	1 000 t	411	393	407	330	377	324	...	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	205	154	142	132	143	137	...	...	...
auf der Donau	1 000 t	206	240	265	198	234	187	...	...	...
Güterversand insgesamt	1 000 t	318	305	327	274	296	304	...	...	...
davon auf dem Main	1 000 t	205	161	158	149	158	172	...	...	...
auf der Donau	1 000 t	113	143	169	125	138	132	...	...	...

Geld und Kredit

Kredite und Einlagen^{8,9}

Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	586 171	.	.	605 687	.	.	608 471	.	.
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁰	Mill. Euro	491 761	.	.	509 307	.	.	513 736	.	.
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	67 095	.	.	70 810	.	.	67 816	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	63 839	.	.	67 069	.	.	63 880	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹²	Mill. Euro	3 256	.	.	3 741	.	.	3 936	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹³	Mill. Euro	77 528	.	.	77 393	.	.	77 749	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	75 999	.	.	75 983	.	.	76 485	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹²	Mill. Euro	1 529	.	.	1 410	.	.	1 264	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁴	Mill. Euro	441 548	.	.	457 484	.	.	462 906	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹	Mill. Euro	415 140	.	.	431 071	.	.	436 982	.	.
inländ. öffentliche Haushalte ¹²	Mill. Euro	26 408	.	.	26 413	.	.	25 924	.	.

1 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

2 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kraftfahrzeugen.

3 Vorläufige Ergebnisse.

4 Soweit durch die Polizei erfasst. Vorläufige Ergebnisse.

5 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

6 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

7 Schiffsgüterumschläge an den Häfen des Main-Donau-Kanals werden dem Donauebiet zugeordnet.

8 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschließlich Bausparkassen).

9 Stand am Monatsende.

10 Ohne Treuhandkredite.

11 Einschl. Kredite (Einlagen) an ausländische Nichtbanken.

12 Ohne Kredite (Einlagen) an ausländische öffentliche Haushalte.

13 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

14 Laufzeiten über 5 Jahre.

noch: Geld und Kredit	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ¹ (Monatsende)	Mill. Euro	689 497	.	.	716 439	.	.	722 573	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ²	Mill. Euro	572 323	.	.	606 028	.	.	613 351	.	.
davon von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. Euro	529 582	.	.	564 945	.	.	573 833	.	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. Euro	42 741	.	.	41 083	.	.	39 518	.	.
Spareinlagen	Mill. Euro	117 174	.	.	110 411	.	.	109 222	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	43 653	.	.	38 441	.	.	37 815	.	.
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 844	.	.	25 038	.	.	24 832	.	.

Zahlungsschwierigkeiten

	Anzahl	831	712	814	881	812	433	351	...	...
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	84	99	73	86	88	62	74	...	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	230	226	223	192	184	143	121	...	...
davon Unternehmen	Anzahl	64	72	51	61	60	44	44	...	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	355	271	373	451	387	161	105	...	...
Verbraucher	Anzahl	1	1	2	1	1	2	1	...	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	186	169	168	180	173	90	67	...	...
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	13	16	12	11	14	10	13	...	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	60	46	50	58	68	39	58	...	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	6	10	8	13	13	6	16	...	...
darunter mangels Masse abgelehnt	1 000 Euro	220 401	698 673	1 141 502	161 127	438 473	15 479 944	221 980	...	...
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	149 630	649 296	1 063 026	109 918	289 560	15 449 476	173 891	...	...
davon Unternehmen	1 000 Euro	18 962	13 852	17 753	24 107	16 689	7 416	12 325	...	...
Verbraucher	1 000 Euro	36 504	27 443	43 266	22 584	115 559	21 606	18 369	...	...
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	15 305	8 083	17 457	4 517	16 664	1 446	17 395	...	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe										

Verdienste

Bruttomonatsverdienste ³ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁴ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 140	.	.	4 054	.	.	...	.	.
Männer	Euro	4 357	.	.	4 255	.	.	...	.	.
Frauen	Euro	3 605	.	.	3 558	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 1 ⁵	Euro	7 538	.	.	7 545	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 2 ⁵	Euro	4 846	.	.	4 774	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 3 ⁵	Euro	3 341	.	.	4 265	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 4 ⁵	Euro	2 721	.	.	2 472	.	.	...	.	.
Leistungsgruppe 5 ⁵	Euro	2 316	.	.	2 121	.	.	...	.	.
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 283	.	.	4 053	.	.	...	.	.
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 507	.	.	3 463	.	.	...	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 466	.	.	4 116	.	.	...	.	.
Energieversorgung	Euro	4 964	.	.	(5 066)	.	.	...	.	.
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 517	.	.	3 622	.	.	...	.	.
Baugewerbe	Euro	3 305	.	.	3 696	.	.	...	.	.
Dienstleistungsbereich	Euro	4 044	.	.	4 055	.	.	...	.	.
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen ..	Euro	3 882	.	.	3 812	.	.	...	.	.
Verkehr und Lagerei	Euro	(3 027)	.	.	2 856	.	.	...	.	.
Gastgewerbe	Euro	2 517	.	.	1 708	.	.	...	.	.
Information und Kommunikation	Euro	5 486	.	.	5 542	.	.	...	.	.
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	5 485	.	.	5 701	.	.	...	.	.
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	4 579	.	.	4 727	.	.	...	.	.
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 138	.	.	5 097	.	.	...	.	.
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Euro	2 937	.	.	(2 712)	.	.	...	.	.
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung ...	Euro	3 782	.	.	3 984	.	.	...	.	.
Erziehung und Unterricht	Euro	4 336	.	.	4 519	.	.	...	.	.
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	3 918	.	.	4 064	.	.	...	.	.
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	(4 462)	.	.	4 309	.	.	...	.	.
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	(3 774)	.	.	3 747	.	.	...	.	.

1 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

2 Einschließlich Sparbriefe.

3 Quartalswerte; ohne Sonderzahlungen.

4 Einschließlich Beamte, ohne Auszubildende.

5 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	516,6	438,7	423,6	490,4	484,5	383,3	506,1	501,5	...
darunter Rinder	1 000	89,0	63,0	60,5	75,3	74,6	72,2	79,0	82,7	...
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,6	1,3	1,3	1,3	1,0	1,2	1,3	...
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,5	...
Schweine	1 000	417,1	357,7	350,4	404,3	394,4	303,1	417,6	408,5	...
Schafe	1 000	9,6	17,2	11,7	9,9	14,7	7,4	8,7	9,4	...
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	514,2	436,8	422,0	489,0	483,0	382,2	504,6	499,0	...
darunter Rinder	1 000	88,4	62,5	60,0	74,9	74,2	71,9	78,5	82,1	...
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,5	1,2	1,1	1,2	0,9	1,1	1,2	...
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	...
Schweine	1 000	416,2	357,2	350,0	403,9	394,1	303,1	417,1	407,4	...
Schafe	1 000	8,9	16,3	11,2	9,5	13,9	7,0	8,7	8,7	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	344,3	354,3	357,9	360,1	354,9	348,7	349,5	351,2	...
darunter Kälber ²	kg	86,9	79,3	69,4	83,4	74,1	78,6	68,9	91,6	...
Jungrinder ³	kg	190,1	184,6	160,4	195,3	184,4	179,2	182,8	193,5	...
Schweine	kg	97,9	97,0	97,7	97,6	96,5	96,5	97,7	98,7	...
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen und Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	71,7	57,3	56,1	66,7	64,8	54,9	68,5	69,6	...
darunter Rinder	1 000 t	30,6	22,3	21,6	27,1	26,4	25,5	27,6	29,0	...
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Schweine	1 000 t	40,8	34,7	34,3	39,5	38,1	29,2	40,8	40,3	...
Schafe	1 000 t	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,1	0,2	0,2	...
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	71,4	57,1	55,9	66,6	64,6	54,8	68,4	69,3	...
darunter Rinder	1 000 t	30,4	22,1	21,5	26,9	26,3	25,4	27,5	28,8	...
darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	...
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	...
Schweine	1 000 t	40,7	34,6	34,2	39,4	38,0	29,2	40,7	40,2	...
Schafe	1 000 t	0,2	0,3	0,2	0,2	0,3	0,1	0,2	0,2	...
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	5 013	4 361	4 361	4 369	4 355	4 359	4 362	4 366	...
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 676	3 714	3 563	3 569	3 693	3 687	3 741	3 823	...
Konsumeier ⁶	1 000	88 861	93 241	89 643	83 656	87 581	84 405	86 636	89 869	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	18,8	16,5	15,1	15,1	16,5	14,0	16,0	15,1	...
Getreideanlieferungen^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	2,1	1,8	2,0	1,4	15,9	9,8	...	...	...
Weizen	1 000 t	15,7	14,2	15,4	15,5	32,9	72,6	...	...	...
Gerste	1 000 t	6,1	1,8	3,8	3,9	12,9	24,4	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,2	0,3	0,2	0,5	0,9	...	...	...
Vermahlung von Getreide^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	94,7	103,8	98,1	100,5	107,7	104,6	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	9,5	9,3	9,8	10,3	10,3	9,5	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	85,2	94,5	88,3	90,2	97,3	95,1	...	...	...
Vorräte in zweiter Hand^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	28,9	37,0	34,7	31,5	55,2	73,1	...	...	...
Weizen	1 000 t	307,9	336,2	293,0	240,2	351,0	635,0	...	...	...
Gerste	1 000 t	207,7	242,0	223,6	200,6	288,8	417,3	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	23,3	27,0	26,9	27,1	28,4	37,3	...	...	...
Mais	1 000 t	91,2	52,4	46,1	58,5	33,2	21,8	...	...	...

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 Bzw. Schlachtmenge, einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienericht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe.

	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 941r	1 742	1 925	2 191	2 542	2 275	2 101	1 794	...
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	104r	179	194	229	233	232	163	121	...
11 bis 13	1 000 hl	1 802r	1 537	1 706	1 933	2 274	2 016	1 900	1 617	...
14 oder darüber	1 000 hl	35	26	25	29	35	27	38	55	...
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	427	354	381	511	640	544	462	395	...
davon in EU-Länder	1 000 hl	247	152	219	324	392	320	276	205	...
in Drittländer	1 000 hl	180	202	162	188	248	225	186	190	...

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsstand	1 000	13 117	13 123	13 122	13 124	13 128	13 132	13 140	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung¹										
Eheschließungen ¹	Anzahl	7 377	2 604	5 246	6 728	7 114	7 971	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	5,6	2,0	4,0	5,1	5,4	6,1	...	...	...
Lebendgeborene ²	Anzahl	11 996	10 158	10 990	11 234	11 958	11 547	...	...	...
je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,2	7,7	8,4	8,6	9,1	8,8	...	...	...
Gestorbene ³	Anzahl	10 848	13 148	10 909	10 233	10 614	10 888	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	8,3	10,0	8,3	7,8	8,1	8,3	...	...	...
und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	31	30	45	24	27	31	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,6	3,0	4,1	2,1	2,3	2,7	...	...	...
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	17	25	16	15	20	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,3	1,7	2,3	1,4	1,3	1,7	...	...	...
Überschuss										
der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	1 148	- 2 990	81	1 001	1 344	659	...	...	...
je 10 000 Einwohner	Anzahl	0,9	- 2,3	0,1	0,8	1,0	0,5	...	...	...
Totgeborene ²	Anzahl	34	41	43	45	37	45	...	...	...
Wanderungen¹										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	44 668	16 161	17 874	23 892	29 641	32 567	36 528	...	...
darunter aus dem Ausland	Anzahl	30 044	8 825	10 200	15 261	20 181	20 481	23 201	...	...
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	34 627	17 437	18 857	22 703	26 116	30 122	29 236	...	...
darunter in das Ausland	Anzahl	21 332	10 123	10 894	14 001	16 192	17 476	17 122	...	...
Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	14 624	7 336	7 674	8 631	9 460	12 086	13 327	...	...
Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	13 295	7 314	7 963	8 702	9 924	12 646	12 114	...	...
Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	10 041	- 1 276	- 983	1 189	3 525	2 445	7 292	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	56 253	37 985	43 285	44 546	47 042	56 788	56 868	...	...
Arbeitsmarkt⁵										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Frauen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausländer	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
darunter Frauen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
F Baugewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
J Information und Kommunikation	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftliche Dienstleister	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1 Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.

noch: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit	Einheit	2019	2020							
		Vorjahresmonat	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
Arbeitslose	1 000	199,2	271,9	290,6	293,8	295,7	307,9	292,9	278,0	270,7
darunter Frauen	1 000	90,5	117,4	127,6	129,2	130,8	137,6	131,0	124,4	121,4
Arbeitslosenquote insgesamt ¹	%	2,7	3,6	3,8	3,9	3,9	4,1	3,9	3,7	3,6
Frauen	%	2,6	3,3	3,6	3,6	3,7	3,9	3,7	3,5	3,4
Männer	%	2,7	3,9	4,1	4,1	4,1	4,2	4,0	3,8	3,7
Ausländer	%	6,0	8,5	8,8	8,9	8,8	9,0	8,6	8,1	7,9
Jugendliche	%	2,2	3,5	3,8	3,8	3,9	4,8	3,9	3,2	2,9
Kurzarbeiter	1 000	21,2	1 098,9	1 061,7	...	...	...	...	...	...
Gemeldete Stellen ²	1 000	119,8	103,8	94,4	91,2	92,1	94,5	94,7	97,0	96,6

Öffentliche Sozialleistungen (Daten der Bundesagentur für Arbeit)

Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)³

Anspruchsberechtigte von Arbeitslosengeld I	1 000	113,7r	157,5	167,0	167,4	173,0	181,6	172,5	...	...
darunter Leistungsbeziehende von Arbeitslosengeld I	1 000	109,1r	153,2	163,0	164,2	169,7	177,7	168,5	...	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ⁴	Mill. Euro	197,1	261,5	277,3	298,1	309,9	314,6	323,4	312,5	302,4

Steuern

Gemeinschaftsteuern										
darunter Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	8 769,5	3 826,4	3 911,5	9 015,1	5 241,6	4 416,8	7 712,6	...	...
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	3 755,1	3 964,2	3 781,3	4 223,3	4 143,7	4 059,2	3 551,6	...	...
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	3 130,0	- 86,5	- 128,8	2 781,5	0,0	- 38,2	2 944,0	...	...
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	222,2	390,8	192,4	914,2	1 018,3	346,9	191,2	...	...
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	38,1	63,6	50,1	7,3	40,2	68,0	42,2	...	...
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	1 624,1	- 505,7	16,5	1 088,8	39,4	- 19,1	983,6	...	...
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 849,6	994,4	2 357,7	2 043,8	3 052,3	3 287,1	2 989,6	...	...
Landessteuern	Mill. Euro	381,8	346,1	496,9	361,6	380,2	358,7	523,4	...	...
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	140,4	139,8	293,4	157,0	184,4	159,3	283,3	...	...
Grundwerbsteuer	Mill. Euro	185,8	172,6	154,3	152,6	166,4	159,7	177,8	...	...
Biersteuer	Mill. Euro	12,0	8,0	7,4	11,8	11,3	18,5	16,6	...	...
Gemeindesteuern ^{5, 6, 7}	Mill. Euro	2 817,8	.	.	2 338,0	.	.	...	.	.
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	23,1	.	.	24,5	.	.	...	.	.
Grundsteuer B	Mill. Euro	458,8	.	.	531,6	.	.	...	.	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. Euro	2 328,3	.	.	1 766,3	.	.	...	.	.
Steuereinnahmen des Bundes										
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{8, 9}	Mill. Euro	3 651,1	1 394,5	1 230,2	3 746,6	2 078,4	1 622,4	2 928,1	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{8, 10}	Mill. Euro	0,0	146,0	0,0	0,0	0,1	12,6	0,0	...	...
Steuereinnahmen des Landes										
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{8, 9}	Mill. Euro	3 651,1	1 394,5	1 247,7	3 746,6	2 078,4	1 597,4	2 928,1	...	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{8, 10, 11}	Mill. Euro	0,0	146,0	0,0	0,0	0,1	12,6	0,0	...	...
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{5, 7, 8}	Mill. Euro	4 880,8	.	.	4 741,1	.	.	...	.	.
darunter Anteil an der Lohn- und veranlagter Einkommensteuer ^{8, 12}	Mill. Euro	962,6	512,1	380,3	974,2	548,8	523,8	829,0	...	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	346,4	.	.	362,5	.	.	...	.	.
Gewerbesteuer (netto) ^{5, 13}	Mill. Euro	1 861,5	.	.	1 517,7	.	.	...	.	.

1 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

2 Ohne geförderte Stellen.

3 Daten nach Revision.

4 Einschl. Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

5 Vierteljährliche Kassenstatistik.

6 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

7 Einschließlich Steueraufkommen der Landkreise.

8 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

9 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

10 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

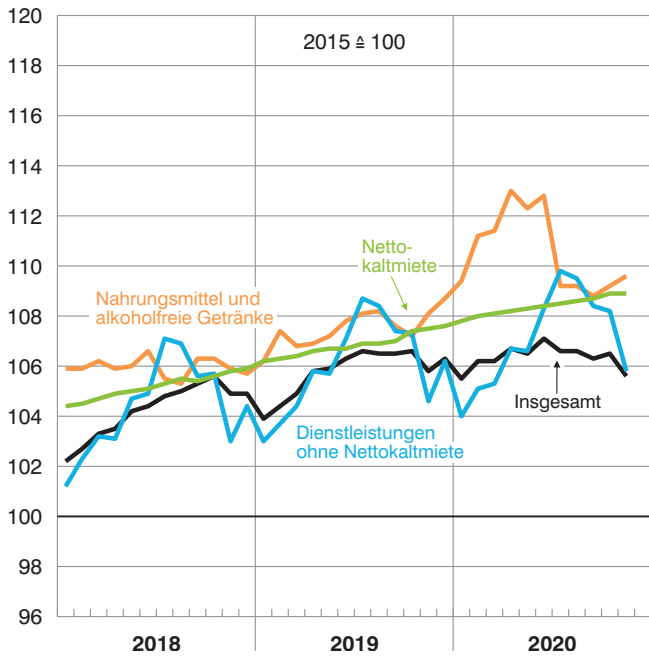
11 Einschließlich Erhöhungsbetrag.

12 Einschließlich Zinsabschlag.

13 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

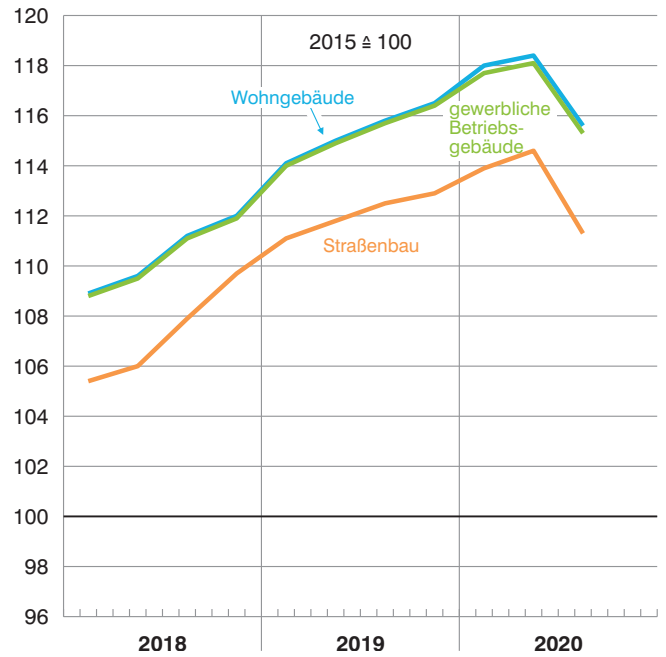
Preise

Verbraucherpreisindex



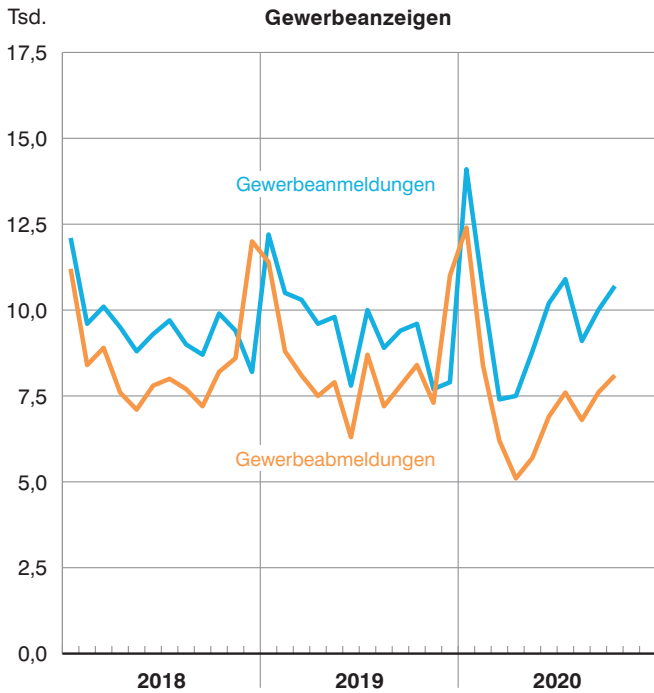
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verbraucherpreisindex unter: <http://q.bayern.de/vpi>

Baupreisindex



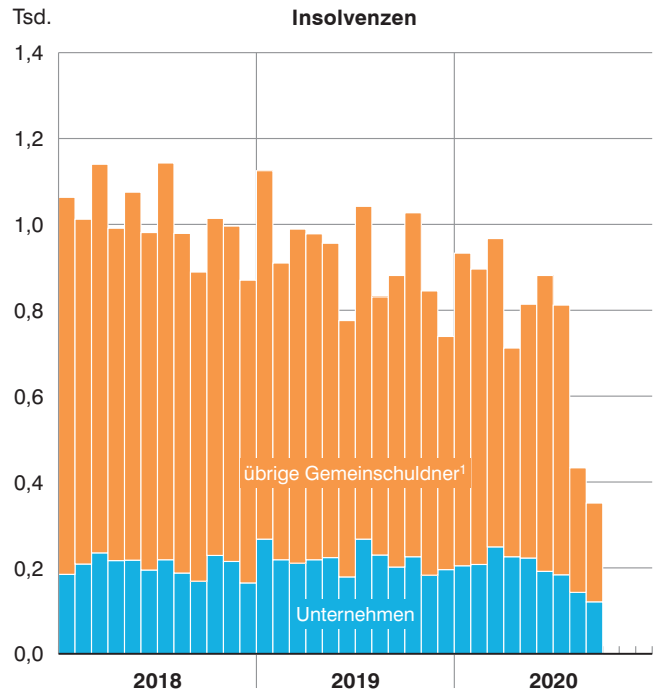
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baupreisindex unter: <http://q.bayern.de/bpi>

Gewerbeanzeigen



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Gewerbeanzeigen unter: <http://q.bayern.de/gewerbeanzeigen>

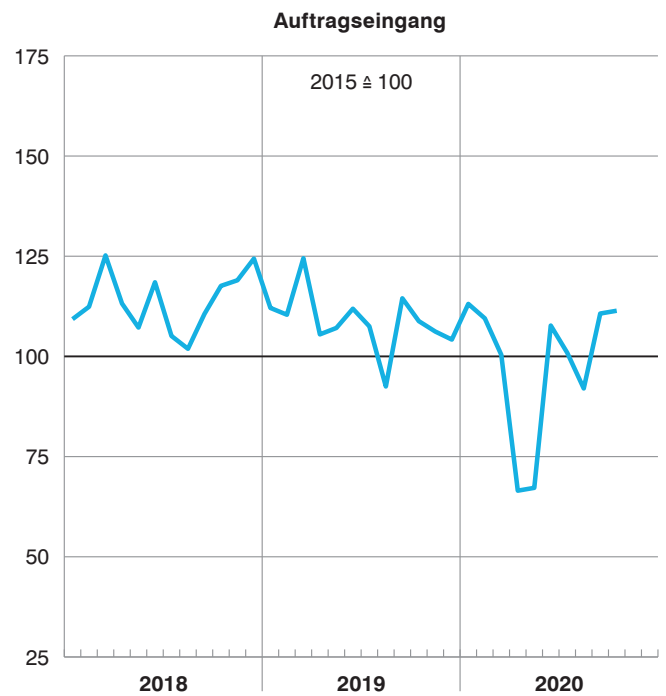
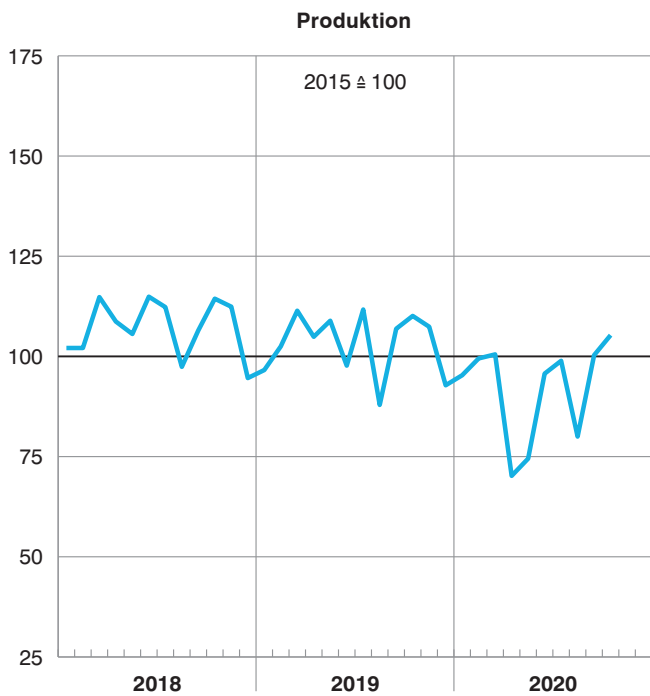
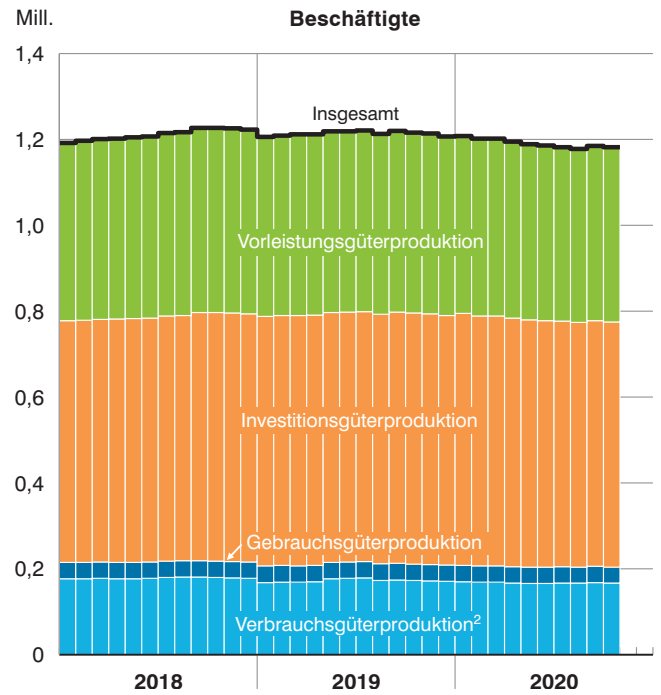
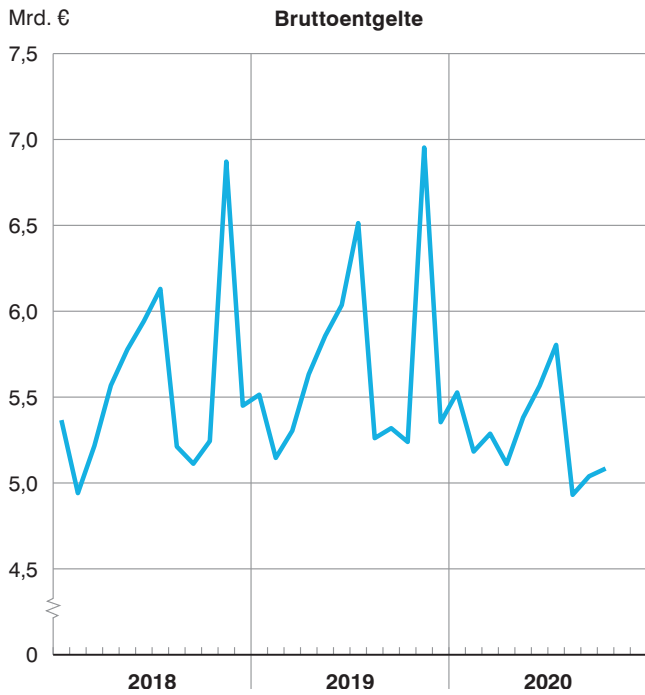
Insolvenzen



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Insolvenzen unter: <http://q.bayern.de/insolvenzen>

1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

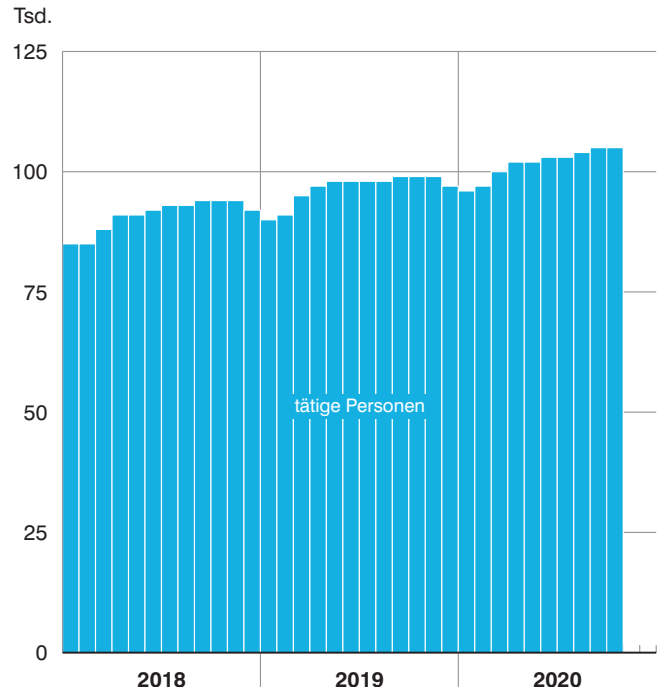
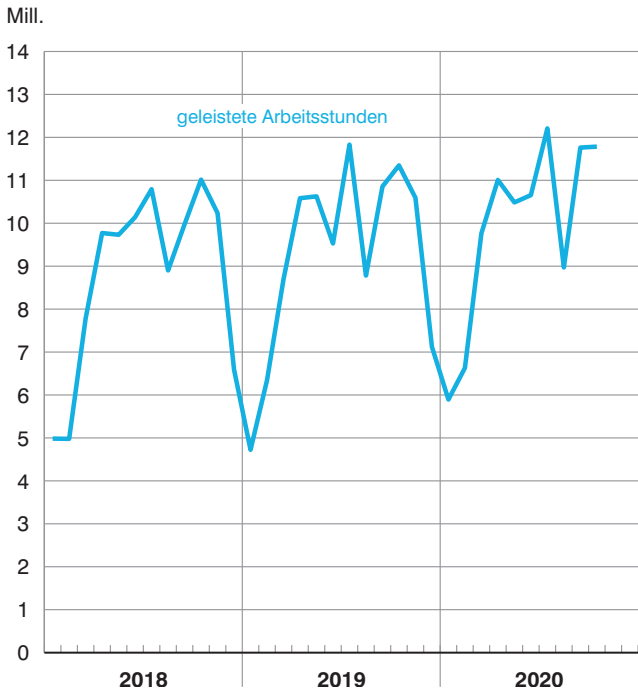
Verarbeitendes Gewerbe¹



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verarbeitendes Gewerbe unter: <http://q.bayern.de/verarbeitendesgewerbe>

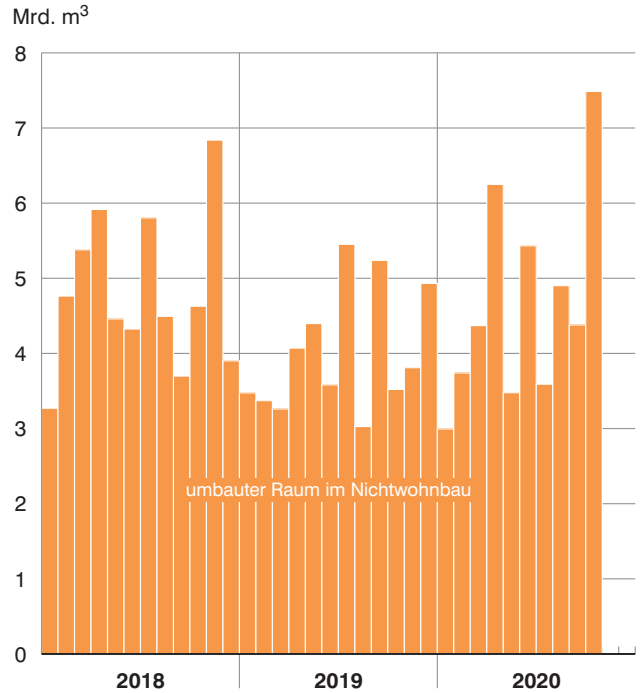
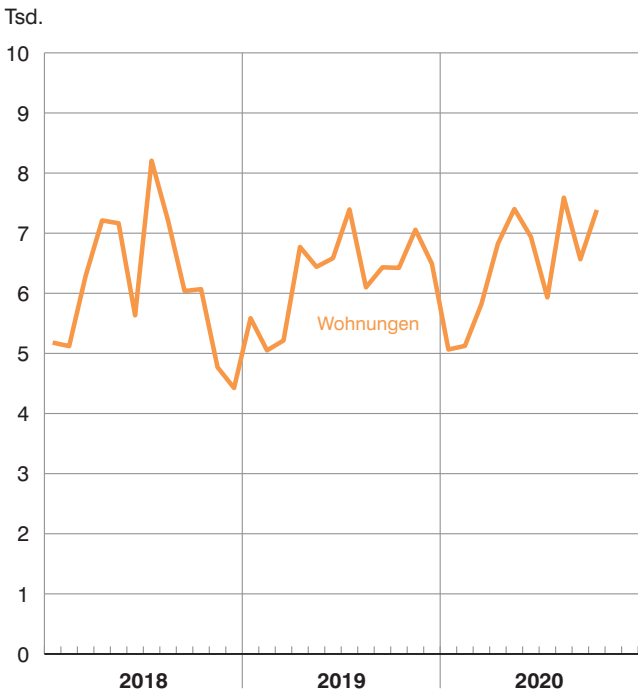
¹ Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. ² Einschließlich Energie.

Bauhauptgewerbe



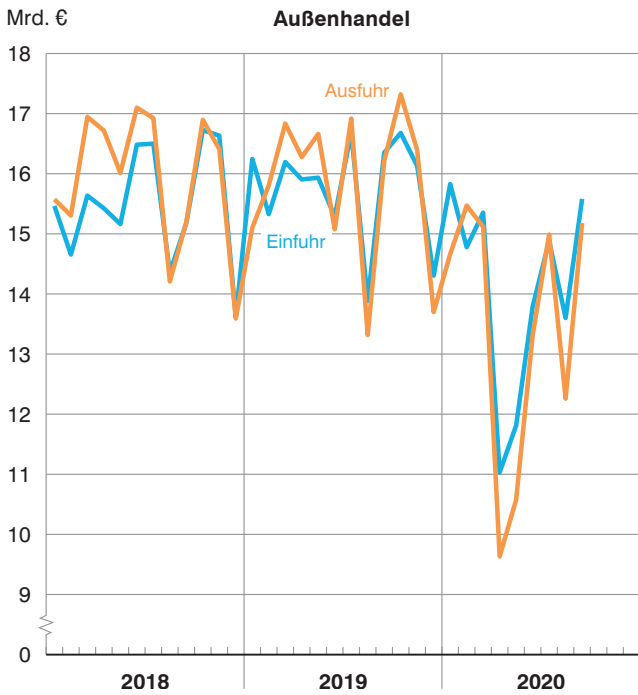
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baugewerbe unter: <http://q.bayern.de/baugewerbe>

Baugenehmigungen

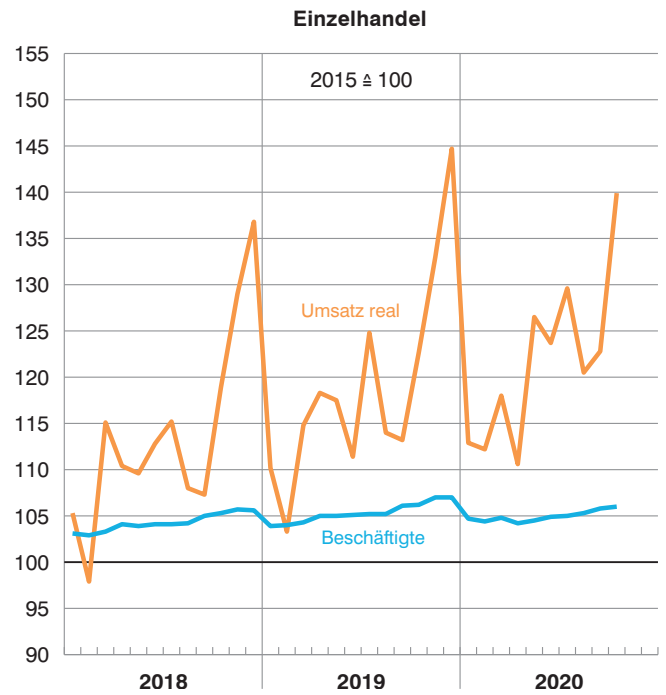


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Baugenehmigungen unter: <http://q.bayern.de/bautaetigkeit>

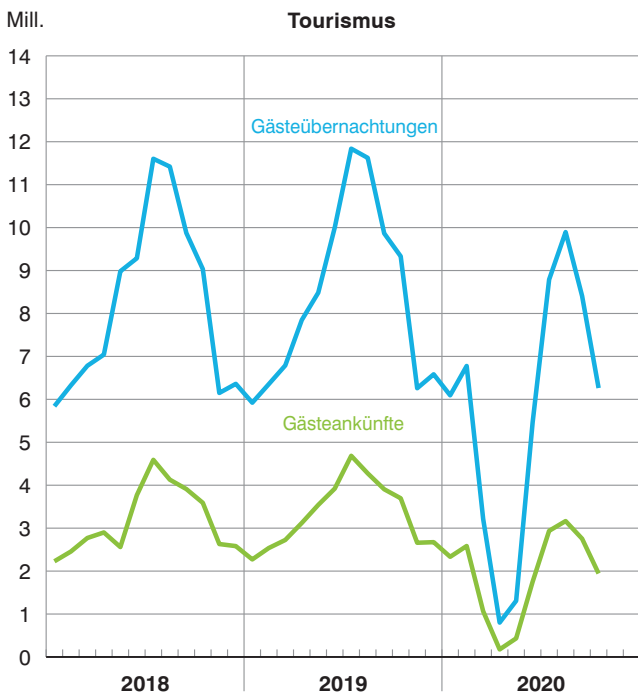
Handel und Gastgewerbe



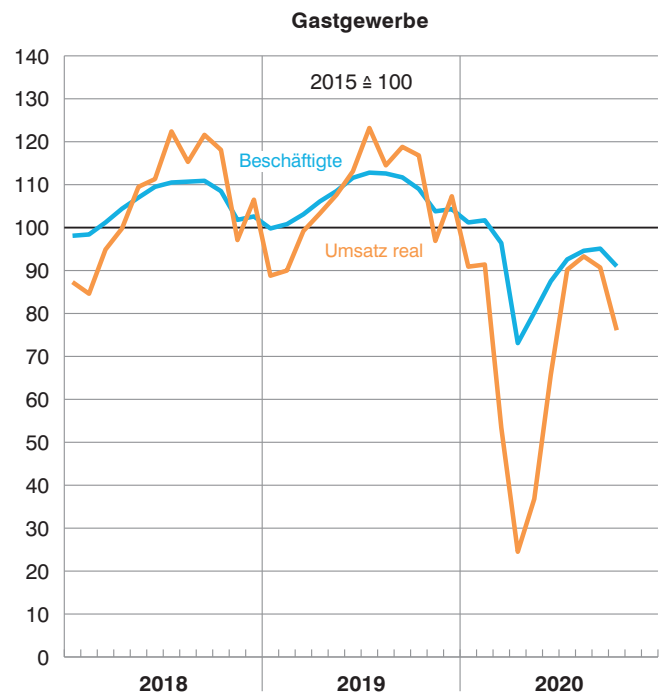
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Außenhandel unter: <http://q.bayern.de/aussenhandel>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Einzelhandel unter: <http://q.bayern.de/binnenhandel>

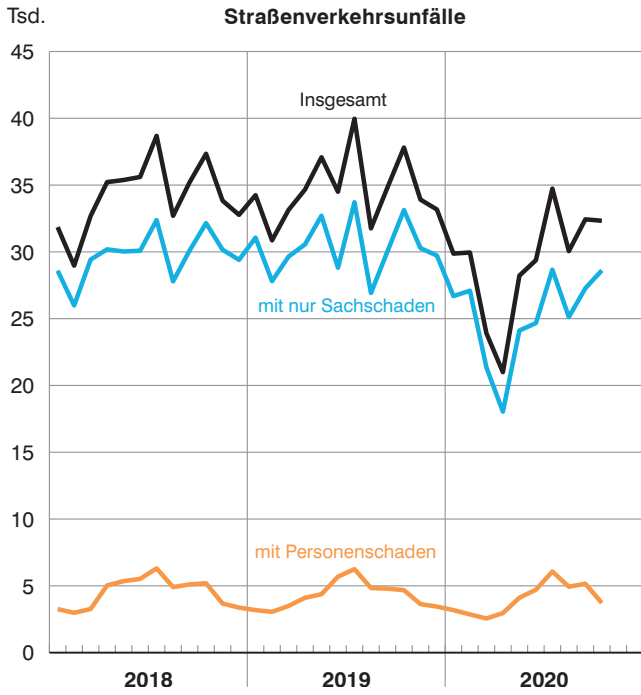


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Tourismus unter: <http://q.bayern.de/fremdenverkehr>

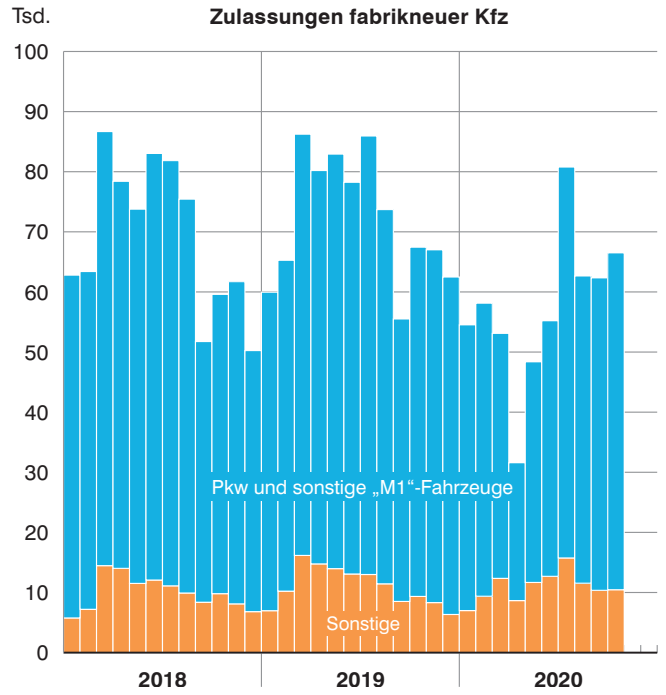


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Gastgewerbe unter: <http://q.bayern.de/gastgewerbe>

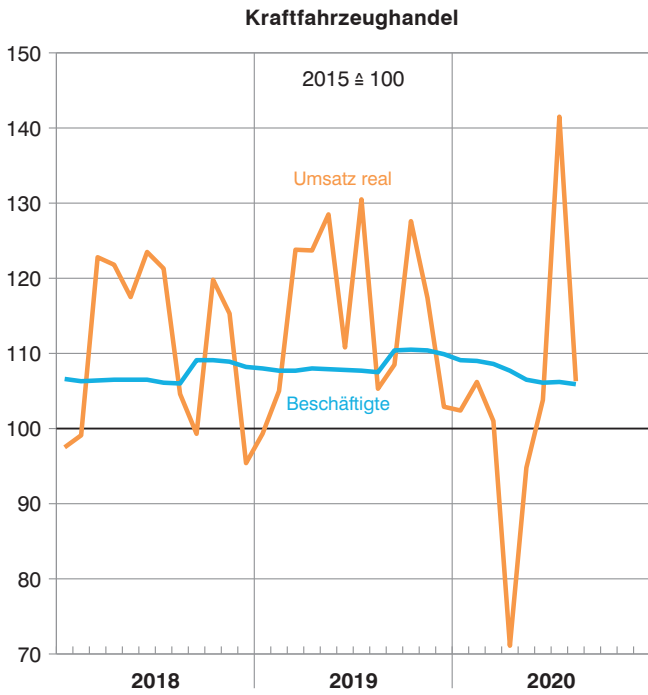
Verkehr



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Straßenverkehrsunfälle unter: <http://q.bayern.de/unfaelle>

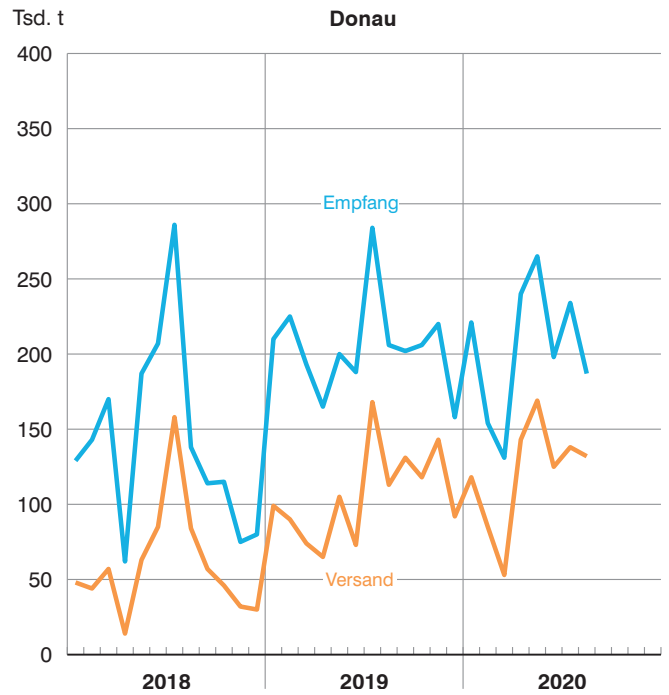
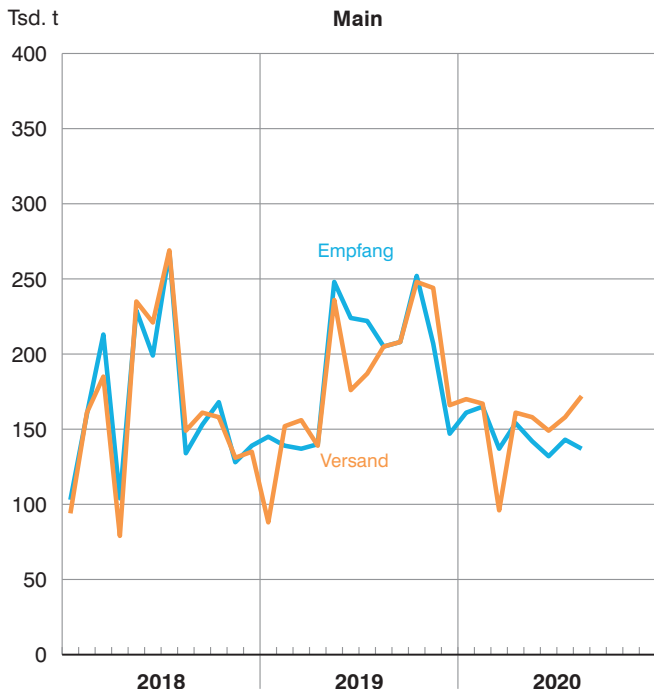


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema KFZ-Zulassungen unter: <http://q.bayern.de/zulassungen>



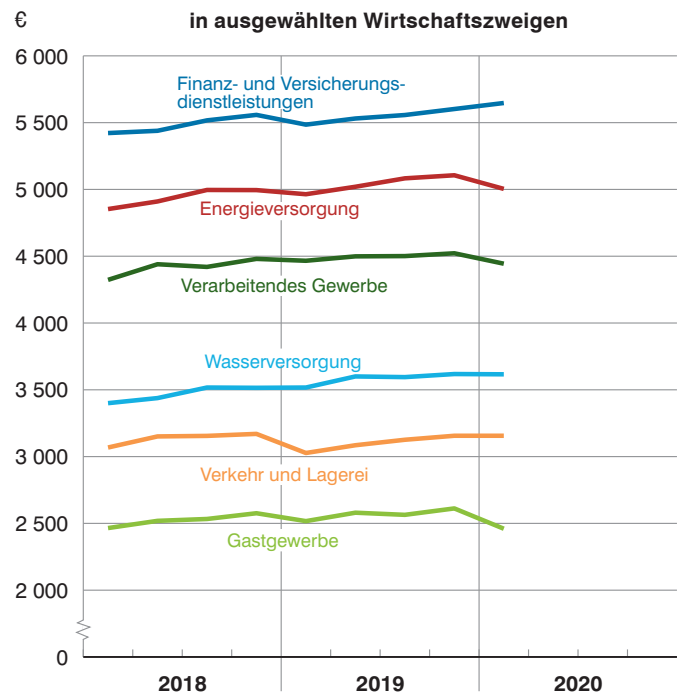
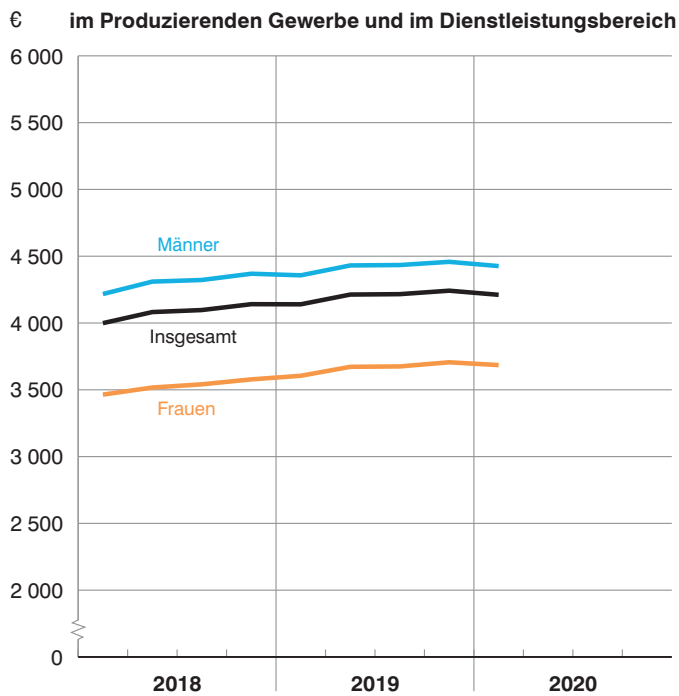
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Einzelhandel unter: <http://q.bayern.de/kfz-handel>

Binnenschifffahrt



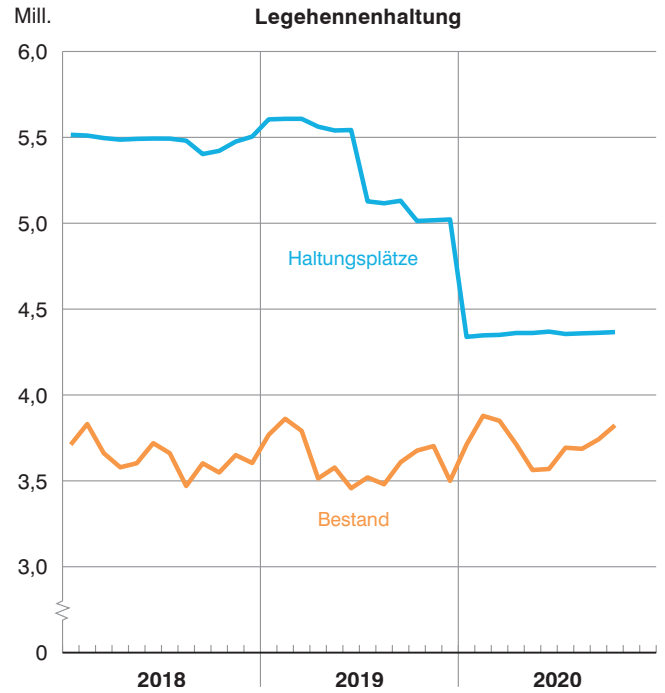
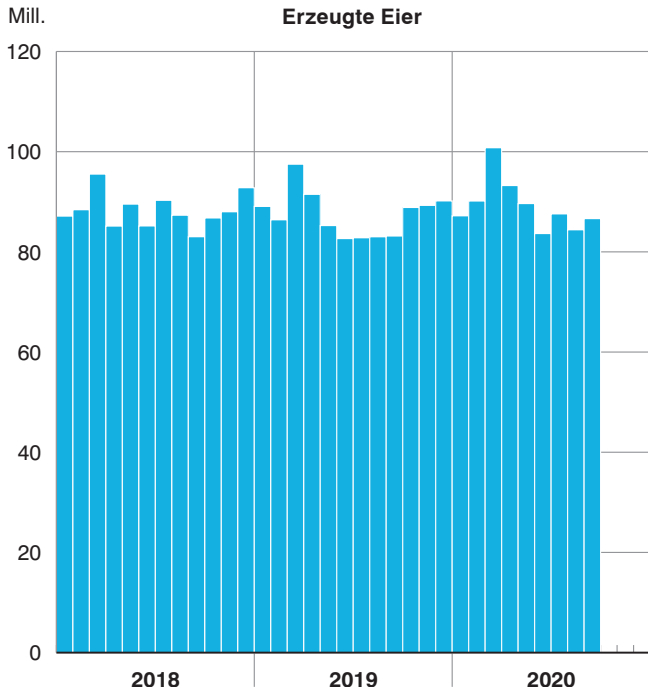
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Binnenschifffahrt unter: <http://q.bayern.de/binnenschifffahrt>

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer

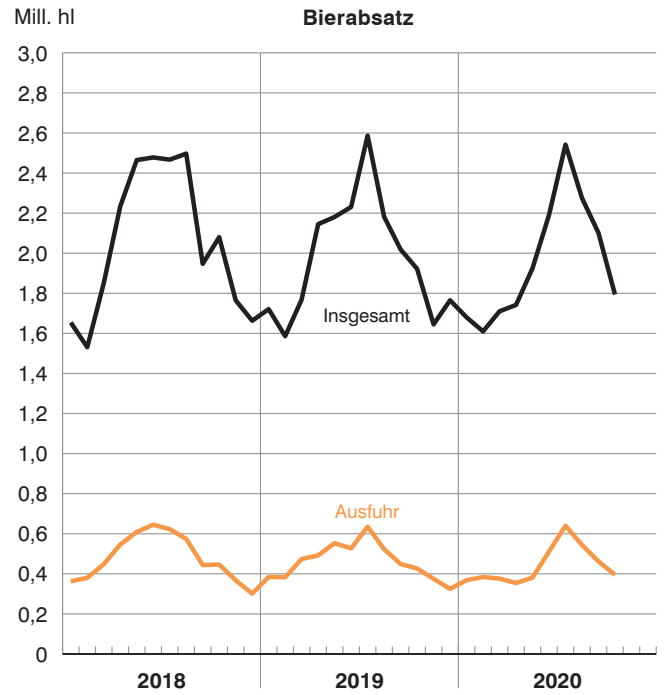
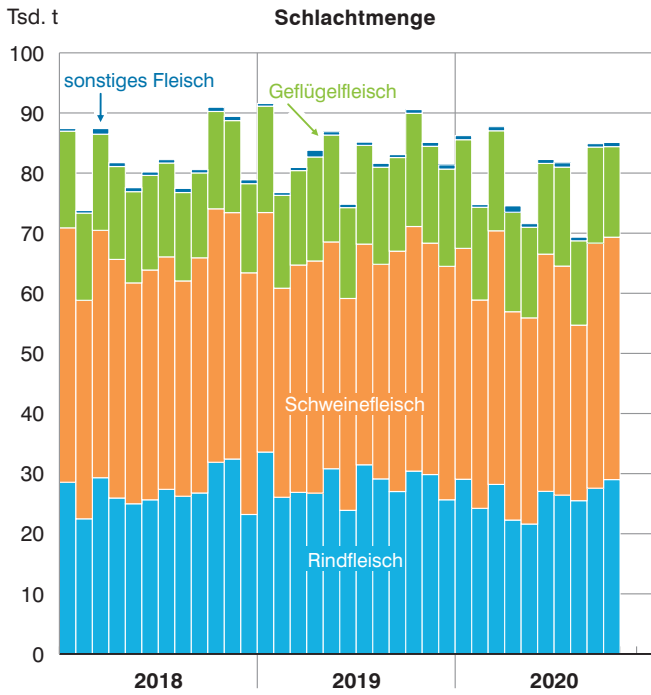


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Verdienste unter: <http://q.bayern.de/verdienste>

Landwirtschaft



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Landwirtschaft unter: <http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

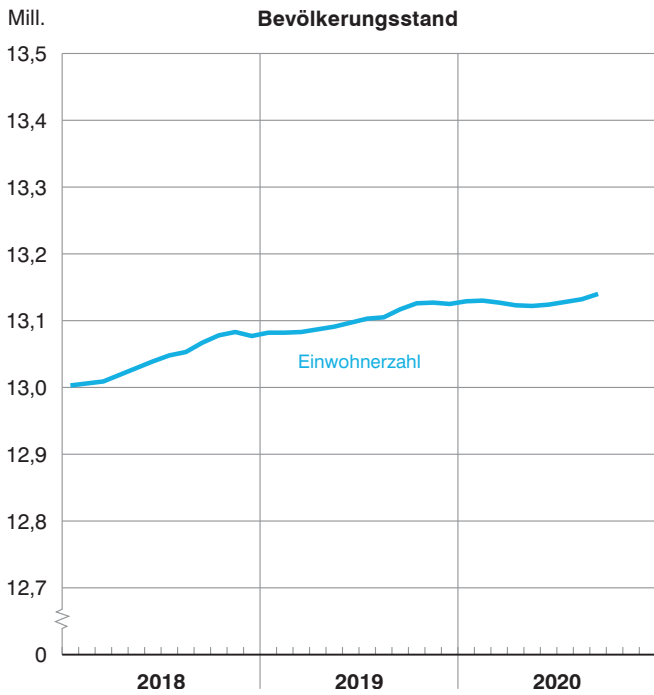


Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Schlachtmengen unter: <http://q.bayern.de/tiererzeugnisse>

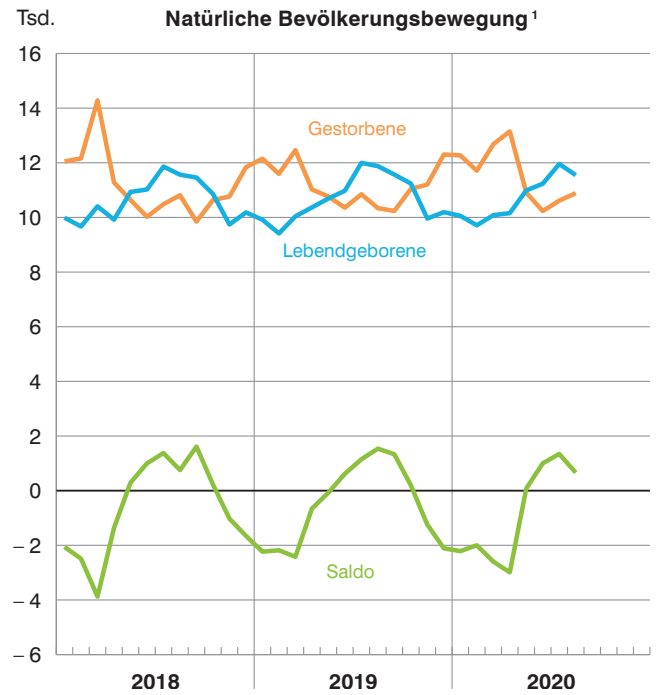


Aus: Statistisches Bundesamt, Fachserie 14, Reihe 9.2.1: Finanzen und Steuern, Absatz von Bier <http://q.bayern.de/bierabsatz>

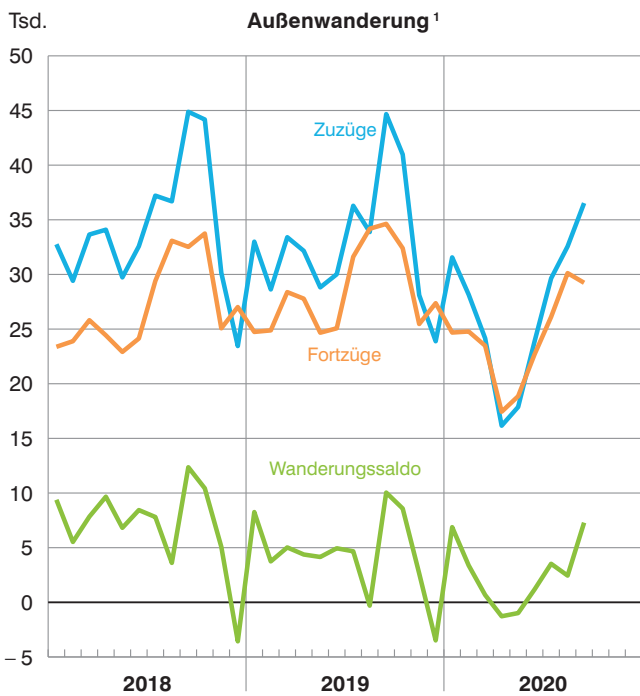
Bevölkerung



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Bevölkerung unter: <http://q.bayern.de/bevoelkerung>



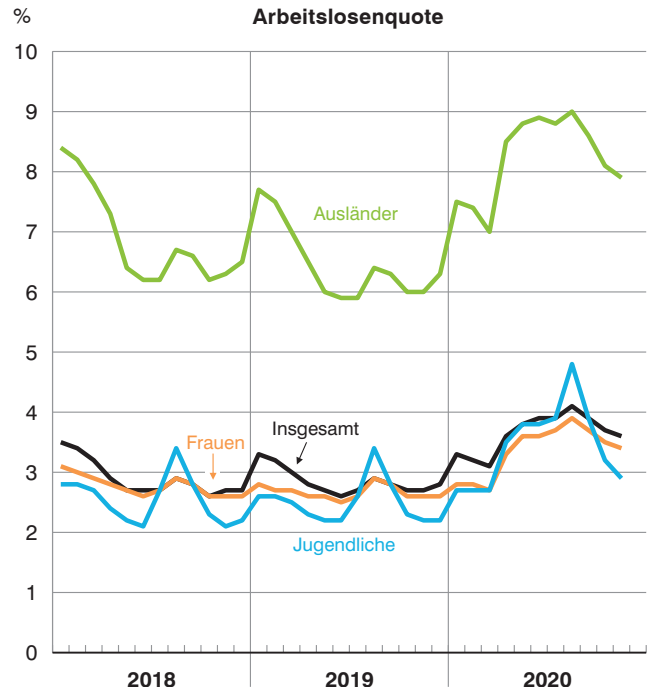
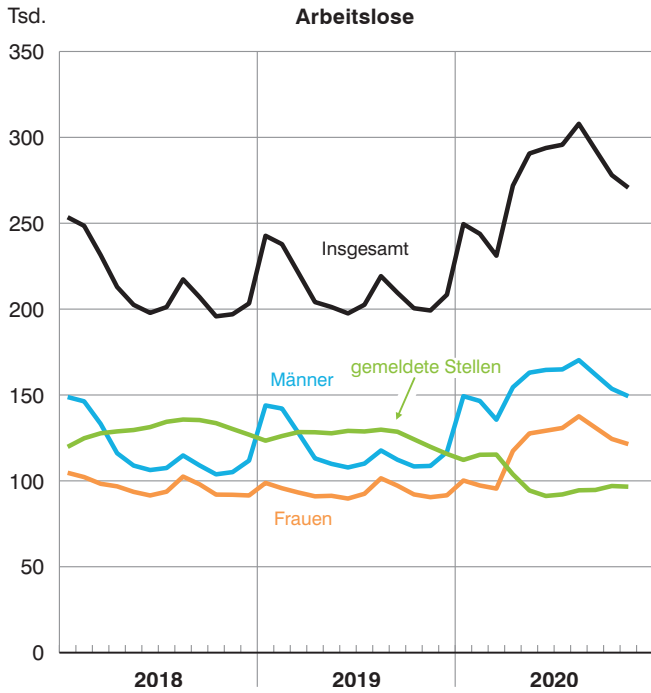
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema natürliche Bevölkerungsbewegung unter: <http://q.bayern.de/bewegungen>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Wanderungen unter: <http://q.bayern.de/wanderungen>

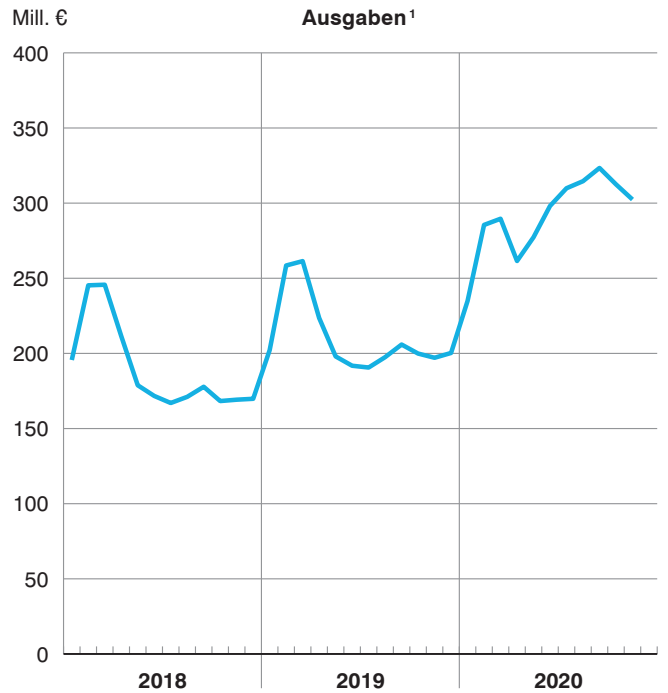
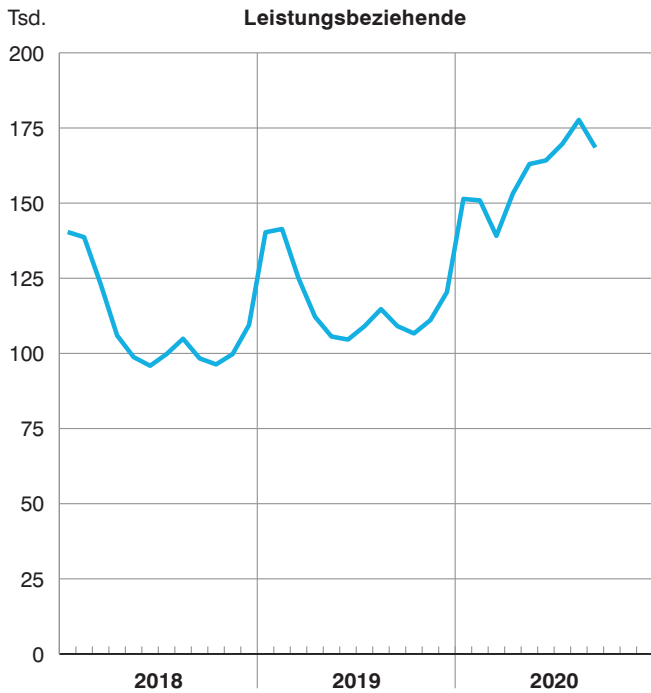
¹ Die Zahlen der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Wanderungen geben den jeweils aktuellen Stand des Monats im noch nicht abgeschlossenen Berichtsjahr wieder. Bis zum Ende des Jahres können Nachmeldungen der Städte und Gemeinden für die einzelnen Monate erfolgen, so dass sich die endgültigen Monatsergebnisse noch ändern können.

Arbeitsmarkt



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Arbeitsmarkt unter: <http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>

Arbeitslosengeld I



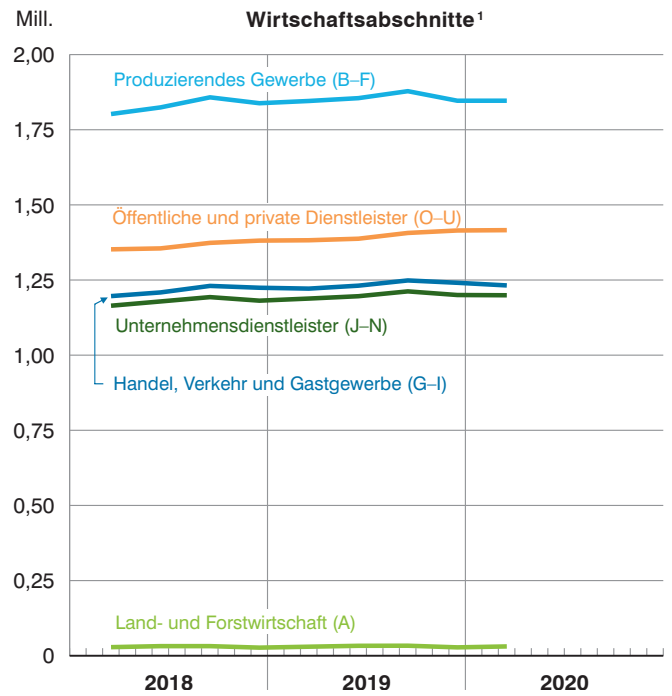
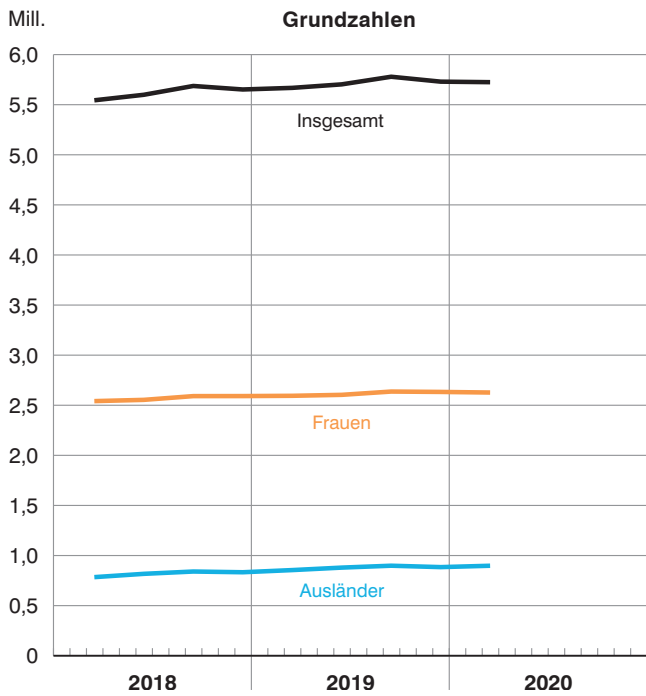
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Leistungsbeziehende unter: <http://q.bayern.de/leistungsbeziehende>



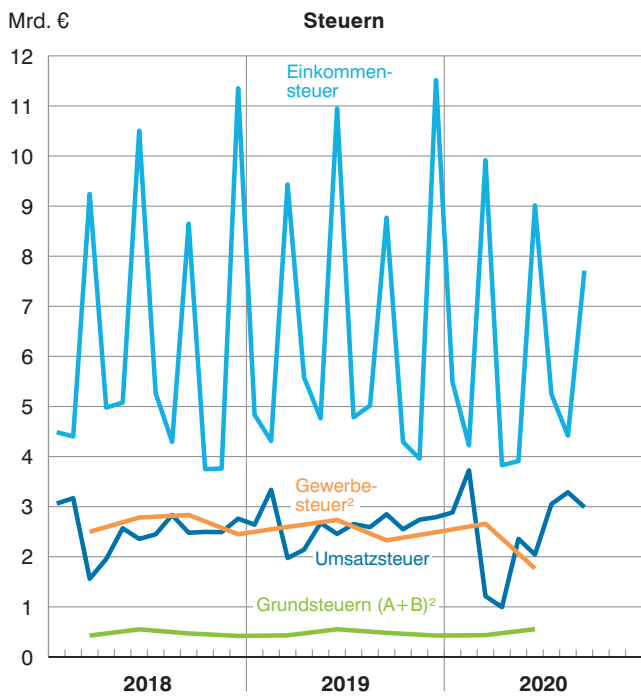
Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Sozialausgaben unter: <http://q.bayern.de/sozialhilfeausgaben>

1 Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Beschäftigte unter: <http://q.bayern.de/erwerbstaetigkeit>



Weitere Informationen und Statistiken zum Thema Steuern unter: <http://q.bayern.de/steuern>

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (vgl. Statistischer Bericht A6501C). ² Quartalswerte.

Statistische Berichte

Erwerbstätigkeit

- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern am 30. Juni 2019
Teil I der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit
- Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns von 1991 bis 2018
Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Bildung

- Bayerische Schulen
Eckzahlen sämtlicher Schularten nach kreisfreien Städten und Landkreisen
Stand: Oktober 2019
- Berufliche Schulen in Bayern
Stand: Oktober 2019

Hochschulen

- Personal an den Hochschulen in Bayern
Stand: 1. Dezember 2019

Rechtspflege

- Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 2019
Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im September 2020

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2020 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2020 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
Basisjahr 2015

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe in Bayern im September 2020

Bauhauptgewerbe

- Bauhauptgewerbe in Bayern 2020
Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Juni

Ausbaugewerbe

- Ausbaugewerbe in Bayern 2020
Ergebnisse der jährlichen Erhebung im 2. Vierteljahr

Handwerk

- Handwerk in Bayern
Ergebnisse der Registerauswertung 2018

Wohnungswesen, Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im September 2020

Handel

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2020
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeug- und Großhandel im September 2020

Außenhandel

- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2020
- Aus- und Einfuhr Bayerns 2019
Endgültige Ergebnisse

Tourismus, Gastgewerbe

- Tourismus in Bayern im September 2020
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2020

Verkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Juli 2020
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im August 2020

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis Oktober 2020 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Oktober 2020
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im August 2020
- Kaufwerte für Bauland in Bayern
2. Vierteljahr 2020

Gesamtrechnungen

- Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2010 bis 2018
- Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte 1991 bis 2018

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.


Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, zum Beispiel von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (zum Beispiel von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter  www.statistik.bayern.de/produkte

Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
q.bayern.de/produkte



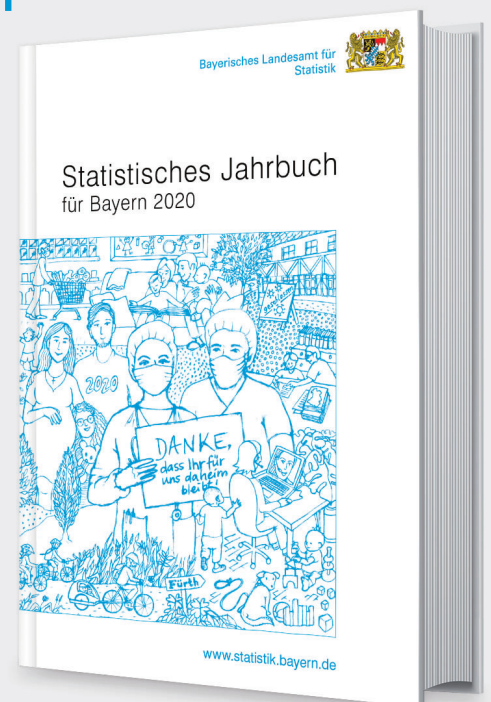
Statistisches Jahrbuch für Bayern 2020

Das Statistische Jahrbuch für Bayern ist das Standardwerk der amtlichen Statistik in Bayern seit 1894. Umfassend und informativ bietet es jährlich aktuelle Statistikdaten über Land, Leben, Leute, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bayern an.

Auf über 650 Seiten enthält es die wichtigsten Ergebnisse aller amtlichen Statistiken – in Form von Tabellen, Graphiken oder Karten – zum Teil mit langjährigen Vergleichsdaten und Zeitreihen. Ebenso werden ausgewählte wichtige Strukturdaten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen Bayerns, aber auch für Bund und Länder und die EU-Mitgliedstaaten dargestellt. Daten aus Statistiken anderer Dienststellen und Organisationen vervollständigen das Angebot.

Preise

Buch 39,00 € | DVD (PDF) 12,00 € | Buch+DVD 46,00 €



Bayern Daten 2020

Die Bayern Daten sind ein kleiner Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch. Auf ca. 30 Seiten sind die wichtigsten bayerischen Strukturdaten aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Tabellen und Grafiken dargestellt.



Ab sofort in deutscher
und englischer Sprache
in einer Ausgabe!

Preise

Heft und Datei kostenlos

Bayerisches Landesamt für Statistik – Vertrieb, Nürnberger Straße 95, 90762 Fürth
Telefon 0911 98208-6311 | Telefax 0911 98208-6638 | vertrieb@statistik.bayern.de